



SACHSEN-ANHALT

Ministerium für
Wissenschaft und Wirtschaft

Mittelstandsbericht

des Landes Sachsen-Anhalt 2014

November 2014

Ministerium für Wissenschaft und Wirtschaft
des Landes Sachsen-Anhalt
Hasselbachstraße 4
39104 Magdeburg

www.mw.sachsen-anhalt.de

Mittelstandsbericht des Landes Sachsen-Anhalt 2014

(Berichtszeitraum 2010-2013)

Inhalt

Abbildungsverzeichnis	IV
Tabellenverzeichnis	V
Vorwort	1
Zusammenfassung	3
I Rahmenbedingungen für die Entwicklung des Mittelstandes	6
I.1 Definition des Mittelstandes	6
I.2 Sachsen-Anhalts Wirtschaft ist mittelständisch geprägt	6
I.3 Einzelne Charakteristika des wirtschaftlichen Umfeldes	9
I.3.1 Demografischer Wandel	9
I.3.2 Fachkräftemangel	11
I.3.3 Unternehmensgründungen	14
Exkurs: Hochschulen und Existenzgründungen – die Martin-Luther-Universität Halle-Wittenberg	19
I.3.4 Unternehmensnachfolge	23
I.3.5 Die Hochschullandschaft in Sachsen-Anhalt	25
I.3.5 KAT-Kompetenznetzwerk für angewandte und transferorientierte Forschung	30
II Mittelstand in Sachsen-Anhalt – eine Bilanz	36
II.1 Entwicklung des Mittelstandes im Land Sachsen-Anhalt	36
II.1.1 Gesamtwirtschaftliche Entwicklungen im Zeitraum 2010-2013	36
II.1.2 Entwicklung in einzelnen Wirtschaftsbereichen	40
II.1.3 Existenzgründungen und Selbstständigkeit	51
II.1.4 Insolvenzen	53
II.1.5 Außenwirtschaftsaktivitäten der mittelständischen Wirtschaft	54
II.1.6 Lage auf dem Arbeitsmarkt	59

II.2	Bilanz der Förderpolitik für den Mittelstand in Sachsen-Anhalt.....	62
II.2.1	Strukturfonds der Europäischen Union 2007-2013	62
II.2.2	Zuschüsse, Darlehen und Bürgschaften	67
II.2.3	Forschungs-, Innovations- und Technologieförderung	79
II.2.4	Existenzgründungsförderung	88
II.2.5	Aktive Arbeitsmarktförderung	91
II.2.6	Förderprogramme zur Aus- und Weiterbildung	95
II.2.7	Tourismusförderung	98
II.2.8	Messeförderung	99
II.2.9	Beratungsförderung.....	99
III	Ausblick – Schwerpunkte der künftigen Mittelstandspolitik	101
Anhang	107
Anhang 1:	Neu abgeschlossene Ausbildungsverträge nach Ausbildungsbereichen in Sachsen-Anhalt 2010-2013.....	107
Anhang 2:	Neu eingetragene Ausbildungsverhältnisse im Land Sachsen-Anhalt.....	108
Anhang 3:	Entwicklung der umsatz- / beschäftigungsstärksten Branchen des Landes Sachsen-Anhalt	109
Anhang 4:	Übersicht über Stand und Entwicklung im Bauhauptgewerbe im Berichtszeitraum 2010-2013.....	110
Anhang 5:	Eckdaten zur Kultur- und Kreativwirtschaft Sachsen-Anhalt 2011 und 2013	111
Anhang 6:	Entwicklung der Zahl der Handwerksbetriebe 2010-2013 in Sachsen-Anhalt nach Gewerken.....	112
Anhang 7:	Entwicklung der Freien Berufe in Sachsen-Anhalt 2010-2013.....	113
Anhang 8:	Exporte Sachsen-Anhalts in den Jahren 2010 bis 2013 im bundesweiten Vergleich	115
Anhang 9:	Exporte Kontinente 2010-2013.....	116
Anhang 10:	Importe Kontinente 2010-2013.....	117
Anhang 11:	GRW-Förderung 2013 nach Landkreisen.....	118
Anhang 12:	Ergebnisse der Förderung mittelständischer Betriebe im Rahmen von GA/EFRE	119
Anhang 13:	GRW-Förderung der Infrastruktur 2013.....	120

Anhang 14: GRW-Förderung 2013 nach Branchen.....	121
Anhang 15: Investitionsbank Sachsen-Anhalt – KMU-Darlehensprodukte	122
Anhang 16: Investitionsbank Sachsen-Anhalt – Eigenprodukte und KfW- Durchleitprodukte	123
Anhang 17: Landesbürgschaften/-garantien 2010-2013.....	124
Anhang 18: Stille Beteiligung der IBG 2010-2013	125
Anhang 19: Beratungshilfeprogramm	126

Abbildungsverzeichnis

Abb. 1:	Prozentuale Verteilungsstruktur der Betriebe nach Betriebsgrößenklassen	7
Abb. 2	Prozentuale Verteilungsstruktur der sozialversicherungspflichtigen Beschäftigten nach Betriebsgrößenklassen	8
Abb. 3:	Überblick über die Förderprogramme des Landes Sachsen-Anhalt für Existenzgründer und junge Unternehmen 2007-2013	15
Abb. 4:	Univations Innovationsverbund – Zielgruppen, Aufgaben, Angebote	21
Abb. 5:	Univations Innovationsverbund – Handlungsfelder.....	22
Abb. 6:	Zur Übergabe anstehende Unternehmen nach Bundesländern	24
Abb. 7:	Anteile der Wirtschaftsbereiche an der Bruttowertschöpfung in Sachsen-Anhalt 2013 (Angaben in Prozent).....	39
Abb. 8:	Anteile der Wirtschaftsbereiche an der Bruttowertschöpfung in Westdeutschland 2013 (Angaben in Prozent)	39
Abb. 9:	Bergbau und Gewinnung von Steinen und Erden sowie Verarbeitendes Gewerbe insgesamt	40
Abb. 10:	Umsatzanteile ausgewählter Wirtschaftszweige im Bergbau und verarbeitenden Gewerbe	41
Abb. 11:	Unternehmensgründungen 2004-2013.....	52
Abb. 12:	Bedeutung von Export und Auslandsaktivitäten	55

Tabellenverzeichnis

Tabelle 1:	Bevölkerungsentwicklung in Sachsen-Anhalt (2008-2025).....	10
Tabelle 2:	Übernachtungen in Beherbergungsstätten (mit neun und mehr Betten) und auf Campingplätzen	45
Tabelle 3:	Betriebsbestand, Beschäftigte und Umsatz im Handwerk in Sachsen-Anhalt	50
Tabelle 4:	Entwicklung der Unternehmensinsolvenzen und betroffenen Beschäftigten 2010-2013.....	54
Tabelle 5:	Entwicklung der Ex- und Importe im Zeitraum 2010-2013.....	56
Tabelle 6:	Bewilligungsstatistik zur Förderung der Verarbeitung und Vermarktung landwirtschaftlicher Produkte	66
Tabelle 7:	Basisfördersätze.....	69
Tabelle 8:	GRW-Förderung 2013.....	70
Tabelle 9:	GRW-Investitionsarten	71
Tabelle 10:	GRW – Übersicht zum Gesamtzeitraum 2010 bis 2013	71
Tabelle 11:	GRW – Zuschuss pro geschaffenen Arbeitsplatz	72
Tabelle 12:	GRW – Anteil Bewilligungen von Höchstfördersätzen	73
Tabelle 13:	GRW – Inanspruchnahme der Boni für Struktureffekte	74
Tabelle 14:	Verbürgte Kredite und garantierte Beteiligungen durch die Bürgschaftsbank Sachsen-Anhalt GmbH	77
Tabelle 15:	Stille Beteiligungen der Mittelständischen Beteiligungs- gesellschaft Sachsen-Anhalt GmbH	78
Tabelle 16:	Übersicht über FuE-Projektförderung 2010-2013.....	83
Tabelle 17:	Übersicht über die Förderung von Projekten des Wissens- und Technologietransfers (WTT) 2010-2013.....	84
Tabelle 18:	Förderung von Innovationsassistenten 2010-2013.....	85
Tabelle 19:	Gewährung von Zuwendungen zur Förderung des Schutzes und der Verwertung von Innovationen (Patentförderung) bis 2011	86
Tabelle 20:	Transfergutscheine nach Hochschulen in Sachsen-Anhalt	87
Tabelle 21:	ego.-Programme – Überblick über Fördervolumen und Teilnehmer	90
Tabelle 22:	Tourismusförderung im Rahmen der GRW 2010 bis 2013.....	98
Tabelle 23:	Messeförderung (2010-2013)	99

Tabelle 24: Beratungsförderung in kleinen und mittleren Unternehmen

Sachsen-Anhalts 2010-2013 100

Vorwort

25 Jahre nach dem Mauerfall verfügt das Land Sachsen-Anhalt über einen lebendigen und kreativen Mittelstand, eingebettet in ein innovationsfreundliches Umfeld. Die Wirtschaft in Sachsen-Anhalt ist entscheidend durch kleine und mittelständische Unternehmen geprägt. Diese Unternehmen sind das Rückgrat der Wirtschaft – sie sind der wichtigste Arbeitgeber im Land und bilden den Motor für weitere wirtschaftliche Entwicklung.

Im ersten Teil des Mittelstandsberichts werden die Rahmenbedingungen für die wirtschaftliche Entwicklung des Mittelstands in Sachsen-Anhalt dargestellt. Neben der Definition des Begriffs Mittelstand und der Analyse der Unternehmensstruktur im Land Sachsen-Anhalt sind der demografische Wandel, Fachkräftemangel, Unternehmensgründung und -nachfolge sowie ein innovationsfreundliches Umfeld, geprägt durch die Hochschulen des Landes und einen erfolgreichen Wissenstransfer, wesentliche Charakteristika des wirtschaftlichen Umfeldes und werden näher beleuchtet. In einem Gastbeitrag gibt Frau Professor Dräger Einblicke in „Hochschulen und Existenzgründungen – die Martin-Luther-Universität Halle-Wittenberg“.

Der zweite Teil zieht Bilanz für den Berichtszeitraum 2010 bis 2013. Zum einen wird die Entwicklung des Mittelstandes gesamtwirtschaftlich sowie in einzelnen Bereichen analysiert. Existenzgründungsaktivitäten, Insolvenzen und außenwirtschaftliche Aktivitäten der heimischen Unternehmen werden genauso betrachtet, wie die Entwicklungen des Arbeitsmarktes der vergangenen Jahre. Kapitel II.2 bietet eine Bilanz zu einzelnen Förderinstrumenten des Landes.

Diese Bestandsaufnahme bietet eine Grundlage für die strategische Ausrichtung der zukünftigen Mittelstandspolitik in Sachsen-Anhalt. Der dritte Teil definiert die Schwerpunkte der künftigen Mittelstandspolitik. Die kleinen und mittleren Unternehmen in Sachsen-Anhalt müssen weiterhin im Wettbewerb bestehen können – sowohl national als auch international. Dazu muss die Wettbewerbsfähigkeit der heimischen Unternehmen und Handwerksbetriebe weiter zulegen.

Innovationen, Investitionen und Internationalisierung werden als die wesentlichen Stellschrauben für mehr Wachstum und die Erhöhung der Wettbewerbsfähigkeit unserer Betriebe definiert. Bereits an dieser Stelle sei auf die vom Ministerium für Wissenschaft und Wirtschaft im November gestartete Mittelstandsoffensive verwiesen. Die Botschaft der Offensive ist klar: In Sachsen-Anhalt ist der Mittelstand mehr wert.¹

¹ Mittelstandsoffensive des Landes Sachsen-Anhalt unter <http://www.mw.sachsen-anhalt.de/aktuelles/publikationen/> (letzter Zugriff 19.11.2014).

Zusammenfassung

Die weltweite Finanz- und Wirtschaftskrise 2008/2009 hat in Sachsen-Anhalt nur vorübergehend Spuren hinterlassen. Schon im Jahr 2010 hat Sachsen-Anhalts Wirtschaft beim nominalen **Bruttoinlandsprodukt** wieder das Niveau von vor der Krise erreicht bzw. leicht übertroffen. Mit rund 53 Mrd. Euro im Jahr 2013 liegt das nominale Bruttoinlandsprodukt 4,5 % über dem des Jahres 2010; in Deutschland war im gleichen Zeitraum allerdings insgesamt eine Steigerung um 9,7 % zu verzeichnen.

Der **Arbeitsmarkt** hat sich in dem Zeitraum von 2010 bis 2013 als sehr robust präsentiert; die weltweite Finanz- und Wirtschaftskrise hat sich zu keinem Zeitpunkt deutlich spürbar auf den sachsen-anhaltischen Arbeitsmarkt ausgewirkt. In 2009 waren noch 167.664 Menschen ohne Beschäftigung; von 2010 bis 2013 sank die Zahl der Arbeitslosen von 151.280 auf 132.133 Personen. Im gleichen Zeitraum sank die Arbeitslosigkeit von 12,5 % im Jahr 2010 auf 11,2 % im Jahr 2013.

Die Zahl der sozialversicherungspflichtig beschäftigten Personen stieg seit 2010 um 0,7 % auf 754.325. Die Zahl der Erwerbstätigen nahm im Jahr 2010 um 0,2 % gegenüber 2009 zu, danach ist jedoch eine kontinuierliche Abnahme zu verzeichnen. Im Jahr 2013 waren in Sachsen-Anhalt mit 998.900 Personen rund 1,4 % weniger erwerbstätig als noch 2010.

Je erwerbstätiger Person wurden im Jahr 2013 rund 53.000 Euro erwirtschaftet – das waren 3.000 Euro mehr als noch 2010. In Deutschland waren es im vergangenen Jahr 65.400 Euro und damit 4.000 Euro mehr als noch 2010. Die sachsen-anhaltische Wirtschaft hat damit im Jahr 2013 81,1 % des gesamtdeutschen Produktivitätsniveaus erreicht. Damit hat sich zwar seit 2010 keine weitere Annäherung an das gesamtdeutsche Niveau vollzogen; Sachsen-Anhalt liegt aber gut 2 % über dem Produktivitätsniveau der ostdeutschen Wirtschaft.

Die Situation auf dem **Ausbildungsmarkt** war in den zurückliegenden Jahren durch einen Rückgang der Ausbildungsverträge gekennzeichnet. Allein die Zahl der seit 2007 im Handwerk abgeschlossenen Ausbildungsverhältnisse nahm

um 48,2 % ab. Insgesamt ging die Zahl der neu abgeschlossenen Ausbildungsverträge von 14.319 im Ausbildungsjahr 2009/10 auf 10.830 im Ausbildungsjahr 2012/13 zurück.

Insbesondere die **Industrie** konnte in den Jahren 2010 bis 2013 ein solides Wachstum verzeichnen. Die Beschäftigung erhöhte sich in diesem Zeitraum um 4,1 % auf fast 110.000 Personen und der Umsatz wurde um 9,9 % auf über 38 Mrd. Euro gesteigert. Die Branchenstruktur der sachsen-anhaltischen Industrie wird nach wie vor von der Lebensmittelindustrie und der Chemie dominiert. Gerade in den strukturbestimmenden Branchen haben sich in den Jahren 2010 bis 2013 Umsatz und Beschäftigung dynamisch entwickelt: Der Gesamtumsatz stieg in der Herstellung von Nahrungs- und Futtermitteln in diesen vier Jahren um 16,6 %, in der Herstellung von chemischen Erzeugnissen sogar um 22,8 %.

Der **Tourismus** in Sachsen-Anhalt hat sich in den letzten Jahren weiter positiv entwickelt. Von 2010 bis 2013 sind die Gästeankünfte von 2,68 Mio. auf über 2,86 Mio. angestiegen. Im gleichen Zeitraum hat sich die Zahl der Übernachtungen von 6,86 Mio. auf über 7,13 Mio. erhöht. Bis 2012 stiegen in Sachsen-Anhalt die Ankünfte und Übernachtungen stetig an; allein im Jahr 2013 gingen aufgrund des Sommerhochwassers Ankünfte und Übernachtungen zurück.

Die kleinen und mittleren Betriebe stehen in den nächsten Jahren vor großen **Herausforderungen**. Allein mit Blick auf den demografischen Wandel kommt sowohl der Fachkräftegewinnung als auch der Unternehmensnachfolge wachsende Bedeutung zu. In Sachsen-Anhalt ist bislang nur ein punktueller, jedoch noch kein flächendeckender Fachkräftemangel zu beobachten. Angesichts gesunkener Schulabgänger- und Auszubildendenzahlen dürfte der Fachkräftemangel im Land künftig zunehmen. Bis 2018 stehen in Sachsen-Anhalt voraussichtlich rund 2.700 Betriebsübergaben an, was rund 37.000 Beschäftigte betrifft. Das Land wird den mittelständischen Betrieben auch zukünftig gemeinsam mit den gewerblichen Kammern und weiteren Partnern im Rahmen des Fachkräftesicherungspakts zur Seite stehen und Unternehmen bei den Problemen des Generationswechsels unterstützen.

Im Zentrum der Wirtschaftspolitik des Landes stehen auch zukünftig die kleinen und mittleren Betriebe. Um die Wettbewerbsfähigkeit der heimischen mittel-

ständischen Unternehmen und Handwerksbetriebe aufrechtzuerhalten und zu steigern, setzt das Land auf eine klare Wachstumsstrategie – auf **Wachstum durch Innovationen, Investitionen und Internationalisierung**.

I Rahmenbedingungen für die Entwicklung des Mittelstandes

I.1 Definition des Mittelstandes

Die Europäische Kommission unterscheidet grundsätzlich zwischen kleinen und mittleren Unternehmen (KMU) und großen Unternehmen. KMU haben weniger als 250 Beschäftigte. Als finanzielles Kriterium werden der Umsatz (gleich oder weniger als 50 Mio. Euro) oder die Bilanzsumme (gleich oder weniger als 43 Mio. Euro) herangezogen. Ein weiteres Kriterium soll die Unabhängigkeit des Unternehmens verdeutlichen: Das Unternehmen darf nicht zu mehr als 25 % einem anderen Unternehmen gehören, um als KMU im Sinne der Europäische Kommission zu gelten. Die Europäische Kommission untergliedert die KMU weiter in mittlere Unternehmen sowie Klein- und Kleinstunternehmen. Die Schwellenwerte für die Zahl der Beschäftigten sind für die beiden letztgenannten Kategorien weniger als 50 Mitarbeiter/-innen bzw. weniger als 10 Mitarbeiter/-innen.

In Abweichung von der Europäischen Kommission definiert das Institut für Mittelstandsforschung in Bonn (IfM) seit 2002 KMU als Unternehmen, die bis zu 499 Beschäftigte haben und einen Umsatz von unter 50 Mio. Euro realisieren. (Nach einer solchen Abgrenzung anhand der Beschäftigtenzahlen wären in Sachsen-Anhalt von den fast 60.000 Betrieben nur 114 keine KMU.)

In diesem Bericht wird die Definition der Europäischen Kommission für KMU und damit auch zugleich für den Begriff „Mittelstand“ zugrunde gelegt.

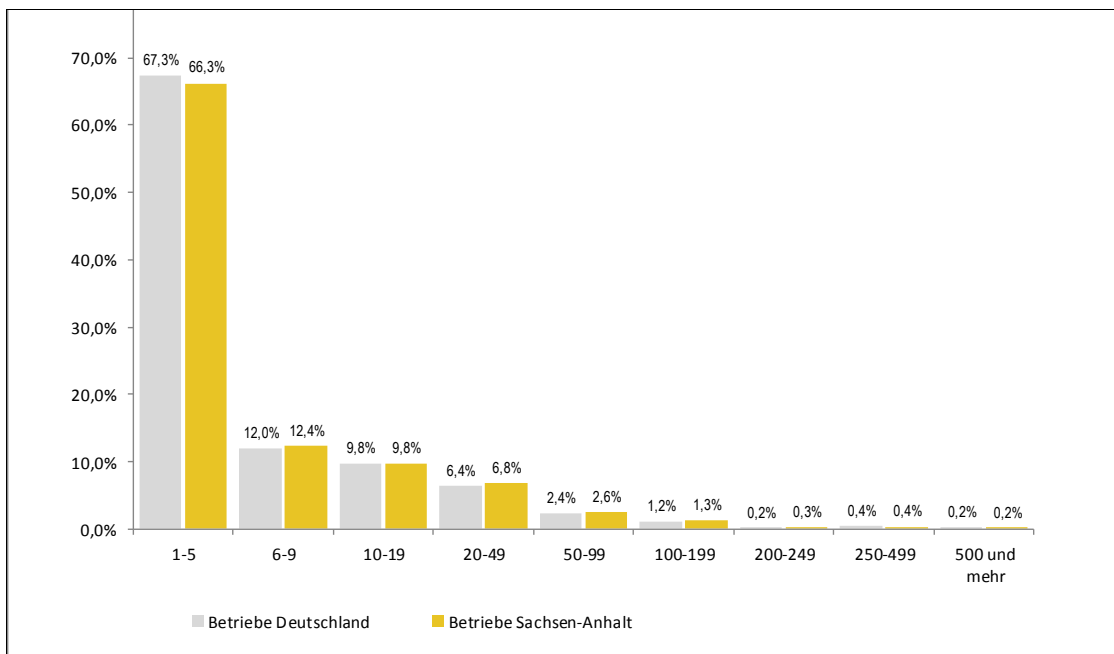
I.2 Sachsen-Anhalts Wirtschaft ist mittelständisch geprägt

Wie in Deutschland insgesamt ist die Wirtschaft in Sachsen-Anhalt entscheidend durch kleine und mittelständische Unternehmen geprägt. Dabei ist die sachsen-anhaltische Wirtschaft im Vergleich zum bundesweiten Durchschnitt weitaus kleinteiliger strukturiert. Es ist empirisch belegbar, dass kleinere Betriebe

be grundsätzlich eine geringere Innovations- und Exporttätigkeit aufweisen, was sich auch letztlich in einem vergleichsweise geringeren Lohnniveau und in einer geringeren Produktivität niederschlägt. Mittelständische Betriebe haben aber eine hohe Innovationsneigung. In Sachsen-Anhalt existiert daher auch eine Vielzahl kleinerer Betriebe, die innovationsstark sind und ihre Produkte international vermarkten. Bei einer gesamtwirtschaftlichen Betrachtung werden diese Leistungen allerdings von der Mehrzahl der anderen Betriebe überdeckt. An diesem Befund hat sich in den letzten Jahren keine Änderung ergeben.

Im Jahr 2013 bestanden in Sachsen-Anhalt 57.802 (2010 noch 58.850) Betriebe mit mindestens einem sozialversicherungspflichtig Beschäftigten. Das waren rund 1.000 Betriebe weniger als im Jahr 2010. 99,4 % dieser Betriebe beschäftigen bis zu 249 Personen und sind damit dem Mittelstand nach der Definition der Europäischen Kommission zuzuzählen. Damit liegt dieser Wert gleichauf mit dem deutschlandweit ermittelten Anteil.

Abb. 1: Prozentuale Verteilungsstruktur der Betriebe nach Betriebsgrößenklassen



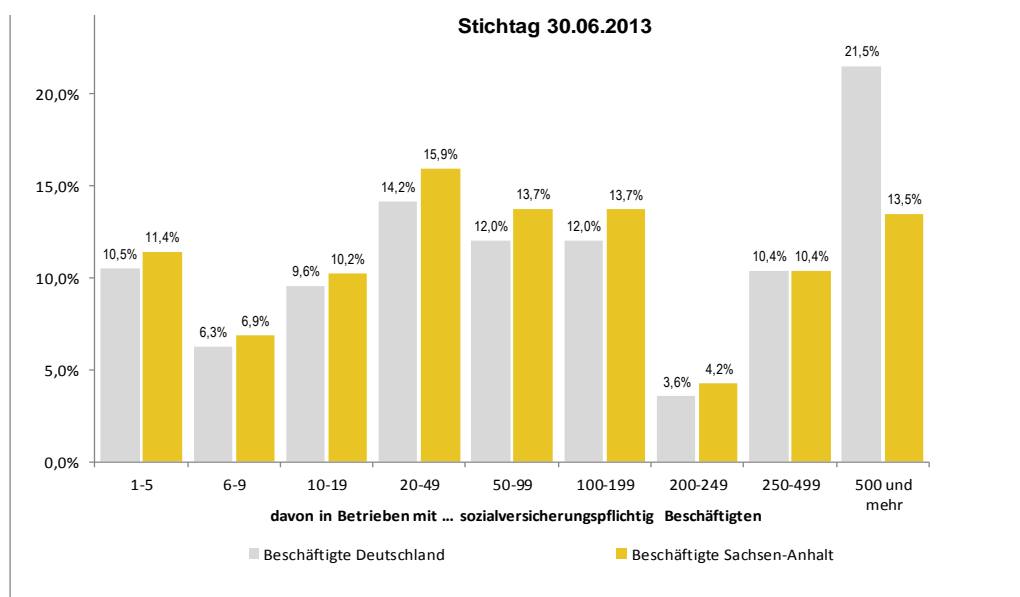
Quelle: Bundesagentur für Arbeit, eigene Darstellung MW.

Gemessen an der Verteilung der Betriebsgrößenklassen bestehen – wie die Darstellung zeigt – keine maßgeblichen Unterschiede in den Strukturen Sachsen-Anhalts und Deutschlands. Von den 2013 in Sachsen-Anhalt bestehenden Betrieben mit mindestens einem sozialversicherungspflichtig Beschäftigten ha-

ben 66,3 % nur bis zu fünf Beschäftigte. Im deutschen Durchschnitt sind es 67,3 %. In den anderen ausgewiesenen Betriebsgrößenklassen sind die Unterschiede noch geringer. In der Betriebsgrößenklassen „10 bis 19 Beschäftigte“ sowie bei den größeren Betrieben mit mehr als 250 Beschäftigten sind keine Unterschiede erkennbar.

Erst die Betrachtung der Verteilung der in diesen Betrieben Beschäftigten verdeutlicht die entscheidenden Unterschiede. Im Jahr 2013 waren in Sachsen-Anhalt 754.325 Personen sozialversicherungspflichtig beschäftigt. Damit ist eine geringfügige Steigerung gegenüber 2010 (749.102 Personen) zu verzeichnen. In allen ausgewiesenen Betriebsgrößenklassen unterhalb der Betriebsgröße mit weniger als 250 Beschäftigten arbeiten in Sachsen-Anhalt mehr Arbeitnehmer/-innen als im deutschen Durchschnitt.

Abb. 2 Prozentuale Verteilungsstruktur der sozialversicherungspflichtigen Beschäftigten nach Betriebsgrößenklassen



Quelle: Bundesagentur für Arbeit, eigene Darstellung MW.

In den mittelgroßen Betrieben mit 250 bis 499 Beschäftigten sind hier prozentual gemessen ebenso viele Personen beschäftigt wie auch deutschlandweit. Markant ist der Unterschied bei den großen Betrieben mit mehr als 500 Beschäftigten. Im deutschen Durchschnitt entfallen auf diese Betriebsgrößenklasse 21,5 % der Beschäftigten, in Sachsen-Anhalt sind es hingegen nur 13,5 %. Diese Anteile sind seit 2010 nahezu unverändert. In Westdeutschland betrug der Anteil der Beschäftigten sogar 23 % (2010: 22,2 %). In Sachsen-Anhalt

existieren also zu wenige große Betriebe, die mit ihren entscheidenden Unternehmensfunktionen – wie insbesondere Management, Forschung und Entwicklung sowie Service – die grundlegende Produktionsfunktion ergänzen.

Nach der von der Bundesagentur für Arbeit vorgenommenen Wirtschaftszweiggliederung entfallen mit 11.369 die meisten Betriebe auf die Bereiche Handel, Instandhaltung und Reparatur von Kfz. In diesen Bereichen befinden sich 99,9 % der Betriebe mit weniger als 250 Beschäftigten. Die gleiche Verteilung ist bei den 7.404 Betrieben des Baugewerbes festzustellen. Auch im Verarbeitenden Gewerbe (4.790 Betriebe) sind 98,3 % dem Mittelstand zuzuzählen – es gibt aber in Sachsen-Anhalt 80 Betriebe, die 250 und mehr Beschäftigte haben. In dem in den letzten Jahren gewachsenen Bereich des Gesundheitswesens gab es im vergangenen Jahr 5.360 Betriebe – 99,2 % mit bis zu 249 Beschäftigten und darin enthalten 81,9 % mit nur bis zu fünf Beschäftigten.

Die vorstehenden Betrachtungen bestätigen die kleinteilige Wirtschaftsstruktur in Sachsen-Anhalt. Ebenso ist aber auch in Deutschland insgesamt der Mittelstand bestimmend. Entscheidende Unterschiede werden bei großen Betrieben deutlich, die eine wichtige Funktion im wirtschaftlichen Gesamtgefüge erfüllen.

I.3 Einzelne Charakteristika des wirtschaftlichen Umfeldes

I.3.1 Demografischer Wandel

Eine der, unter mittelstandspolitischen Gesichtspunkten, zentralen Herausforderungen in Sachsen-Anhalt ist auch die demografische Entwicklung. Die abnehmende Zahl der Einwohner und das zunehmende Durchschnittsalter stellen neue Aufgaben für die mittelständische Wirtschaft und bringen neue Gestaltungserfordernisse für die Politik hervor. Diese Entwicklung ist nicht allein in Sachsen-Anhalt zu beobachten. Sie vollzieht sich vergleichsweise einheitlich in allen ostdeutschen Ländern, weniger stark in den westdeutschen Ländern. Dabei überdecken die Landesdurchschnittswerte zum Teil erhebliche regionale Unterschiede.

Eine Vielzahl von Faktoren beeinflusst die demografische Entwicklung – entscheidend sind der Saldo aus Geburten und Sterbefällen sowie der Wanderungssaldo. Dabei wirken diese Faktoren nicht isoliert, sondern beeinflussen sich auch gegenseitig. Die wesentlichsten Entwicklungen waren in den 1990er Jahren zu verzeichnen: Die Geburtenrate halbierte sich nahezu auf 0,8 Kinder pro Frau und der negative Wanderungssaldo blieb viele Jahre auf sehr hohem Niveau. Aktuell liegt die Geburtenrate in Sachsen-Anhalt mit rund 1,4 wieder auf dem Niveau Deutschlands. Der Wanderungssaldo hat 2013 mit - 848 (gegenüber - 7.810 im Jahr 2010) den niedrigsten Wert seit 1991. Trotzdem nahm die Bevölkerung in Sachsen-Anhalt zwischen 2010 und 2013 um 90.429 Einwohner auf 2.244.577 Personen ab.

Die 5. Regionalisierte Bevölkerungsprognose 2008 bis 2025 für Sachsen-Anhalt prognostiziert einen weiteren Bevölkerungsrückgang um 442.530 auf 1.939.342 Personen im Jahr 2025 (vgl. Tabelle 1). Fast ein Drittel dieses Rückgangs liegt in einem anhaltenden negativen Wanderungssaldo begründet. Die anderen zwei Drittel gehen auf das bis 2025 angenommene Geburtendefizit zurück. Neben diesem Bevölkerungsrückgang ändert sich im Prognosezeitraum die Altersstruktur erheblich. Waren im Jahre 2008 noch 61,4 % der Einwohner in einem Alter zwischen 20 und 64, werden es 2025 nur noch etwa 54 % sein – gerade diese Altersgruppen sind aber für die mittelständische Wirtschaft im Land das entscheidende Beschäftigtenpotenzial. Hingegen wird der Anteil der Bevölkerung in einem Alter ab 65 Jahre von 23,7 % auf 31,2 % steigen.

Tabelle 1: Bevölkerungsentwicklung in Sachsen-Anhalt (2008-2025)

Merkmal	Wert
Bevölkerung 2008 (absolut)	2.381.872
Bevölkerung 2025 (absolut)	1.939.342
Bevölkerungsveränderung (in %)	- 18,6
Bevölkerungsveränderung (absolut)	- 442.530
Wanderungssaldo (absolut)	- 141.024
Geburtenüberschuss/-defizit (absolut)	- 301.497

Quelle: Statistisches Landesamt Sachsen-Anhalt (20.04.2010).

Die Herausforderungen für die mittelständischen Unternehmen in Sachsen-Anhalt bestehen darin, den bestehenden Bedarf an Beschäftigten im Allgemeinen und nach Fachkräften im Besonderen abzusichern. Dafür müssen Strategien entwickelt werden, die auf die verschiedenen Altersgruppen sowie den erreichten Stand in der Ausbildung und im beruflichen Leben ausgerichtet sind. Die Mittelstandspolitik in Sachsen-Anhalt wird die Entwicklung derartiger Strategien und deren Umsetzung unterstützen.

1.3.2 Fachkräftemangel

Ausgehend von den dargestellten Grundlinien der demografischen Entwicklung, vom immer noch negativen Wanderungssaldo, von der Zahl von Beschäftigten, die in andere Bundesländer auspendeln, sowie von einem zusätzlichen Fachkräftebedarf infolge der guten wirtschaftlichen Entwicklung können sich erhebliche Auswirkungen auf den Mittelstand in Sachsen-Anhalt ergeben. Entscheidend ist, dass es den KMU gelingt, offene Stellen schnell und mit der erforderlichen Qualifikation zu besetzen. Fachkräfte sind in diesem Sinne keinesfalls nur Personen mit einem Hochschulabschluss. Auch diejenigen, die eine (duale) Berufsausbildung abgeschlossen haben, sind interessante potenzielle Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter.

In Sachsen-Anhalt gibt es noch keinen flächendeckenden Fachkräftemangel. Allerdings ist in den letzten Jahren zu beobachten, dass es in verschiedenen Regionen des Landes und vor allem in bestimmten Branchen und Berufsgruppen schwieriger geworden ist, geeignete Beschäftigte zu finden. Auch ist festzustellen, dass die Probleme bei der Besetzung freier Stellen desto mehr zunehmen, je kleiner das Unternehmen und je höher die nachgefragte Qualifikation ist.

Die zu Beginn der 1990er Jahre eingebrochene Geburtenrate bewirkt zeitversetzt, dass die Zahl der Schulabgänger in Sachsen-Anhalt und damit auch der potenziellen Auszubildenden drastisch zurückgegangen ist (vgl. Anhang 1 und Anhang 2). Das hat nicht nur zur Folge, dass das Durchschnittsalter der Belegschaften steigt und heute wie auch künftig vor allem die mittelständischen Unternehmen vor neue Herausforderungen (wie z. B. lebenslanges Lernen,

Arbeitsplatzgestaltung, Arbeitsorganisation) stellt. Zeitgleich scheiden auch Teile der Belegschaft aus; der fehlende Nachwuchs fordert von den Unternehmen bei der Wiederbesetzung der frei gewordenen Stellen immer größere Anstrengungen. Untersuchungen belegen aber, dass z. B. die Nichtbesetzungsquote für Fachkräfte in Sachsen-Anhalt von anderen Regionen in den letzten Jahren nicht gravierend abweicht (vgl. IAB-Betriebspanel Sachsen-Anhalt, 2013).

Mit weniger werdender Wohnbevölkerung in Sachsen-Anhalt ist parallel ein zahlenmäßiger Rückgang der Personen im erwerbsfähigen Alter (15- bis unter 65-jährige) als entscheidende Größe für das Beschäftigungspotenzial zu beobachten. Waren im Jahr 2010 noch 1,52 Mio. Personen im erwerbsfähigen Alter, waren es 2012 nur noch 1,45 Mio. Personen (aktuellere Daten liegen noch nicht vor). Da der Anteil der Erwerbsfähigen an der Gesamtbevölkerung auch abnahm, schrumpft dieses Potenzial schneller als die Einwohnerzahl. Seit 2010 nahm die Zahl der Erwerbstätigen um 1,5 % auf 998.900 Personen ab. Die Erwerbsquote liegt nach wie vor bei rund 80 %. Bereits diese Entwicklungen haben einen erheblichen Druck auf die Verfügbarkeit von Fachkräften in Sachsen-Anhalt ausgeübt, der künftig ansteigen wird. Gab es im Jahr 2010 noch 39.903 Auszubildende, waren es 2013 nur noch 29.700. Damit hat sich die Zahl der Auszubildenden gegenüber dem Höchststand von fast 70.000 im Jahr 1997 bis 2013 mehr als halbiert. Deshalb ist absehbar, dass in den kommenden Jahren die Anstrengungen der KMU bei der Suche nach Fachkräften wesentlich verstärkt werden müssen.

Am 24. Juni 2010 wurde der Fachkräftesicherungspakt Sachsen-Anhalt unterzeichnet², dessen Steuerung seit 2011 in der Staatskanzlei durch den Ministerpräsidenten Dr. Reiner Haseloff erfolgt. Mitglieder dieses Paktes sind die für das Thema Fachkräftesicherung entscheidenden Akteure im Land: die Bundesagentur für Arbeit, die gewerblichen Kammern, die Arbeitgeber- und Wirtschaftsverbände Sachsen-Anhalt e. V., der Deutsche Gewerkschaftsbund, die Kommunalen Spitzenverbände und der Verband der Freien Berufe. Für die Landesregierung sind neben der Staatskanzlei die Ministerien für Wissenschaft und Wirtschaft sowie für Arbeit und Soziales und das Kultusministerium vertre-

² Für weitere Informationen siehe auch das Fachkräfteportal des Landes Sachsen-Anhalt: www.fachkraefte.sachsen-anhalt.de (letzter Zugriff 18.11.2014).

ten. Der Anspruch des Fachkräftesicherungspakts ist es, die verschiedenen Aktivitäten der Mitglieder abzustimmen und eine Zusammenarbeit zu koordinieren, um die Wirksamkeit der einzelnen Maßnahmen zur Fachkräftesicherung zu erhöhen.

Die Mitglieder haben sich auf ein gemeinsames Zielsystem geeinigt, an dem sich die Arbeit orientiert. Es beschreibt mit Unterzielen die entscheidenden Handlungsfelder für die Fachkräftesicherung: hohe Leistungsfähigkeit des Bildungssystems, Nutzung des bestehenden Erwerbspersonenpotenzials und Einstellung der Wirtschaft auf den demografischen Wandel. Den einzelnen Handlungsfeldern wurden jeweils mögliche Akteure zugeordnet, die eigenverantwortlich die Realisierung der erforderlichen Maßnahmen vornehmen. Die Eigenverantwortung der einzelnen Paktmitglieder steht nicht im Widerspruch zu den übergeordneten Grundsätzen der Zusammenarbeit und Koordinierung.

Bis vor wenigen Jahren konnte nicht jedem Jugendlichen ein Ausbildungsplatz in Sachsen-Anhalt angeboten werden. Infolge der demografischen Entwicklung ist dies seit kurzem möglich. Derzeit bleiben sogar Ausbildungsplätze unbesetzt. Am 26. Februar 2014 veröffentlichten die Partner im Fachkräftesicherungspakt eine Erklärung zum Ausbildungsmarkt. Darin wird hervorgehoben, jedem ausbildungswilligen und -fähigen Jugendlichen im Jahr 2014 einen Ausbildungsplatz zur Verfügung zu stellen. Die Partner erklären sich bereit, weitere Anstrengungen zu unternehmen, auch schwächeren ausbildungsreifen Jugendlichen eine Ausbildung zu ermöglichen. Im Bereich des schulischen Übergangsystems Schule-Beruf eröffnet das Berufsvorbereitungsjahr durch Erhöhung der Betriebspraktika bessere Einblicke in die tatsächliche Arbeitswelt. Darüber hinaus ist ein neuer Bildungsgang (Berufseinstiegsjahr) geplant, der durch die zwingende Anbindung an einen Ausbildungsbetrieb die Anrechnung von Ausbildungsinhalten auf eine duale Ausbildung ermöglichen soll. Seitens der Wirtschaft werden die Ausbildungsanstrengungen ausdrücklich aufrechterhalten. Solche konkreten Aktivitäten der Partner im Fachkräftesicherungspakt ermöglichen es, jungen Menschen eine Perspektive im Land zu geben und einer Verschärfung von Fachkräfteengpässen entgegenzuwirken.

1.3.3 Unternehmensgründungen

Unternehmensgründungen leisten einen wichtigen Beitrag zu einer nachhaltigen und dynamischen Wirtschaftsentwicklung, indem sie den Strukturwandel in der Wirtschaft unterstützen. Die Motive, ein Unternehmen zu gründen, sind unterschiedlich und können sich auch wechselseitig überlagern. Fehlende Erwerbsalternativen oder erhöhte Einkommenschancen können hier ebenso eine Rolle spielen wie der Wunsch nach Selbstverwirklichung oder Unabhängigkeit. Neben einer erhöhten persönlichen Risikobereitschaft erfordert die Selbstständigkeit nicht nur Fachkompetenz, sondern auch ein hohes Maß an Managementfähigkeiten, um betriebswirtschaftliche und organisatorische Fragen zu bewältigen und Risiken und Chancen stets rechtzeitig zu erkennen und realistisch einzuschätzen. Die konkrete Gründungsentscheidung hängt wieder von einer Vielzahl weiterer Faktoren ab. Zu den Gründungsmotiven treten hier noch das Finanzierungsumfeld oder das Gründungsklima hinzu. Gerade bei einer Unternehmensgründung besteht häufig ein hoher extern zu deckender Kapitalbedarf, der vielfach auf Vorbehalte trifft, ob die Gründung auch gelingt. Ein positives Finanzierungsumfeld kann daher die Gründungsintensität erhöhen.

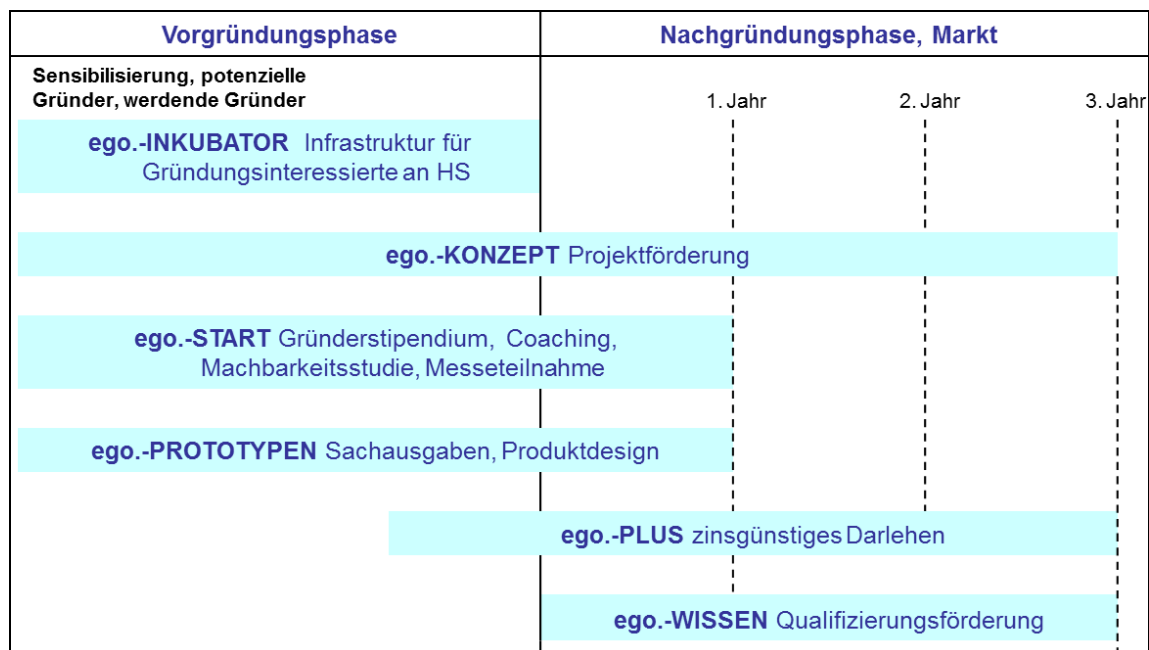
Neu gegründete Unternehmen sind zumeist KMU. Diese zeichnen sich typischerweise durch eine hohe Flexibilität, flache Hierarchien (in inhabergeführten Unternehmen), persönliche Arbeitsbeziehungen und unbürokratische Entscheidungen aus. In neuen Unternehmen werden zudem häufig innovative Produkte, Prozesse und Geschäftsmodelle entwickelt und umgesetzt. Das trifft insbesondere auf Unternehmensgründungen im Bereich der Hochtechnologie und der wissensintensiven Dienstleistungen zu. Diese ziehen auch weitere Arbeitsplätze – vor allem für Hochqualifizierte – nach sich. Auf diese Weise sichern Unternehmensgründungen durch lokal gebundene Wertschöpfung die Schaffung von Arbeitsplätzen in der Region. Bestehende Unternehmen werden veranlasst, sich auf die veränderten Bedingungen des Wettbewerbs einzustellen.

Ausgründungen von Hochschulabsolventen oder Wissenschaftlern direkt aus Hochschulen oder außeruniversitären Forschungseinrichtungen gelten aus innovations- und strukturpolitischer Sicht vielfach als Hoffnungsträger: Von diesen „akademischen Spin-offs“ erwartet man schnelles Wachstum, positive Beiträge zum Strukturwandel, starke Impulse beim Technologietransfer und die Schaf-

fung von Arbeitsplätzen. Akademische Ausgründungen können damit als die Paradeform der Verwertung wissenschaftlicher Erkenntnisse gelten.

Seit der Wende konnte die Selbstständigenquote im Bundesvergleich in Sachsen-Anhalt deutlich gesteigert werden, liegt jedoch immer noch unter dem Bundesdurchschnitt. Die Zahl der Unternehmensgründungen hat seit einem Höchststand im Jahre 2004 bis zum Jahr 2013 abgenommen. Dabei liegt Sachsen-Anhalt in einem Bundestrend, der allerdings im Land einen stärkeren Niederschlag fand. In Sachsen-Anhalt fällt insgesamt betrachtet das Gründungsgeschehen unterdurchschnittlich aus. Die Existenzgründungsintensität erreicht im Jahr 2013 mit rund 38 Existenzgründungen je 10.000 Erwerbsfähige nur rund 58 % des bundesweit ermittelten Wertes. Auch im wissensintensiven und technologieorientierten Segment ist die Gründungsintensität des Landes Sachsen-Anhalt im Bundesvergleich unterdurchschnittlich. Auch Ausgründungen aus Hochschulen fallen in Sachsen-Anhalt zahlenmäßig geringer aus.

Abb. 3: Überblick über die Förderprogramme des Landes Sachsen-Anhalt für Existenzgründer und junge Unternehmen 2007-2013



Vor diesem Hintergrund stehen für das Land der Aufbau eines Instrumentariums zur Verbesserung des Gründerklimas sowie die Erhöhung der Gründungsneigung im Fokus. Dabei soll die unternehmerische Selbstständigkeit bei allen Zielgruppen stärker als berufliche Alternative zu herkömmlichen Beschäfti-

gungsformen herausgestellt werden. Weitere wesentliche Förderelemente des Instrumentariums dienen der Planung und Umsetzung von Gründungsvorhaben. Die entwickelte Förderkulisse spannt den Bogen von der Sensibilisierung für die unternehmerische Selbstständigkeit als Lebensperspektive über die Gründungsbegleitung bis zur Unterstützung von Finanzierung und Wachstum in der frühen Nachgründungsphase.

Die Unterstützungsmöglichkeiten des Landes in Form von institutionellen Strukturen und direkten finanziellen Hilfen sind recht vielfältig und setzen an den verschiedenen Stationen des Gründungsprozesses an. Bereits in der Vorgründungsphase wird die Sensibilisierung unterschiedlicher Potenzialgruppen für die Selbstständigkeit als Berufsalternative gefördert. Die Vielfalt der Angebote ist geeignet, Unternehmertum in Sachsen-Anhalt zu stärken. Durch das abgestimmte Instrumentarium der Existenzgründungsförderung können Gründungsinteressierte bis in die Nachgründungsphase mit weiteren Förderprogrammen schrittweise unterstützt werden. Für etablierte Unternehmen, welche auch die Nachgründungsphase erfolgreich durchlaufen haben, stehen weitere Förderprogramme des Landes in Form von Darlehen, Zuschüssen und auch Beteiligungen zur Verfügung, die zum Teil auch schon in der Gründungsphase genutzt werden können. Diese sind auf unterschiedliche Unternehmenssituationen zugeschnitten und begleiten das Unternehmen im Wachstumsprozess.

Die Förderprogramme des Landes werden regelmäßig evaluiert. Die mit dem Auslaufen der Strukturfonds-Förderperiode 2007 bis 2013 erfolgte Programmevaluierung führte im Ergebnis zur grundsätzlichen Beibehaltung der bisherigen Förderprogramme, die in Anlehnung an die Evaluierungsergebnisse optimiert wurden. Das künftige Förderkonzept für Existenzgründungen orientiert sich dabei stark an der Regionalen Innovationsstrategie Sachsen-Anhalt 2014-2020.

Das Land Sachsen-Anhalt kann auf erfolgreiche Unternehmensgründungen verweisen, wie dies die nachfolgenden beiden Unternehmerportraits sehr eindrucksvoll veranschaulichen. Sie machen deutlich: Sachsen-Anhalt hat Potenzial.

Das Label LUXAA

2011 gründete die Diplom-Designerin Anne Trautwein das Label LUXAA. Das Label zeichnet sich durch innovative Materialien und ein puristisches Design aus. Verwendet wird ein ganz besonderes Material: Tyvek, eine, wie das Unternehmen beschreibt, textile Membran mit hochfunktionalen Eigenschaften, die Papier ähnelt.

Erstmalig stieß die Absolventin der Kunsthochschule Burg Giebichenstein in Halle 2009 auf diesen Stoff, als sie ein ungewöhnliches Material für ihre Diplomarbeit suchte. Inzwischen hat die Designerin daraus, insbesondere durch Unterstützung des vom Ministerium für Wissenschaft und Wirtschaft geförderten Projektes Kreativmotor, ein modetaugliches Gestrick entwickelt. Viele Auszeichnungen gab es dafür schon, die Nominierung zur „Besten Erfindung Mitteldeutschlands 2011“, Preise beim Scidea-Ideenwettbewerb „Innovatives Produkt“ sowie beim Businessplanwettbewerb für das Unternehmenskonzept „Tywear - Textile Solutions“ oder den 2. Platz beim „Deutschen Innovationspreis“, Kategorie Textil, verliehen vom Gesamtverband Textil & Mode.

Die unternehmerischen Grundkenntnisse und auch Unterstützung bei der Entwicklung des Geschäftsmodells erfuhr die Unternehmerin im vom Land geförderten Hochschul-Gründernetzwerk Sachsen-Anhalt Süd. Im September 2012 wurde Anne Trautwein mit der erfolgreichen Umsetzung ihrer Geschäftsidee Gründerin des Monats im Hochschul-Gründernetzwerk.

2012 wurde die erste Kollektion unter dem Ende Oktober 2011 gegründeten Label „Luxaa“ fertig gestellt.

Die Finanzierung von Image-Katalog und Fashion-Show hatte die gebürtige Erfurterin mit einer jetzt schon nicht mehr so neuen Form der Finanzierung geschafft, dem Crowdfunding, bei dem das Label im Internet Investoren suchte, die an die Idee glauben und die Firma fördern wollen. Unterstützt wurde sie dabei von der Plattform VisionBakery und dem Projektteam von Kreativmotor. Das Label ist jetzt schon auf den Laufstegen in Paris und die Anfragen von Fernsehsendern, Agenturen und Fotografen häufen sich.

Ende 2012 startete ein neunmonatiges Forschungsprojekt zur Weiterentwicklung des Stoffes, an dem auch Unternehmen in Sachsen und Thüringen beteiligt sind. Die Unterstützung durch die Landesförderung für Existenzgründer, angefangen von der Ideenfindung bis zur Begleitung durch das Projekt Kreativmotor, hat einen wesentlichen Beitrag zur Unternehmensentwicklung geleistet.

Mehr zu Luxaa unter: www.luxaa.de

NH DyeAGNOSTICS

Dr. Jan Heise und Dr. Kai Naumann haben ein neuartiges Verfahren für die Proteinforschung entwickelt, das es erlaubt, komplexe Proteinmuster besser miteinander zu vergleichen und Krankheitsverläufe auf molekularer Ebene schneller zu erkennen und weiter zu erforschen. Für die Forschung hat das neue Verfahren schon jetzt einen großen Beitrag geleistet: Zukünftig ist es möglich, beispielsweise Krebstherapien deutlich effektiver auf den einzelnen Patienten auszurichten.

Bei der Gründung hat Dr. Heise die Förderung des Landes Sachsen-Anhalt umfassend in Anspruch nehmen können. Unterstützt wurde er zunächst durch das Hochschul-Gründernetzwerk Sachsen-Anhalt Süd. Schon im März 2009 wurde Dr. Jan Heise Gründer des Monats im Hochschul-Gründernetzwerk. In dem vom Land geförderten Projekt ego.-BUSINESS konnte er am Businessplanwettbewerb erfolgreich teilnehmen und auch im Business-Angels-Matching überzeugen.

Das Hallenser Unternehmen ist nunmehr seit 2009 am Markt. NH DyeAGNOSTICS steht nicht nur für die Entwicklung und den Vertrieb ihrer Produkte im Life-Science-Bereich, sondern auch für Dienstleistungsanalysen auf höchstem Niveau. Neben der Auftragsanalytik bietet das Team von NHD sogenannte „Expert Coachings“, fachliche Begleitung und Trainings für Wissenschaftler an.

Die Entwicklung eines Unternehmens in diesem Geschäftsbereich ist risikoreich und hat einen hohen Finanzierungsbedarf. Die Kapitalbeschaffung für die Unternehmensentwicklung wurde Herrn Dr. Heise durch die Förderangebote des Landes erleichtert. Nicht nur die Unterstützung durch den Business-Angel, auch die Teilnahme am Projekt INVESTFORUM und die Inanspruchnahme des Darlehensprogramms ego.-PLUS waren wesentliche Bausteine der erfolgreichen Unternehmensfinanzierung und -entwicklung.

Mehr zum Unternehmen unter www.dyeagnostics.com.

Exkurs: Hochschulen und Existenzgründungen – die Martin-Luther-Universität Halle-Wittenberg

– Ein Beitrag von Frau Prof. Dr. Birgit Dräger, Prorektorin für Struktur und Finanzen an der Martin-Luther-Universität Halle-Wittenberg –

Die Martin-Luther-Universität Halle-Wittenberg (MLU) hat sich 2011 mit ihrer Gründungs- und Innovationsstrategie am Wettbewerb „EXIST-Gründungskultur – Die Gründerhochschule“ des Bundesministeriums für Wirtschaft und Energie beteiligt und wurde aus 110 eingereichten Wettbewerbsbeiträgen der bundesdeutschen Hochschulen mit 21 weiteren Hochschulen durch eine Experten-Jury ausgewählt und in die Förderung aufgenommen. Der Wettbewerb hat das Ziel, Universitäten in der Umsetzung ihrer hochschulweiten Gesamtstrategien zur Gründungsprofilierung zu unterstützen und damit eine Gründungs- und Verwertungskultur in den Hochschulen zu etablieren. Darüber hinaus soll die Gründungsförderung aus dem Status der temporär und inhaltlich begrenzten Projektförderung in eine strategische Daueraufgabe überführt werden.

Der Wettbewerb „EXIST-Gründungskultur – Die Gründerhochschule“ unterstützt Hochschulen dabei,

- sich als gründungsprofilierter Hochschule zu positionieren,
- das Potenzial an technologieorientierten und wissensbasierten Gründungen am Hochschulstandort nachhaltig zu erschließen und
- unternehmerisches Denken und Handeln unter Studierenden und wissenschaftlichen MitarbeiterInnen zu stärken.

Die Auswahlkriterien für die Förderempfehlung der Experten-Jury Kriterien sind: der Durchdringungsgrad der Hochschule unter Einbezug der Angehörigen der Hochschule, die organisatorische Verankerung der Gründungsunterstützung und Kompetenzen der Akteure, das Commitment der Hochschulleitung zur Gründungsprofilierung sowie interne und externe Vernetzungsgrad und das Nachhaltigkeitskonzept.

Gründungsprofilierung der Martin-Luther-Universität Halle-Wittenberg

Das hallesche Modell der Gründungs- und Innovationsförderung basiert auf dem Konzept des lebenslangen Lernens und ist an den Bedarfen der Lebens- und Lernphasen Schule – Universität – Erwerbsarbeit ausgerichtet: Schüler werden spielerisch an unternehmerisches Denken und Handeln herangeführt. Studierenden und WissenschaftlerInnen wird in Lehr- und Qualifizierungsangeboten unternehmerisches Denken und Handeln vermittelt. Selbstständigkeit wird als individuelle Karriereoption unterstützt, indem die Universität unternehmerisch orientierten Studierenden und MitarbeiterInnen aktiv bei der Erschließung der Potenziale ihrer unternehmerischen Ideen hilft. In Bezug auf die Einräumung von Nutzungsrechten an Technologien und geistigem Eigentum werden Ausgründungen und Gründungsprojekte im Rahmen der rechtlichen Gegebenheiten vorrangig behandelt. Die praxisorientierte Gründungsunterstützung erfolgt durch individuelle Beratung der Gründungsinteressierten, Unterstützung bei der Inanspruchnahme von Förderprogrammen, Finanzierungsunterstützung und Expertencoachings. So können sich Start-ups aus der Universität erfolgreich gründen und nachhaltiges Wachstum am Markt erzielen.

Praktische Umsetzung

Die Gründungsförderung der MLU ist Kern der Gründungs- und Innovationsstrategie. Diese Strategie wird mit dem Univations Innovationsverbund, bestehend aus Gründerservice und An-Institut systematisch umgesetzt:

Der Gründerservice kommt dabei der Aufgabe nach, eine Gründungs- und Verwertungskultur in den Kernfeldern der Universität Lehre, Forschung und Transfer zu verankern und so Studierende und WissenschaftlerInnen für unternehmerisches Denken und Handeln zu sensibilisieren und in der Ideen- und Vorgründungsphase zu begleiten.

Abb. 4: Univations Innovationsverbund – Zielgruppen, Aufgaben, Angebote



Quelle: Martin-Luther-Universität Halle-Wittenberg.

Die Univations Institut für Wissens- und Technologietransfer GmbH wiederum stellt als An-Institut GründerInnen und JungunternehmerInnen aus der Universität von Anbeginn Marktexpertise in den Feldern Beratung, Coaching, Business Development, Unternehmensfinanzierung zur Seite und bietet ihnen eine praxisorientierte Gründungs- und Wachstumsunterstützung.

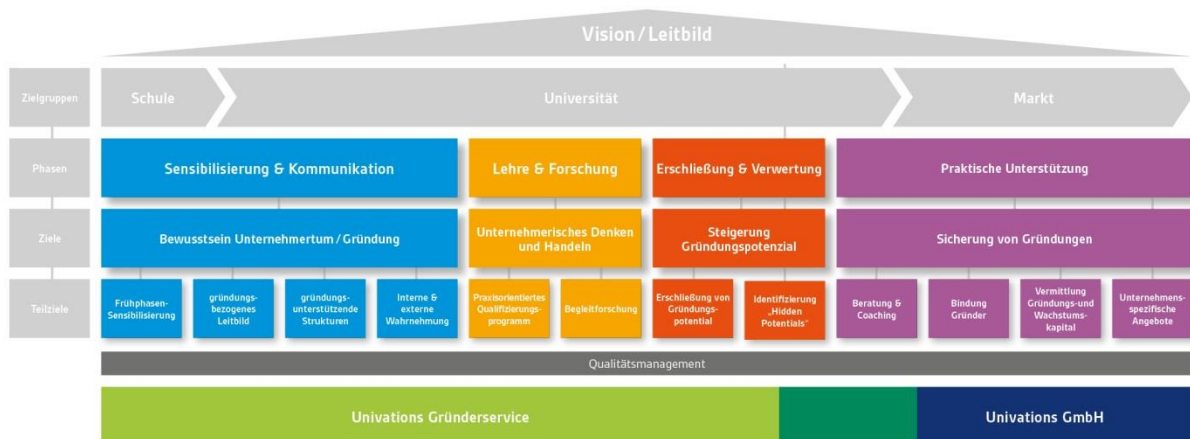
Strategische Handlungsfelder

Die Gründungsförderung an der MLU wird in drei Schwerpunktfeldern weiterentwickelt, die den Kernaufgaben der Hochschule entsprechen. In Bezug auf

die Lehre wird der Ansatz des lebenslangen Lernens verfolgt. Unternehmerisches Denken und Handeln ist eine Schlüsselqualifikation, für die SchülerInnen, Studierende und (Nachwuchs-)WissenschaftlerInnen sensibilisiert werden. Darüber hinaus bietet die MLU weiterführende gründungsspezifische Qualifizierungs- und unternehmensbezogene Weiterbildungsmaßnahmen an. In Bezug auf die Forschung wird der Ansatz verfolgt, ein serviceorientiertes Verwertungsmanagement für transferorientierte Forschergruppen und Forschungsvorhaben zu etablieren. Der Transferservice für WissenschaftlerInnen ist in der „Servicestelle Ideen – Schutz – Verwertung“ organisatorisch verankert.

Die kontrollierte Erschließung des bereits initiierten Ideenpools für wissens- und forschungsbasierte Produkte, Dienstleistungen und Verfahren für die regionale Wirtschaft eröffnet weitere Innovationspotenziale für die kommerzielle Verwertung von Forschungsarbeiten einschließlich in Form von Gründungen. Es wird der Ansatz verfolgt, die Transferaktivitäten in Kooperation mit der Stadt und dem Technologiepark Weinberg Campus auszubauen und zu bündeln. Die Universität sieht hier die Chance, das Kooperationsaufkommen zwischen Wissenschaft und Wirtschaft zu erhöhen, sich als kompetenter Anbieter von spezifischen Weiterbildungsangeboten an GründerInnen und die regionalen Unternehmen zu positionieren, mit der Community- und Netzwerkbildung der bestehenden Alumni-Arbeit wichtige Impulse zu geben und die Gründungsunterstützung entlang des gesamten Unternehmensentwicklungszyklus abzusichern.

Abb. 5: Univations Innovationsverbund – Handlungsfelder



Quelle: Martin-Luther-Universität Halle-Wittenberg

Der Univations Gründerservice ist mit der Koordination und Durchführung der hochschulinternen Angebote für (potenzielle) Studierende und WissenschaftlerInnen in den Feldern Sensibilisierung & Kommunikation, Lehre & Forschung, Erschließung & Verwertung sowie Praktische Gründungsunterstützung beauftragt. Die Koordination der marktorientierten Angebote der Praktischen Gründungsunterstützung wird von der Univations GmbH übernommen.

Benchmarking der Martin-Luther-Universität Halle-Wittenberg im Bereich der Gründungsförderung

Im Rahmen der 2013 durch den Stifterverband der deutschen Wissenschaften veröffentlichten Studie „Gründungsradar – Hochschulprofile in der Gründungsförderung“ (beauftragt vom Bundesministerium für Wirtschaft und Energie) konnte sich die MLU im bundesweiten Hochschulvergleich in der Kategorie Hochschulen mit mehr als 15.000 Studierenden auf Rang acht positionieren. Die MLU ist Gründungsmitglied der Denkfabrik Gründerhochschule, einem Zusammenschluss von Mitgliedern der zweiundzwanzig EXIST-geförderten Hochschulen, die den Entrepreneurship-Standort Deutschland entwickeln und stärken und deren Arbeit in diesem Bereich als federführend gilt.

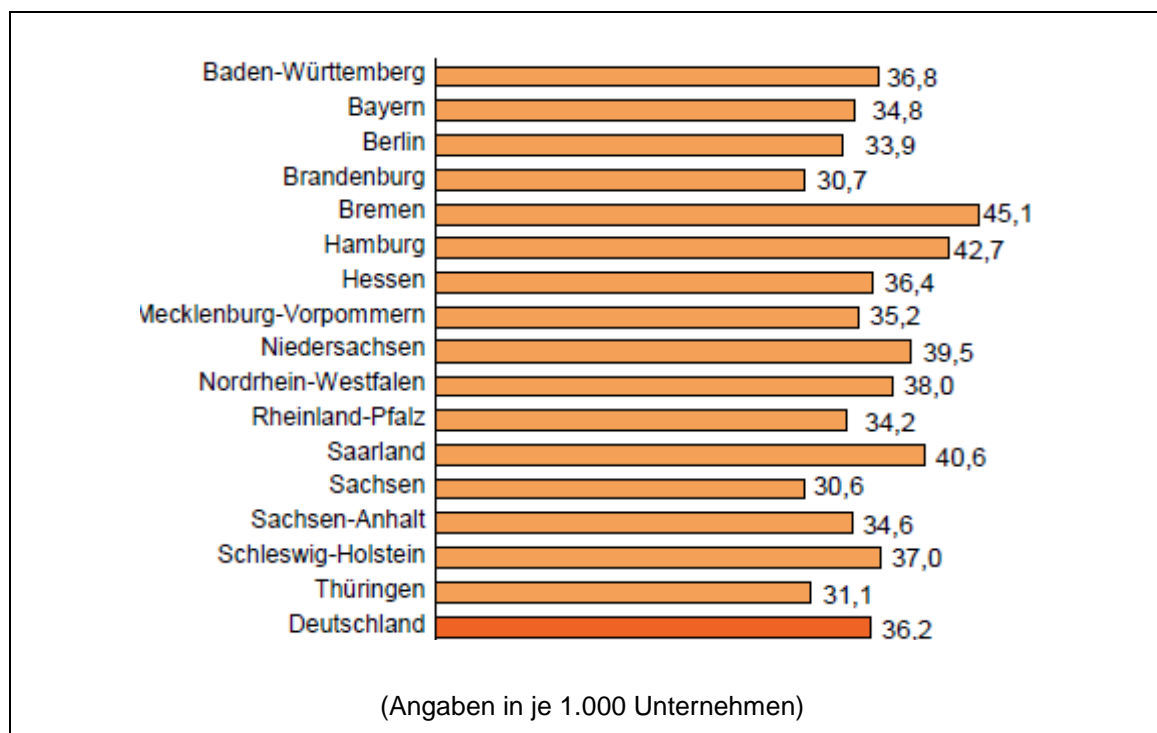
Der Univations Innovationsverbund, insbesondere die Angebote des Univations Gründerservices und die Angebote der Univations GmbH zur Gründungs- und Wachstumsfinanzierung (Investforum Sachsen-Anhalt) sowie zur Unterstützung von Start-ups in der Kreativwirtschaft (Kreativmotor Sachsen-Anhalt), wurde 2012 von der Organisation für wirtschaftliche Zusammenarbeit und Entwicklung (OECD) als Good Practice-Beispiel für die Förderung von Unternehmertum von Hochschulabsolventen der Kultur- und Kreativwirtschaft beschrieben.

1.3.4 Unternehmensnachfolge

Nach jüngsten Schätzungen des Institutes für Mittelstandsforschung in Bonn (ifm) stehen bundesweit 135.000 Familienunternehmen im Zeitraum 2014 bis 2018 zur Übergabe an. In den entsprechenden Unternehmen sind rund 2 Mio. Arbeitnehmer/-innen beschäftigt. Davon entfallen – absolut betrachtet – die meisten Übergaben auf die großen Flächenländer Nordrhein-Westfalen, Bayern

und Baden-Württemberg – und die wenigsten auf Bremen und das Saarland (vgl. Abb. 6). Im Land Sachsen-Anhalt stehen bis 2018 rund 2.700 Übergaben an. Insgesamt sind damit in Sachsen-Anhalt 37.000 Beschäftigte von Übernahmen betroffen. Bezogen auf den jeweiligen Unternehmensbestand stehen in Bremen 45,1 Übergaben je 1.000 Unternehmen an, in Hamburg beläuft sich der Wert auf 42,7. Gemeinsam mit dem Saarland mit einem Wert von 40,6 liegen die beiden Stadtstaaten bundesweit an der Spitze. Deutlich unter dem Bundesdurchschnitt mit 36,2 Übernahmen (je 1.000 Unternehmen) liegen die ostdeutschen Bundesländer. Das gilt auch für Sachsen-Anhalt mit 34,6 Unternehmen.

Abb. 6: Zur Übergabe anstehende Unternehmen nach Bundesländern (2014 - 2018)



Quelle: Berechnungen des ifm Bonn auf Basis der Daten des Statistischen Bundesamtes, der Deutschen Bundesbank, des SOEP sowie eigener Daten des ifm Bonn.

Insbesondere bei den kleinen Unternehmen mit bis zu 100.000 Euro Jahresumsatz fehlt es häufig an einer zu übergebenden Substanz. Unter den Unternehmen mit einem Jahresumsatz von 10 Mio. Euro und mehr hingegen finden sich nur noch vergleichsweise wenige Unternehmen, in denen sich überhaupt die Nachfolgefrage stellt. In Unternehmen mit einem Jahresumsatz zwischen 500.000 Euro und 10 Mio. Euro sind laut ifm dagegen bundesweit Übergaben in besonderem Maße zu erwarten.

Das Thema Unternehmensnachfolge berührt vielfältig entscheidende Bereiche im Land. Erfolgreiche Firmenübergaben sind ein wichtiger Baustein zur Sicherung der regionalen Wirtschaftsstruktur, zur Sicherung von Firmennetzwerken und von Beschäftigung. Deshalb engagiert sich das Land schon seit langem gemeinsam mit den gewerblichen Kammern und weiteren Partnern, um die Unternehmen beim Generationswechsel zu unterstützen. Das Ministerium für Wissenschaft und Wirtschaft hat im engen Zusammenwirken mit den gewerblichen Kammern betroffene Unternehmen in Sachsen-Anhalt bei der Suche nach geeigneten Nachfolgern mit den Projekten „Unternehmensnachfolge Sachsen-Anhalt“ und „Nachfolger-Club Sachsen-Anhalt“ begleitet.

Mit dem im September 2007 von den vier Kammern gegründeten Netzwerk Unternehmensnachfolge Sachsen-Anhalt ("ne:w") verfügt Sachsen-Anhalt über ein Unterstützungsinstrument in der Unternehmensnachfolge, welches die Kräfte zum Thema der Betriebsübergabe und -übernahme bündelt und gemeinsam mit den im Netzwerk agierenden Unternehmensberatern, Rechts- und Steuerexperten, Wirtschaftsförderern, Finanzinstituten nunmehr den gesamten Nachfolgeprozess in Unternehmen kompetent unterstützt und begleitet. Damit wird ein Beitrag geleistet, dem erheblichen Beratungs- und Informationsbedarf potentieller Nachfolger und Unternehmensverkäufer zu begegnen.

Die Unternehmensnachfolge ist eine spezielle Form der Existenzgründung. Daher können bestimmte Förderprogramme zur Förderung von Existenzgründern auch für die Unternehmensnachfolge genutzt werden. Die Unternehmensnachfolge bietet Existenzgründern als potenziellen Übernehmern/Nachfolgern eine Alternative zur Neugründung eines Unternehmens.

1.3.5 Die Hochschullandschaft in Sachsen-Anhalt

Die Hochschulen spielen im Innovationssystem des Landes ebenso wie bei der Deckung des Fachkräftebedarfes eine zentrale Rolle. Qualifizierte Fachkräfte mit einer Hochschulausbildung sind eine wesentliche Voraussetzung für Innovations- und Wachstumsprozesse im Mittelstand.

Sachsen-Anhalt verfügt mit zwei Universitäten, einer Kunsthochschule, vier Fachhochschulen, einer Polizeifachhochschule, zwei Hochschulen in privater Trägerschaft und 15 außeruniversitären Forschungseinrichtungen über eine gut ausgebaute Forschungs- und Wissenschaftslandschaft. Das Wissenschaftssystem ist wettbewerbsfähig und zieht junge qualifizierte Menschen in die Region. Das Wissenschaftssystem hat auch die Aufgabe, den Strukturwandel in der Wirtschaft zu befördern und Innovationsprozesse in verschiedenen Wirtschaftszweigen voranzutreiben. Durch den Ausbau der Hochschulen und der Forschungseinrichtungen wurden die Grundlagen für die öffentlich finanzierte Forschung gelegt. Wichtige Träger der öffentlich geförderten Forschung sind die beiden Universitäten, die Kunsthochschule und die vier Fachhochschulen:

Die **Martin-Luther-Universität Halle-Wittenberg** ist die älteste und größte Hochschule Sachsens-Anhalts. Die Wurzeln gehen auf die 1502 in Wittenberg gegründete sächsische Universität „Leucorea“ und die 1694 in Halle eröffnete brandenburgisch-preußische „Fridericana“ zurück, die seit 1817 miteinander vereinigt sind. Die Universität Halle ist eine Volluniversität mit Forschungsschwerpunkten in den Bereichen Materialwissenschaften – Nanostrukturierte Materialien, Biowissenschaften – Makromolekulare Strukturen und biologische Informationsverarbeitung sowie Aufklärung – Religion – Wissen und Gesellschaft und Kultur in Bewegung.

Die **Otto-von-Guericke-Universität Magdeburg** präsentiert sich mit ihrem Lehr- und Forschungsprofil innovativ, weltoffen und interdisziplinär. Neben den traditionell dominierenden Ingenieurwissenschaften prägen vor allem die Wirtschaftswissenschaften und die Medizin das Lehr- und Forschungsprogramm. Darüber hinaus sind Disziplinen, die die Wirkung von technischem Fortschritt für unsere Gesellschaft reflektieren, für eine moderne Universität mit technischer Ausrichtung unerlässlich.

Die **Burg Giebichenstein – Kunsthochschule Halle** ist eine moderne Kunst-/Designhochschule, an der sich wesentliche Elemente einer Kunst-, Gestaltungs- und Medienhochschule ergänzend verbinden.

Die **Hochschule Anhalt** mit den Standorten Bernburg, Dessau und Köthen ist eine ingenieurwissenschaftlich geprägte Hochschule, die ein breites Spektrum

technischer, betriebswirtschaftlicher, planerischer und gestalterischer Studiemöglichkeiten vorhält.

Die **Hochschule Harz** in Wernigerode und Halberstadt hat mit den drei Fachbereichen Wirtschaftswissenschaften, Automatisierung/Informatik und Verwaltungswissenschaften ein interdisziplinäres und für junge Leute hochinteressantes Ausbildungsprofil entwickelt.

Die **Hochschule Magdeburg-Stendal** vereint in Magdeburg und Stendal die traditionellen technisch orientierten Studienangebote mit dem Angebot des sozialwissenschaftlichen Fachbereiches und bietet zukunftssträchtige Ausbildungsgänge an.

Die **Hochschule Merseburg** kann in den Fachbereichen Ingenieur- und Naturwissenschaften, Informatik und Kommunikationssysteme, Wirtschaftswissenschaften und Soziales/Arbeit/Medien/Kultur auf ein breites Angebotsspektrum verweisen. Dabei orientiert sie sich auch am Bedarf der chemischen Industrie.

Die **Forschung** der Universitäten und Fachhochschulen wird durch die außeruniversitären Forschungseinrichtungen ergänzt. Das sind vor allem die fünf Forschungseinrichtungen der Leibniz-Gemeinschaft, drei Max-Planck-Institute, fünf Fraunhofer-Einrichtungen sowie zwei Helmholtz-Zentren. Sie widmen sich, entsprechend ihrem Profil, der Grundlagen- bzw. der anwendungsorientierten Forschung. Dabei kooperieren sie eng mit den Hochschulen des Landes und der regionalen Wirtschaft. Das Wissenschaftssystem in Sachsen-Anhalt bietet gute Voraussetzungen, im Bereich der Forschung und Entwicklung insbesondere projektbezogen mit der Wirtschaft zusammenzuarbeiten. Darüber hinaus ist eine enge Zusammenarbeit in den Bereichen **Aus- und Weiterbildung** für die regionale Wirtschaft insbesondere für die Deckung des Fachkräftebedarfs der Unternehmen von herausragender Bedeutung.

a) *Duale Studiengänge*

Mit den dualen Studienangeboten der Hochschulen wird unmittelbar auf die Nachfrage nach Fachkräften der heimischen Wirtschaft reagiert. Das Land hat ein Portal „duales Studium“ eingerichtet, um Unternehmen und Interessenten die benötigten Informationen zur Verfügung zu stellen und Interes-

senten zusammenzuführen. Folgende Hochschulen haben duale Studienangebote in technischen und betriebswirtschaftlichen Fachrichtungen eingerichtet:

- die Martin-Luther-Universität Halle-Wittenberg in der Fachrichtung Gesundheits- und Pflegewissenschaften,
- die Otto-von-Guericke-Universität Magdeburg in den Fachrichtungen Berufsbildung, Elektrotechnik und Informationstechnik, Informatik, Ingenieurinformatik, Maschinenbau, Mechatronik, Umwelt- und Energieprozesstechnik, Verfahrenstechnik,
- die Hochschule Anhalt in den Fachrichtungen Geoinformatik, Vermessungswesen, Angewandte Informatik, Biotechnologie/Pflanzenbiotechnologie, Solartechnik, Biomedizinische Technik, Elektro- und Informationstechnik, Maschinenbau, Medientechnik, Wirtschaftsingenieurwesen,
- die Hochschule Harz in den Fachrichtungen Mechatronik-Automatisierungssysteme, Betriebswirtschaftslehre und
- die Hochschule Magdeburg-Stendal in den Fachrichtungen Bauingenieurwesen, Betriebswirtschaftslehre, Maschinenbau/Composite-Technologien und
- die Hochschule Merseburg in den Fachrichtungen Wirtschaftsingenieurwesen, Chemie, Pharmatechnik, Chemietechnik.

Um das duale Studium in Sachsen-Anhalt zum Erfolg zu führen, sollten von den kleinen und mittleren Unternehmen noch mehr attraktive Ausbildungs- und Praktikumsplätze, aber auch unternehmensbezogene Themen für Abschlussarbeiten zur Verfügung gestellt werden, um interessierte Nachwuchskräfte zu gewinnen.

b) Weiterbildungsangebote für „Nichthochschulberechtigte“

Die allgemeinen Weiterbildungsangebote der Hochschulen stehen allen Interessierten offen, auch Personen ohne Hochschulberechtigung. Diese Zielgruppe wird aus demografischen Gründen in den nächsten Jahren für die Hochschulen an Bedeutung gewinnen. Vor allem in Bezug auf die Fachkräftesicherung sollten sich die Hochschulen für diese Zielgruppe weiter öffnen, indem sie weitere bedarfsorientierte berufsbegleitende Studienangebote entwickeln und außerhochschulische Leistungen anrechnen.

c) Stiftungsprofessuren

Bedeutende Stiftungsprofessuren wie die Alexander von Humboldt-Professuren stärken die Forschung an den Universitäten. Sie eröffnen den Hochschulen erforderliche Spielräume, sich neue Forschungsgebiete zu erschließen, auf aktuelle Entwicklungen zu reagieren und Innovationen in Studium und Lehre zu etablieren. Sie decken die Nachfrage der Wirtschaft nach speziellen Studienangeboten, was insbesondere einen Gewinn für die Absolventen einen Gewinn darstellt. Stiftungsprofessuren bauen Brücken zwischen Wissenschaft und Wirtschaft und sind das beste Beispiel dafür, wie erfolgreich und fruchtbar die Zusammenarbeit von Wirtschaft und Wissenschaft, von Förderern und Hochschulen sein kann. Durch privat finanzierte Stiftungsprofessuren können die eigenen Ressourcen einer Hochschule sinnvoll ergänzt und langfristige Partnerschaften durch feste Strukturen gestärkt werden. Noch halten sich die Unternehmen in Sachsen-Anhalt zurück. Es ist jedoch erkennbar, dass die Bereitschaft der Wirtschaft, als Förderer einzutreten, leicht steigt. Gegenwärtig sind bzw. werden im Land Sachsen-Anhalt folgende Stiftungsprofessuren eingerichtet:

Martin-Luther-Universität Halle-Wittenberg:

- Grundling-Stiftungsprofessur für Recht des geistigen Eigentums (seit 2010,
- DFG-Forschungsprofessur – iDiv Biodiversitätskonservierung (seit 2013),

- DFG-Forschungsprofessur – iDiv Biodiversitätssynthese (ab 2014),
- Friede-Springer-Stiftung – Stiftungsprofessur BWL – Unternehmensethik (ab 2014),
- BMBF-Forschungsprofessur – Allgemeine Psychologie (ab 2014).

Otto-von-Guericke-Universität Magdeburg:

- DZNE-Stiftungsprofessur Radiologie (ab 2014),
- Stiftungsprofessur der Industrie- und Handelskammern des Landes Sachsen-Anhalt Ökonomische Bildung und ihre Didaktik (seit 2012),
- Forschungsprofessur Translationale Entzündungsforschung Forschungszentrum „Dynamische Systeme“ – BMBF (seit 2011).

Hochschule Harz:

- Stiftungsprofessur Elektromaschinenkonstruktion der VEM motors GmbH (seit 2010),
- Stiftungsprofessur Internationales Finanzmanagement der Royal Bank of Scotland (seit 2008),
- Stiftungsprofessur Unternehmensbesteuerung der Gerhard-Bürger-Stiftung (seit 2011).

Hochschule Magdeburg-Stendal:

- Lehrprofessur Hochschuldidaktik und Wissenschaftsmanagement – BMBF „Qualitätspakt Lehre“ (ab 2012),
- Lehrprofessur Frühkindliche Bildung – BMBF (ab 2014).

Hochschule Merseburg:

- Stiftungsprofessur Kunststofftechnik/Verfahrenstechnik der Total Raffinerie Mitteldeutschland und der Dow Olefinverbund GmbH,
- Stiftungsprofessur Kunststofftechnik/Polymerwerkstoffe der Zukunftsstiftung KMU (seit 2011).

1.3.5 KAT-Kompetenznetzwerk für angewandte und transferorientierte Forschung

Das Kompetenznetzwerk für angewandte und transferorientierte Forschung (KAT) wurde im Jahr 2007 von den vier Fachhochschulen des Landes gegrün-

det und vom Land mit jährlich 1,3 Mio. Euro aus Landesmitteln und ca. 1,2 Mio. Euro aus EFRE-Mitteln für Industrie- und Innovationslabore gefördert. Das KAT besteht aus einem Netzwerk zu Fragen des Wissens- und Technologietransfers für die regionale Wirtschaft. Weiterer Bestandteil ist an jeder Hochschule ein wissenschaftlich profilgebendes Kompetenzzentrum, an der Hochschule Anhalt „Life Sciences“, an der Hochschule Harz „Informations- und Kommunikationstechnologien und Dienstleistungen“ und an der Hochschule Magdeburg-Stendal „Ingenieurwissenschaften/Nachwachsende Rohstoffe“, an der Hochschule Merseburg „Naturwissenschaften, Chemie/Kunststoffe“.

Aus den KAT-finanzierten Projekten sind 2012 insgesamt 9,5 Mio. Euro Drittmittel eingeworben worden, das Vierfache der eingesetzten Landesmittel; 2013 waren es ca. 9 Mio. Euro. Zuvor belief sich das Drittmittelvolumen im Jahr 2010 auf 8,5 Mio. Euro und 2011 auf 7,5 Mio. Euro.

Seit 2012 arbeiten inzwischen auch die Universitäten und die Fachhochschule der Polizei im KAT mit (erhalten aber keine gesonderte Förderung). Ziel des KAT ist neben der Stärkung und Koordinierung der anwendungsorientierten Forschung im Land die Stärkung des Technologietransfers und die Zusammenarbeit der Wissenschaft mit der regionalen Wirtschaft. Die Fachhochschulen haben dafür auch Transferkonzepte erarbeitet.

Beispiele für erfolgreiche Transferprojekte:

Algenbiotechnologie / Biosolarzentrum (Hochschule Anhalt)

Im Innovationslabor Algenbiotechnologie / Biosolarzentrum der Hochschule Anhalt wird in Kooperation mit Industriepartnern und außeruniversitären Forschungseinrichtungen des Landes an biotechnologischen Konzepten zur Kultivierung von Mikroalgen sowie deren stofflicher und energetischer Verwertung geforscht und hochqualifizierte Fachkräfte auf diesem Gebiet ausgebildet. Das strategische Ziel der Aktivitäten besteht im Aufbau der Biosolartechnologie in Sachsen Anhalt als CO₂-verwertende, nachhaltige Zukunftstechnologie mit hohem Wachstumspotenzial und der Bereitstellung der erforderlichen Fachkräfte. Bis zum Jahr 2012 wurden Drittmittel im Umfang von 2,12 Mio. Euro eingeworben.

Wachstumskern Kunst.US - Hochauflösende Ultraschallprüftechnik zur Detektion und Klassifizierung von Fügefehlern in Kunststoffbauteilen (Hochschule Merseburg)

Das am 1. April 2012 gestartete Verbundprojekt von fünf regionalen Unternehmen und Forschungseinrichtungen wird maßgeblich im Kunststoff-Kompetenzzentrum Halle-Merseburg bearbeitet. Die Hochschule Merseburg ist mit den Arbeitsgruppen „Kunststofftechnologie“ sowie „Rechnernetze und Virtuelle Instrumentierung“ beteiligt. Die gewonnenen Kenntnisse über werkstoffwissenschaftliche Zusammenhänge zwischen Werkstoffkennwerten, Prüfbedingungen und der Ultraschallausbreitung in Kunststoffen bilden die Basis für gerätetechnische Entwicklungen.

Ein wesentliches Ziel der Hochschule Merseburg ist die Weiterentwicklung der modernen, flexiblen Geräteplattform für komplexere und vielkanalige Ultraschallmessungen, auf deren Basis die spätere Serienfertigung von Ultraschallprüfgeräten und -anlagen, insbesondere für Kunststoffe, erfolgen kann. Sie zeichnet sich durch ein hybrides Systemdesign (echtzeitfähige, mehrkanalige Schicht und eine betriebssystembasierte Benutzerschnittstelle) bei Verwendung moderner interner und externer Schnittstellen und Protokolle aus.

Innovationslabor SecInfPro-GEO II (Hochschule Harz)

Das Innovationslabor SecInfPro-Geo II (Security, Infrastructure, Process Integration & GeoInformatik) ist auf der Grundlage der Kooperation zwischen den beiden KAT-Projekten SecInfPro und KoGITon entstanden. Für die Anwendungsbereiche eGovernment, eHealth, IPTV und eConsultation / eBusiness, Geo-Dienste und eTourismus wurden entsprechende innovative IT-Ausrüstungen für Analyse, Beratung, Erprobung, Entwurf und Lösungsentwicklung sowie Integration in den technischen Bereichen „Mobile Anwendungen & Komponenten, Sicherheitsinfrastrukturen, Geo-Dienste und IPTV-, Multimedia-Dienste“ eingerichtet und getestet. Für die beteiligten Unternehmen spielten vor allem die Möglichkeiten des neuen Personalausweises eine große Rolle. Sieben regionale Unternehmen beteiligten sich u.a. auch mit Zuwendungen/Sponsoring an der Laboreinrichtung.

EU-Forschungsprojekt DiaBSmart – Intelligente Werkstoffe für Diabetikerschuhe (Hochschule Magdeburg-Stendal)

Wissenschaftler des KAT-Kompetenzzentrums Ingenieurwissenschaften/Nachwachsende Rohstoffe konnten ein EU-Forschungsprojekt im Programmteil „Marie Curie“ akquirieren. Das Projekt DiabSmart (Development of a new generation of DIABetic footwear using an integrated approach and SMART materials) befasst sich mit der Entwicklung einer neuen Generation von Diabetikerschuhen unter Nutzung eines integrierten Ansatzes und intelligenter Materialien. Dazu kommt ein neuartiges, auf mathematischen und biomechanischen Modellen basierendes System zur individuellen Anpassung des Schuhs an den Patienten zum Einsatz. Auch ist die Entwicklung neuartiger Materialien, die eine deutliche Druckentlastung an den kritischen Stellen des Fußes ermöglichen, erforderlich. Diese Arbeiten werden am KAT-Kompetenzzentrum Ingenieurwissenschaften/Nachwachsende Rohstoffe der Hochschule Magdeburg-Stendal durchgeführt.

Neben Industrieunternehmen sind an in diesem Projekt die Forschungseinrichtungen Staffordshire University, Faculty of Health, Researchgroup for Clinical Biomechanics als Koordinator, die Hochschule Magdeburg-Stendal sowie ein Diabeteshospital in Indien beteiligt. Die Arbeiten in Magdeburg wurden 2012 begonnen, das Projekt hat eine Laufzeit von vier Jahren.

Der Wissenschaftsrat hat das KAT positiv begutachtet und eine Weiterförderung empfohlen. Um die Nachhaltigkeit zu sichern, wurde im Jahr 2014 eine Mio. Euro aus Landesmitteln für die vier Fachhochschulen zur Verfügung gestellt, aufgeteilt in eine Grundförderung und eine leistungsorientierte Bonusförderung (Kriterium der Leistung: Drittmittelinwerbung aus der regionalen Wirtschaft). Ab 2015 ist die KAT-Förderung für die neue EFRE-Strukturfondsperiode mit ca. 1,5 Mio. Euro jährlich eingeplant.

Die Marke KAT ist auch über die Grenzen Deutschlands hinweg bekannt. So hat es unter dem Markenlabel KAT bereits umfangreichen wissenschaftlichen Austausch mit Unternehmen und Forschern unter anderem aus Polen, Österreich, Schweden, Griechenland, Thailand, USA, Neuseeland oder Australien gegeben. Solche internationalen Aktivitäten sind wichtig, auch für Kooperationen im Bereich des niedrighwelligen Technologietransfers, um von anderen

Regionen zu lernen. Diesem Ziel trägt auch die erfolgreiche Kooperation mit dem EU-Hochschulnetzwerk Rechnung, welches KAT bei vielen internationalen Ausschreibungen intensiv unterstützt hat. Daneben kann es beteiligten Unternehmen gelingen, ihre internationale Ausrichtung zu verstärken.

Künftige Handlungsschwerpunkte des KAT

Durch die zielgerichtete institutionelle Förderung des Ausbaus der Kompetenzzentren und Innovationslabore wurde ein Kompetenz- und Leistungsprofil erreicht, das es erlaubt, Drittmittel in größerem Umfang in Kooperation mit den Unternehmen und Netzwerkpartnern einzuwerben, um damit den Wissens- und Technologietransfer zu ermöglichen. In den kommenden Jahren beabsichtigt das KAT, durch Verstärkung seiner Anstrengungen im Wissens- und Technologietransfer den Beitrag für die regionale Wirtschaft weiter auszubauen. Zielgruppe des KAT-Wissens- und Technologietransfers sind mittelständische Unternehmen in Sachsen-Anhalt. Ein besonderer Fokus liegt auf kleinen Unternehmen, welche bisher noch nicht am Wissens- und Technologietransfer partizipieren, aber durch innovative Produkte, Verfahren oder Dienstleistungen ihre Stellung am Markt deutlich verbessern können. Unternehmen sollen durch Angebote für niedrighschwellige Transferprojekte an längerfristige Kooperationen mit den Hochschulen herangeführt werden.

Das KAT leistet einen signifikanten Beitrag zur Verwirklichung der innovationspolitischen Ziele des Landes, indem es mit seinen leistungsfähigen KAT-Kompetenzzentren die Steigerung der Innovationsrate in regionalen KMU, erfolgreiche Unternehmensgründungen sowie die Weiterbildung und Personalentwicklung in KMU wirksam unterstützt. Die aktive Ansprache durch das KAT motiviert Unternehmen, durch Wissens- und Technologietransferangebote der Hochschulen ihre Marktposition nachhaltig zu verbessern. Der Bedarf an niedrighschwelligem Technologietransfer kann zunehmend besser identifiziert und bedient werden. Um die Zielgruppe der kleinen Unternehmen, welche bisher nicht am Wissens- und Technologietransfer partizipieren, zu erreichen und Kooperationen mit den Hochschulen des Landes zu initiieren, sind allgemein übliche Instrumente der Öffentlichkeitsarbeit (Informationsveranstaltungen, Newsletter, KAT-Webseite) nur bedingt geeignet. Primäre Aufgabe ist es, per-

sönliche Kontakte der KAT-Transferbeauftragten zu den kleinen Unternehmen aufzubauen und zu pflegen.

II Mittelstand in Sachsen-Anhalt – eine Bilanz

II.1 Entwicklung des Mittelstandes im Land Sachsen-Anhalt

II.1.1 Gesamtwirtschaftliche Entwicklungen im Zeitraum 2010-2013

Die Entwicklung seit 2010 ist durch eine grundsätzliche konjunkturelle Erholung nach der einschneidenden Finanz- und Wirtschaftskrise gekennzeichnet. Noch sind aber nicht alle Auswirkungen überwunden. Die sich anschließende Banken- und Staatsschuldenkrise in einigen europäischen Ländern erforderte wichtige politische Entscheidungen und vermehrte Eingriffe der Europäischen Zentralbank. In Deutschland konnten insbesondere auf der Basis einer im europäischen Vergleich starken und innovativen Realwirtschaft und infolge wieder einsetzender internationaler Exporte die Auswirkungen der Finanzkrise relativ schnell überwunden werden.

Gemessen an der Entwicklung des nominalen **Bruttoinlandsprodukts** (BIP) hat Sachsen-Anhalts Wirtschaft bereits im Jahr 2010 das Niveau von vor der Krise erreicht bzw. leicht übertroffen. Mit rund 53 Mrd. Euro im Jahr 2013 liegt das nominale BIP 4,5 % über dem des Jahres 2010. Allerdings war in Deutschland insgesamt eine Steigerung in diesem Zeitraum um 9,7 % zu verzeichnen. Das reale BIP (Ausschluss der Preiseinflüsse) legte in Sachsen-Anhalt 2010 mit + 3,9 % gegenüber dem Vorjahr im Vergleich mit den anderen ostdeutschen Ländern überdurchschnittlich zu, musste aber 2011 wieder einen Rückgang um 1,5 % verzeichnen. Mit einem Wachstum von + 0,7 % im Jahr 2012 und einem erneuten Rückgang um 1,2 % im vergangenen Jahr setzte sich die diskontinuierliche Entwicklung fort. Auch in anderen ostdeutschen Ländern verlief die Entwicklung seit 2009 nicht kontinuierlich.

Die Zahl der **Erwerbstätigen** nahm im Jahr 2010 um 0,2 % (2.500 Personen) gegenüber 2009 zu, danach ist eine kontinuierliche Abnahme zu verzeichnen. Im Jahr 2013 waren in Sachsen-Anhalt mit 998.900 Personen rund 1,4 % (14.700 Erwerbstätige) weniger erwerbstätig als noch 2010. Entgegengesetzt verlief die Entwicklung der sozialversicherungspflichtigen Beschäftigung: Die Zahl der sozialversicherungspflichtig beschäftigten Personen stieg seit 2010 um

0,7 % auf 754.325. In Deutschland war die Entwicklung der Erwerbstätigkeit kontinuierlich aufwärts gerichtet – im Zeitraum 2010 bis 2013 erhöhte sich die Zahl der Erwerbstätigen um 3,1 %.

Je erwerbstätiger Person wurden im Jahr 2013 rund 53.000 Euro erwirtschaftet – das waren 3.000 Euro mehr als noch 2010. In Deutschland waren es im vergangenen Jahr 65.400 Euro und damit 4.000 Euro mehr als noch 2010. Die sachsen-anhaltische Wirtschaft hat im Jahr 2013 81,1 % des gesamtdeutschen Produktivitätsniveaus erreicht. Damit hat sich seit 2010 keine weitere Annäherung vollzogen. Die ostdeutsche Wirtschaft liegt 2013 bei 79,0 %. Das Niveau Sachsen-Anhalts wurde allerdings nur erreicht, weil im Durchschnitt die Erwerbstätigen in Sachsen-Anhalt eine längere Jahresarbeitszeit aufweisen als in Deutschland. Hier arbeiten die Erwerbstätigen 1.471 Stunden pro Jahr, im deutschen Durchschnitt 1.388 Stunden. Bei der Produktivität je Arbeitsstunde erreicht Sachsen-Anhalt nur 76,5 %, liegt aber immer noch zwei Prozentpunkte über dem durchschnittlichen Niveau aller ostdeutschen Länder.

Entwicklung der Bruttowertschöpfung in ausgewählten Wirtschaftsbereichen

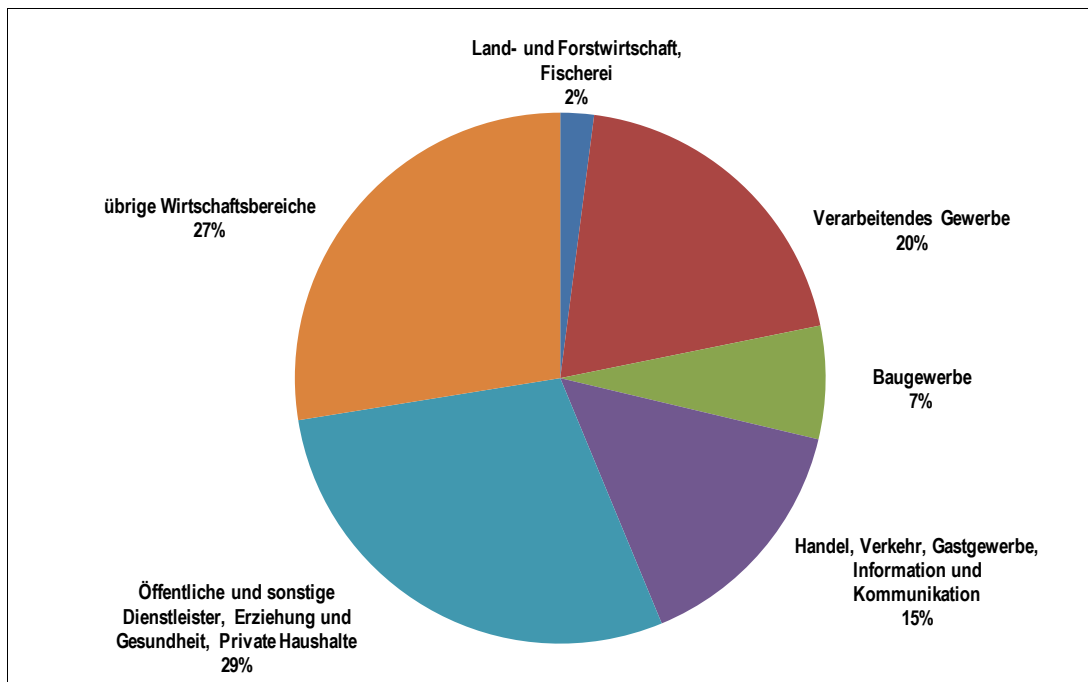
In der sachsen-anhaltischen **Industrie** war nach dem Rückgang der realen Bruttowertschöpfung im Jahr 2009 um ein Viertel im Folgejahr ein Wachstum um fast 24 % zu verzeichnen. Dieses starke Wachstum ist maßgeblich auf Basiseffekte zurückzuführen, also das geringe Wirtschaftswachstum im Vorjahr. In den Jahren 2011 bis 2013 konnte nur 2012 mit fast 3 % ein positives Ergebnis erzielt werden. Nach gegenwärtigem Rechenstand ging 2013 die Wirtschaftsleistung um 0,6 % zurück. Die nominale Bruttowertschöpfung im Verarbeitenden Gewerbe, die auch die Preisentwicklung einschließt, stieg im Zeitraum 2010 bis 2013 um 0,6 % (in den westdeutschen Ländern um 10 %). Die Produktivität in der Industrie (hier ausgedrückt in Bruttowertschöpfung je Erwerbstätigen) betrug 2013 rund 60.000 Euro. Dies waren rund 1.000 Euro weniger als 2010 und entspricht 81 % des gesamtdeutschen Niveaus. Die Industrie in Sachsen-Anhalt hat 2013 einen Anteil an der Gesamtwirtschaft von 20 % erreicht. In Westdeutschland liegt dieser Anteil bei 23 %. Trotz dieses etwas geringeren Anteils der Industrie in Sachsen-Anhalt liegt dieser immer noch weitaus höher als in anderen wichtigen europäischen Volkswirtschaften wie

Frankreich und Großbritannien und stellt damit eine solide Basis für die relativ stabile weitere wirtschaftliche Entwicklung dar.

Die Entwicklung im **Baugewerbe** wird unterjährig maßgeblich saisonal bestimmt und steht zudem unter dem Einfluss der Realisierung größerer Industrie- und Infrastrukturprojekte sowie der Vergabe öffentlicher Aufträge im Straßenbau. In Sachsen-Anhalt weist die Entwicklung der realen Wirtschaftsleistung im Baugewerbe in den Jahren 2010 und 2011 Wachstumsraten von über 6 % auf, in den Folgejahren schrumpfte die reale Wirtschaftsleistung wieder mit Raten zwischen 4 % und 6 %. Unter Einbeziehung der Preisentwicklung erhöhte sich die Bruttowertschöpfung im sachsen-anhaltischen Baugewerbe zwischen 2010 und 2013 um 7 % (in den westdeutschen Ländern um 14 %). Je Erwerbstätigen im Baugewerbe wurden 2013 rund 39.000 Euro erwirtschaftet. Das waren rund 2.000 Euro mehr als noch 2010 und entspricht 83 % des gesamtdeutschen Niveaus. Infolge des mit 7 % vergleichsweise hohen Anteils des Baugewerbes in Sachsen-Anhalt an der Gesamtwirtschaft – in Westdeutschland liegt dieser Anteil bei 4 % – hat hier die baugewerbliche Entwicklung einen größeren Einfluss auf das Gesamtergebnis.

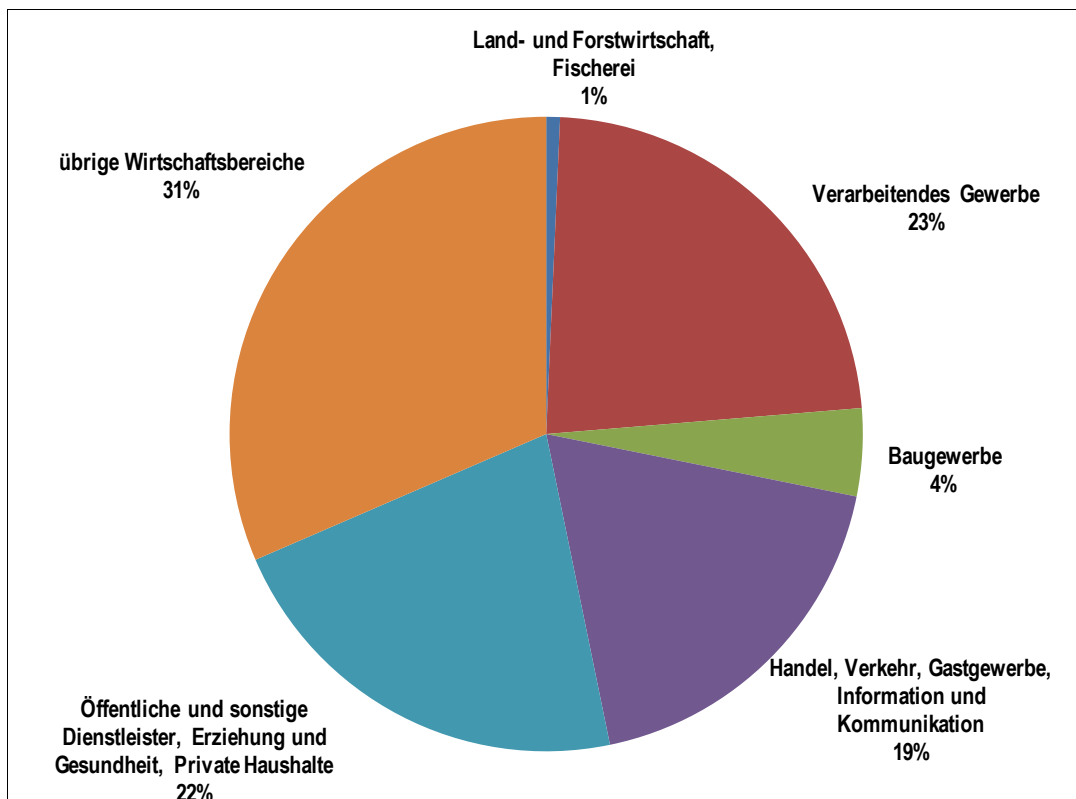
Viele **Dienstleistungsbereiche** sind abhängig von der Entwicklung anderer Wirtschaftsbereiche sowie von der Konsumneigung der privaten Haushalte. In Sachsen-Anhalt sind seit 2010 nur sehr geringe Wachstumsraten der realen Bruttowertschöpfung zwischen 0,0 % und 0,4 % zu verzeichnen – im Jahr 2013 lag die Entwicklungsrate bei - 0,2 %. Sie sind Ergebnis entgegengesetzter Entwicklungen einzelner Unterbereiche des Dienstleistungssektors: Den auf Wachstum ausgerichteten Bereichen, wie z. B. die unternehmensnahen Dienstleister oder auch der Bereich Information und Kommunikation, steht vor allem der infolge des Personalabbaus schrumpfende Sektor der Öffentlichen Dienstleister gegenüber.

Abb. 7: Anteile der Wirtschaftsbereiche an der Bruttowertschöpfung in Sachsen-Anhalt 2013 (Angaben in Prozent)



Quelle: Arbeitskreis "Volkswirtschaftliche Gesamtrechnungen der Länder",
Berechnungsstand: März 2013.

Abb. 8: Anteile der Wirtschaftsbereiche an der Bruttowertschöpfung in Westdeutschland 2013 (Angaben in Prozent)



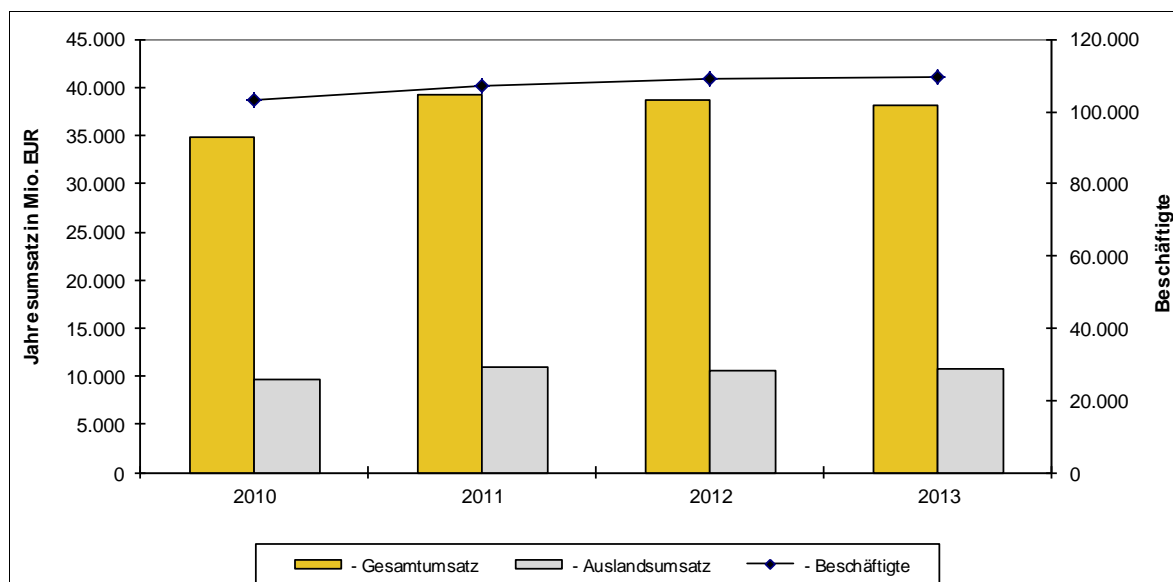
Quelle: Arbeitskreis "Volkswirtschaftliche Gesamtrechnungen der Länder";
Berechnungsstand: März 2013.

Die unter Einbeziehung der Preis- und Lohnentwicklung errechnete nominale Wirtschaftsleistung in den Dienstleistungsbereichen erhöhte sich in Sachsen-Anhalt zwischen 2010 und 2013 um 8 % (in Westdeutschland um 10 %). Hier wurden 2013 rund 44.000 Euro je Erwerbstätigen erwirtschaftet. Das waren rund 3.000 Euro mehr als noch 2010 und entspricht 80 % des gesamtdeutschen Niveaus. Der Anteil der Dienstleistungsbereiche an der Gesamtwirtschaft beläuft sich 2013 in Sachsen-Anhalt auf knapp 67 %, in Westdeutschland auf etwas mehr als 68 %.

II.1.2 Entwicklung in einzelnen Wirtschaftsbereichen

Insgesamt kann die Industrie in den Jahren 2010 bis 2013 auf ein relativ robustes Wachstum verweisen. Die Beschäftigung erhöhte sich in diesem Zeitraum um 4,1 % auf fast 110.000 Personen und der Umsatz wurde um 9,9 % auf über 38 Mrd. Euro gesteigert. Im Jahr 2013 mussten allerdings im Vorjahresvergleich Umsatzeinbußen hingenommen werden (- 2,8 %) (vgl. Anhang 3).

Abb. 9: Bergbau und Gewinnung von Steinen und Erden sowie Verarbeitendes Gewerbe insgesamt



Quelle: Statistisches Landesamt Sachsen-Anhalt; eigene Berechnung und Darstellung MW.

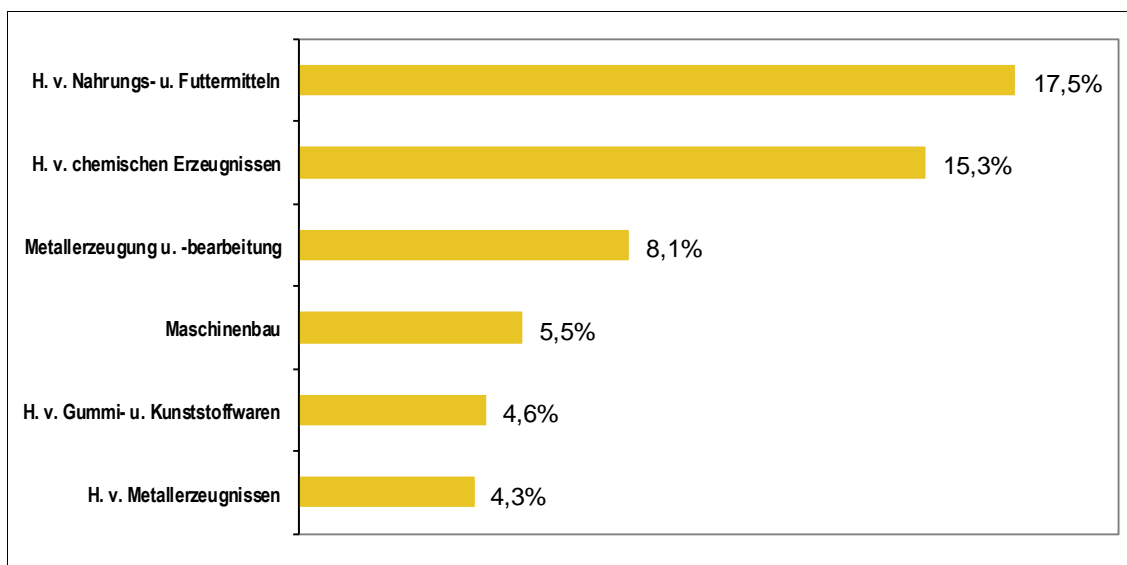
Der Auslandsumsatz entwickelte sich im Betrachtungszeitraum kontinuierlich und etwas dynamischer als der Gesamtumsatz der Industrie. Er erhöhte sich

um 12,7 % auf fast 11 Mrd. Euro im Jahr 2013. Die Exportquote stieg von 27,5 % auf 28,2 %.

Die Branchenstruktur der sachsen-anhaltischen Industrie wird nach wie vor von der Lebensmittelindustrie und von der Chemie dominiert. Rund ein Drittel des Gesamtumsatzes der Industrie entfiel 2013 auf diese Branchen. Auch gemessen an den Beschäftigtenanteilen sind diese mit 16,6 % und 10,8 % strukturbestimmend. Ebenso entscheidend ist in Sachsen-Anhalt die Mineralölwirtschaft.

Die weiteren traditionellen Branchen im Land wie der Maschinenbau, die Herstellung von Metallereugnissen sowie die Metallerezeugung und -bearbeitung haben ebenfalls ein vergleichsweise großes Gewicht in der industriellen Branchenstruktur. Ihre Anteile liegen gemessen am Umsatz zwischen 4,3 % und 8,1 % und bei der Beschäftigung zwischen 6,1 % und 10,5 %.

Abb. 10: Umsatzanteile ausgewählter Wirtschaftszweige im Bergbau und verarbeitenden Gewerbe in Sachsen-Anhalt 2013



Quelle: Statistisches Landesamt Sachsen-Anhalt; eigene Berechnung und Darstellung MW.

Gerade in den strukturbestimmenden Branchen haben sich in den Jahren 2010 bis 2013 Umsatz und Beschäftigung dynamisch entwickelt. Der Gesamtumsatz stieg in der Herstellung von Nahrungs- und Futtermitteln in diesen vier Jahren um 16,6 %, in der Herstellung von chemischen Erzeugnissen sogar um 22,8 %. Auch in den anderen wichtigen Branchen konnten Steigerungsraten zwischen 11,4 % und 18,5 % verzeichnet werden. Bei der Beschäftigungsentwicklung

sind die Herstellung von Gummi- und Kunststoffwaren und die Herstellung von Metallerzeugnissen mit + 15,3 % und + 19,2 % hervorzuheben (vgl. Anhang 3).

II.1.2.1 Baugewerbe

Nach erheblichen aber erforderlichen Strukturanpassungen bis 2005 hat sich das sachsen-anhaltische Baugewerbe in den letzten Jahren stabilisiert. Der Anteil des Baugewerbes an der Gesamtwirtschaft des Landes liegt weiterhin leicht über dem Niveau des gesamtdeutschen Durchschnitts. Damit haben die Entwicklungen des Baugewerbes, die stärker als andere Bereichen witterungsabhängig sind und zum Teil auch von der Realisierung von Großprojekten beeinflusst werden, erhebliche Auswirkungen auf das gesamtwirtschaftliche Ergebnis.

Der Gesamtumsatz im Baugewerbe hat 2013 gegenüber 2010 um 1,4 % (28,2 Mio. Euro) auf 2,04 Mrd. Euro zugenommen. Seit 2012 wird allerdings eine geringfügige jährliche Abnahme des Umsatzes ausgewiesen. Die Anzahl der Beschäftigten ist nahezu konstant geblieben. Sie erhöhte sich um 0,8 % auf rund 16.500 Beschäftigte im Jahr 2013 (vgl. Anhang 4).

II.1.2.2 Dienstleistungen

Der Dienstleistungsbereich ist mit rund 67 % Anteil an der gesamten Bruttowertschöpfung des Landes der größte Wirtschaftsbereich. In Deutschland insgesamt erwirtschaftet der Dienstleistungsbereich 68 % der gesamten Bruttowertschöpfung. Die Bruttowertschöpfung belief sich 2013 auf 31,2 Mrd. Euro (2010 noch 29,5 Mrd. Euro). Die Entwicklung im Betrachtungszeitraum war kontinuierlich aufwärts gerichtet. Allerdings ist sie innerhalb des Dienstleistungsbereiches sehr heterogen.

Handel, Verkehr, Gastgewerbe sowie Information und Kommunikation

Im Jahr 2013 betrug die Bruttowertschöpfung in diesen Bereichen 7,2 Mrd. Euro, 2010 noch 6,8 Mrd. Euro. Dies entsprach einer Erhöhung um 5,9 %. Der Anteil an der gesamten Bruttowertschöpfung in Sachsen-Anhalt beläuft sich

kontinuierlich auf 15 %. Damit sind diese Segmente im Vergleich zu Deutschland in der Wirtschaftsstruktur des Landes leicht unterrepräsentiert.

Finanz- und Unternehmensdienstleister, Grundstücks- und Wohnungswesen

Diese Bereiche erwirtschafteten 2013 rund 22 % der gesamten Bruttowertschöpfung des Landes. Die im Jahr 2013 erzielten 10,4 Mrd. Euro bedeuten eine Steigerung gegenüber 2010 (9,6 Mrd. Euro) um 8,3 %. In Deutschland entfallen auf diese Segmente 28 % der gesamten Bruttowertschöpfung. Dies verdeutlicht, dass gerade die für andere Wirtschaftsbereiche wichtigen unternehmensbezogenen Dienstleistungen hohes Entwicklungspotenzial aufweisen.

Öffentliche und Sonstige Dienstleister, Erziehung und Gesundheit, Private Haushalte

Die Bruttowertschöpfung in diesen Segmenten belief sich 2013 auf 13,6 Mrd. Euro, 2010 waren es noch 13,0 Mrd. Euro. Damit war eine Erhöhung seit 2010 um 4,8 % zu verzeichnen, deutschlandweit um 9,9 %. Der Anteil an der Bruttowertschöpfung der Gesamtwirtschaft Sachsen-Anhalts betrug im vergangenen Jahr 28,7 %, in Deutschland nur 22,9 %. Diese Anteile sind seit 2010 nahezu stabil. Mit fast 85 % dominieren hier die zur "öffentlichen Hand" zählenden Bereiche und sind aus diesem Grund ausschlaggebend für die zurückliegenden Entwicklungen des gesamten Dienstleistungssektors im Land.

II.1.2.3 Tourismus

Der Tourismus in Sachsen-Anhalt hat sich in den letzten Jahren weiter positiv entwickelt. Von 2010 bis 2013 sind die Gästeankünfte von 2,68 Mio. auf über 2,86 Mio. angestiegen (vgl. Tabelle 2). Im gleichen Zeitraum hat sich die Zahl der Übernachtungen von 6,86 Mio. auf über 7,13 Mio. erhöht. Bis 2012 stiegen in Sachsen-Anhalt die Ankünfte und Übernachtungen stetig an. Das Jahr 2013 hingegen war durch das Sommerhochwasser geprägt; sowohl Ankünfte als auch Übernachtungen gingen zurück. Die Ankünfte sanken um 2,3 % auf 2,86 Mio. und die Übernachtungen gingen um 3,0 % auf 7,13 Mio. zurück. Damit la-

gen die Ankünfte wieder auf dem Niveau von 2011, die Übernachtungen lagen leicht darüber.

Trotz weiterhin günstiger Förderbedingungen ist die Zahl der Beherbergungsbetriebe im Zeitraum von 2010-2013 und die Zahl der Betten gesunken (vgl. Tabelle 2). Die Zahl der geöffneten Betriebe mit mehr als 10 Betten sank von 1.068 auf 1.007. Die Zahl der Betten verringerte sich von 61.314 auf 60.155. Die durchschnittliche Aufenthaltsdauer liegt unverändert bei 2,5 Tagen; die durchschnittliche Bettenauslastung stieg zwischen 2010 und 2013 von 27,7% auf 29,5% leicht an.

In regionaler Hinsicht ist und bleibt der Harz die wichtigste Destination des Landes. Auf die Destination Harz entfällt ein Anteil von etwa 40 % der Übernachtungen in Sachsen-Anhalt. Aber auch die anderen Reiseregionen (Altmark, Anhalt-Wittenberg, Magdeburg – Elbe-Börde-Heide, Halle – Saale-Unstrut) haben sich in den letzten Jahren positiv entwickelt. Hierbei spielt der Trend zu vermehrten Kurzreisen sowie Wochenend- und Tagesausflügen eine positive Rolle. Auch der Geschäfts- und Einkaufstourismus ist insbesondere durch die Städte Magdeburg und Halle/Saale in den entsprechenden Reisegebieten stärker ausgeprägt.

Sachsen-Anhalt verfügt durch die intensive Investitionstätigkeit der letzten zwanzig Jahre über eine moderne touristische Infrastruktur und über eine moderne Hotelausstattung. In den Jahren 2010-2013 wurden weitere Infrastrukturvorhaben realisiert, die die touristische Erschließung in Sachsen-Anhalt weiter verbessern. In diesen Jahren wurden in der touristischen Infrastruktur insgesamt 46 Vorhaben mit Fördermitteln in Höhe von 64,5 Mio. Euro für Investitionen in Höhe von 80,9 Mio. Euro ausgereicht. Für den Bereich gewerbliche Wirtschaft sind in 24 Vorhaben mit einem Zuschuss von 23,8 Mio. Euro Investitionen in Höhe von 73,9 Mio. Euro umgesetzt worden.

Tabelle 2: Übernachtungen in Beherbergungsstätten (mit neun und mehr Betten) und auf Campingplätzen

Jahr	Ankünfte	Veränderung zum Vorjahr	Übernach- tungen	Veränderung zum Vorjahr	geöffnete Betriebe	angeb. Betten	Aufent- haltungsdauer	Auslastung
	Anzahl	in %	Anzahl	in %	Anzahl		Tage	in %
2010	2.777.136	+ 3,4	6.857.027	+ 1,7	1.068	61.314	2,5	27,7
2011	2.885.685	+ 3,9	7.069.738	+ 3,1	1.064	61.260	2,4	28,7
2012	2.953.302	+ 2,7	7.353.676	+ 4,3	1.013	60.562	2,5	29,9
2013	2.885.235	- 2,3	7.130.846	- 3,0	1.007	60.155	2,5	29,5

Quelle: Statistisches Landesamt Sachsen-Anhalt; eigene Darstellung MW.

Das Reiseland Sachsen-Anhalt hat sich mit dem Masterplan Tourismus Sachsen-Anhalt 2020 eine neue konzeptionelle Grundlage für die Themen- und Angebotsentwicklung und deren Vermarktung gegeben. Auf dieser Grundlage soll bis 2020 die 8 Millionen-Marke bei den touristischen Übernachtungen überschritten werden. Zehn Prozent der Übernachtungen sollen aus dem Ausland kommen. Mit den anstehenden Jubiläen, die auch im Deutschlandtourismus als Schwerpunkte gesetzt sind (UNESCO Welterbe 2014, Lucas Cranach d.J. 2015, Reformationsjubiläum 2017, Bauhausjubiläum 2019), sind diese Ziele zu erreichen.

Damit Sachsen-Anhalt auch künftig steigende Gästezahlen realisieren kann, will sich das Land als „Kernland deutscher Geschichte“ als ein führendes Kulturreiseland in Deutschland etablieren. Dabei muss der internationalen Gästewerbung mehr Bedeutung beigemessen und auch die Barrierefreiheit im touristischen Angebot sollte als Qualitätsmerkmal zunehmend beachtet werden.

Eine erfolgreiche Vermarktung des Reiselandes Sachsen-Anhalt verlangt aber auch eine Neubewertung der touristischen Themen; nicht jedes Thema hat für die jeweiligen Quellmärkte die gleiche Bedeutung. So kommt für die internationale Gästewerbung den Themen Luther und Reformation, UNESCO Welterbe, Bauhaus und Moderne, Städte und Kultur sowie den Destinationen Harz und Elberadweg eine wachsende Bedeutung zu. Die weiteren Landesthemen, angefangen von der Straße der Romanik über die Gartenträume bis hin zu den Himmelswegen, spielen in der nationalen Vermarktung weiterhin eine tragende Rolle.

II.1.2.4 Kreativwirtschaft

Die Kreativwirtschaft weist eine hohe Wachstumsdynamik und großes Beschäftigungspotenzial auf. Weltweit wird erkannt, dass die Verbindung von kultureller Kreativität mit Wirtschaft und Technologie einen wesentlichen Beitrag zur wirtschaftlichen Entwicklung einer Region leisten kann. Nach den Theorien von Richard Florida ist die kreative Branche darüber hinaus wachsender Wirtschafts- und Bildungsmotor, wichtiger Standort- und Imagefaktor und birgt ein hohes Potenzial für die Stadtentwicklung.

Die Teilmärkte der Kultur- und Kreativwirtschaft sind hinsichtlich der Unternehmensstrukturen, Umsatz, Beschäftigung, Märkte, Vertriebswege und Geschäftsmodelle sehr heterogen. Die Kultur- und Kreativwirtschaft weist eine besonders kleinteilige Unternehmensstruktur auf. Im Vergleich zu anderen Branchen hat sie einen höheren Anteil an Selbstständigen. Unternehmen der Kreativwirtschaft werden insbesondere aufgrund ihrer Kleinteiligkeit sowie ihrer nicht-technisch ausgerichteten Innovationsaktivitäten von gängigen, branchenunspezifischen Innovationsfördermaßnahmen nur schwer erreicht. Die Kultur- und Kreativwirtschaft umfasst eine Fülle von Wirtschaftsfeldern – insbesondere zählen hierzu der Kunstmarkt, die Film- und Rundfunkwirtschaft, der Markt für darstellende Kunst, die Designwirtschaft, der Architekturmarkt und der Pressemarkt. Im Land Sachsen-Anhalt verfügt sie mit dem Branchenfeld „Designwirtschaft“ (u. a. im Bauhaus.) bereits über historisch verwurzelte Traditionen. So wurde im Jahr 2013 ein Umsatz in Höhe von 870 Mio. Euro erzielt, was eine Steigerung um 4,7 % im Vergleich zum Jahr 2011 bedeutet. In diesem Vergleichszeitraum blieb die Zahl der Erwerbstätigen mit 12.830 Personen im Jahr 2013 nahezu unverändert (vgl. Anhang 5).

Die Kultur- und Kreativwirtschaft trifft in Sachsen-Anhalt auf eine Reihe günstiger Rahmenbedingungen. So wurde der Verein Kreativwirtschaft Sachsen-Anhalt e.V. gegründet, der u.a. zum Zweck hat, Unternehmen aus der Kreativwirtschaft sowie deren Dienstleister mit der anwendenden Wirtschaft zu vernetzen. Auch das Internetportal www.kreativ-sachsen-anhalt.de trägt zur Vernetzung bei. Damit Kreativdienstleister und Unternehmen der Industrie besser zueinander finden, wurde das Internetportal als zentrale Informationsplattform zur Kreativwirtschaft entwickelt. 240 kreative Unternehmen präsentieren sich bereits in professioneller Form. Nachdem sich anfangs nur Designunternehmen darstellten, wurde die Plattform auch auf weitere Kreativbranchen erweitert. Der Aufbau dieses Internetportales wurde durch die Investitions- und Marketinggesellschaft Sachsen-Anhalt und das Ministerium für Wissenschaft und Wirtschaft des Landes Sachsen-Anhalt initiiert und finanziell begleitet.

Darüber hinaus fördert das Land Sachsen-Anhalt im Rahmen seines Förderinstrumentariums in verschiedenen Programmen auch Unternehmen der Kreativwirtschaft. Dabei gibt es auch speziell auf die Branche zugeschnittene

Programme wie das projektbezogene Darlehensprogramm „IB ProMi“ für Film- und Fernsehproduktionen oder das Programm „Impuls-Medien“ zur Finanzierung sachsen-anhaltischer Medienunternehmen.

Ein weiteres Instrument, welches der Vernetzung (aber auch der Konzentration) der Branche dient, ist der Aufbau von Kreativ- und Gründerzentren. Das von der Kunsthochschule Burg Giebichenstein Halle 2010 gegründete „DesignHaus“ fungiert als Existenzgründerzentrum für Kreative und ist die Kommunikationsplattform einer lebendigen Designszene. Es bietet rund 40 Arbeitsräume zu günstigen Mietbedingungen, die für maximal fünf Jahre gemietet werden können.

BESTFORM

Im Jahr 2013 wurde vom Ministerium für Wissenschaft und Wirtschaft, und der Investitions- und Marketinggesellschaft Sachsen-Anhalt mit der Investitionsbank Sachsen-Anhalt der Wettbewerb „Bestform“ durchgeführt. Durch den Wettbewerb konnte Sachsen-Anhalt Erfahrungen bei der Kooperationsanbahnung zwischen Kreativen und Industriebranchen sammeln. Als erstes Bundesland hat Sachsen-Anhalt kreative Projekte ausgezeichnet, die durch die Zusammenarbeit von Kreativen und Unternehmen der Industrie/Wirtschaft entstanden sind.

Mit 38 eingereichten Bewerbungen und einer elfköpfigen Expertenjury ist der BESTFORM-Award vom Start weg zu einem wichtigen Wettbewerb und Instrument der Förderung von Netzwerken geworden. Am 11. November 2013 wurden bei der Abschlussveranstaltung in der Experimentellen Fabrik in Magdeburg vor knapp 100 Gästen aus Wirtschaft, Politik, Kultur und Medien die BESTFORM-Awards in den Kategorien „Produkt“ und „Kommunikation“ vergeben. Die ersten Preise sind mit 10.000 Euro dotiert, die zweiten mit jeweils 5.000 Euro und die dritten Preise mit 2.500 Euro.

Industrie-Designerin Mona Mijthab und der Projektpartner – die Gesellschaft für Internationale Zusammenarbeit (GIZ) – sind die ersten Preisträger des Landeswettbewerbes BESTFORM in der Kategorie „Produkt“.

Das Mitteldeutsche Multimediazentrum (MMZ) ist ein modernes Existenzgründerzentrum für die Medien- und Kreativwirtschaft in Sachsen-Anhalt. Es ist Halles wichtigstes Instrument auf dem Weg zu einem erfolgreichen Medienstandort mit nationaler und internationaler Ausstrahlungskraft. Neben Büroflächen für Existenzgründer bietet das MMZ einzigartige Veranstaltungsräume und hochmoderne Studios zur Film- und Audioproduktion.

Sachsen-Anhalt genießt mit seinen Studienmöglichkeiten an der Kunsthochschule Burg Giebichenstein und den anderen Hochschulen überregional einen anerkannten Ruf. 8.423 Studierende in kreativwirtschaftlichen Bachelor- und Masterstudiengängen gibt es an den Hochschulen des Landes. Damit wird die Basis für eine weitere positive Entwicklung der Kultur- und Kreativwirtschaft gegeben.

II.1.2.5 Handwerk

Im Land Sachsen-Anhalt waren im Jahr 2013 nach Angaben der Handwerkskammern Magdeburg und Halle (Saale) insgesamt 28.925 Handwerksbetriebe und damit 474 Betriebe weniger im Vergleich zum Jahresende 2012 registriert (vgl. Anhang 6). Gegenüber dem Jahr 2010 waren es 876 Betriebe weniger. Nach der Handwerksordnung werden alle Betriebe in das zulassungspflichtige Handwerk, das zulassungsfreie Handwerk und in das zulassungsfreie handwerksähnliche Handwerk unterteilt.

Mit 61 % entfällt dabei der größte Teil der Handwerksbetriebe auf das zulassungspflichtige Handwerk. Zum zulassungsfreien Handwerk zählen 21 % und zum handwerksähnlichen 18 % aller Handwerksbetriebe in Sachsen-Anhalt. Im gesamten Bundesgebiet sind nur 59 % der Handwerksbetriebe zulassungspflichtige Unternehmen. Zum zulassungsfreien Handwerk zählen 23 % und zum handwerksähnlichen ebenfalls 18 % aller Handwerksbetriebe.

Insgesamt beschäftigten die Handwerksbetriebe im Land Sachsen-Anhalt 2013 im zulassungspflichtigen und zulassungsfreien Handwerk über 141.000 Arbeitnehmerinnen und Arbeitnehmer. Für das handwerksähnliche Handwerk liegen keine Länderdaten vor.

Tabelle 3: Betriebsbestand, Beschäftigte und Umsatz im Handwerk in Sachsen-Anhalt

Jahr	Zulas- sungspflichtig (A)	einfache Tätigkeit	zulassungsfrei (B1)	handwerks- ähnlich (B2)	gesamt	Beschäftigte	Umsatz in Mrd. EUR
2010	18.237	17	5.986	5.561	29.801	~ 141.000	12
2011	18.051	15	6.196	5.475	29.737	~ 142.000	13
2012	17.818	12	6.214	5.355	29.399	~ 141.000	13
2013	17.575	12	6.221	5.117	28.925	~ 141.000	13

Quelle: Darstellung MW.

Zu den ca. 141.000 Erwerbstätigen müssen auch noch die Inhaber der Handwerksbetriebe gezählt werden. Im Berichtszeitraum blieben die Beschäftigtenzahlen nahezu unverändert, während die Betriebszahlen in geringem Umfang abnahmen. Mit rund 13 Handwerksbetrieben je 1.000 Einwohner verzeichnet Sachsen-Anhalt eine im Jahr 2013 durchschnittliche Handwerksdichte innerhalb Deutschlands. Diese liegt bei bundesweit zwölf Handwerksbetrieben pro 1.000 Einwohner. An allen Erwerbstätigen im Land (ca. 998.900 Personen) beträgt 2013 der Handwerksanteil (mit 141.000 Arbeitnehmern und 28.925 Betriebsinhabern) rund 17%.

Die Situation auf dem Ausbildungsmarkt war in den zurückliegenden Jahren durch einen Rückgang der Ausbildungsverträge gekennzeichnet. Die Zahl der seit 2007 im Handwerk abgeschlossenen Ausbildungsverhältnisse nahm um 48,2 % ab. Im Jahr 2013 betrug der Rückgang 8,7 %, womit sich der Trend leicht abschwächte. Im gleichen Jahr entfielen auf das Handwerk 27,1 % aller abgeschlossenen Ausbildungsverhältnisse in Sachsen-Anhalt.

Das Handwerk steht vor großen Herausforderungen und Strukturumbrüchen. So haben nationale Grenzen und Entfernungen für Produktion, Handel und Dienstleistungen an Bedeutung verloren. Neue innerbetriebliche Organisationsformen von Großunternehmen werden auf das Handwerk noch stärker als bisher ausstrahlen und es beeinflussen. Die abzusehenden demografischen

Entwicklungen und verändertes Verbraucherverhalten werden sich vor allem für das Handwerk nachhaltig auf die erforderliche Angebotsstruktur auswirken. Die demografischen Entwicklungen werden zudem sowohl bei der Unternehmensnachfolge als auch bei der künftigen Deckung des Fachkräftebedarfes ihren Niederschlag finden.

II.1.2.6 Freie Berufe

Mit ihrem vielfältigen Leistungsspektrum bilden die Freien Berufe einen wesentlichen Bestandteil der mittelständischen Wirtschaft in Sachsen-Anhalt. Ihre Funktion besteht dabei nicht nur in der Erbringung wichtiger Hilfs- und Beratungsleistungen für Bürger, Unternehmen und Institutionen, sie tragen in ihren Praxen und Büros auch in einem erheblichen Maße zur Schaffung und Erhaltung von Arbeits- und Ausbildungsplätze bei. Die Freien Berufe bilden eine ökonomisch wie zahlenmäßig bedeutende Gruppe innerhalb des Mittelstandes.

Die Ärzte stellen mit 11.762 Personen die größte Einzelberufsgruppe in diesem Bereich dar. Mit Abstand folgen die Zahnärzte mit 2.388, die Rechtsanwälte mit 1.807 und die Apotheker mit 1.771 Personen. Die Zahl der Freiberufler in den Rechts- und Steuerberatenden Berufen sowie in den technisch-naturwissenschaftlichen Bereichen hat sich im Berichtszeitraum nur unwesentlich verändert (vgl. Anhang 7).

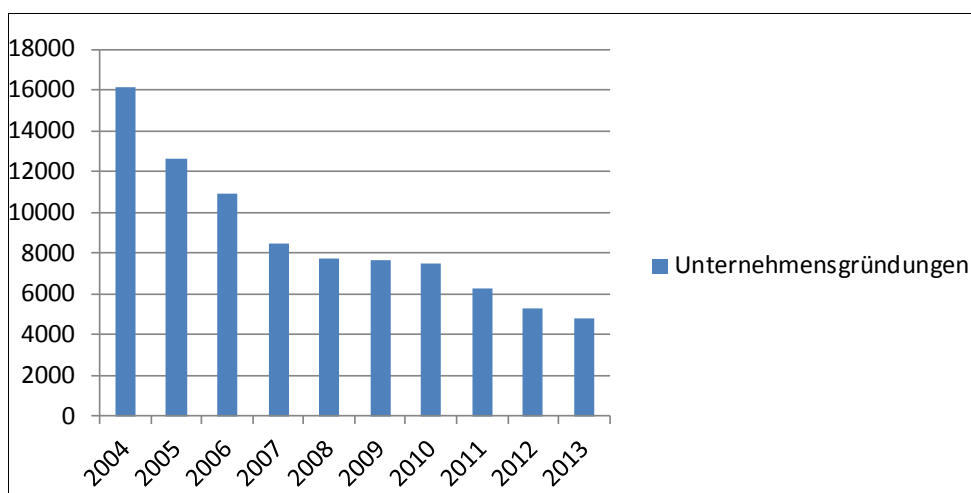
II.1.3 Existenzgründungen und Selbstständigkeit

Mit Beginn der Erfassung der **Selbstständigenquote** im Jahr 1991 für Sachsen-Anhalt wurde lediglich ein Wert von 4,6 % ermittelt. Im Vergleich zum gesamtdeutschen Durchschnitt von damals 8,1 % bedeutete dies, dass sich Sachsen-Anhalt 1991 auf dem Niveau von nur 54 % des gesamtdeutschen Durchschnitts befunden hat. Bereits für das Jahr 2001 lässt sich jedoch ein deutlicher Zuwachs nachweisen. Die Selbstständigenquote für Sachsen-Anhalt von 7,0 % bedeutet im Verhältnis zum Wert für Deutschland von 9,9 % eine Steigerung auf 70 %. Dieser Trend hat sich langfristig bis in das Jahr 2008 fort-

gesetzt. Im Jahr 2008 befindet sich Sachsen-Anhalt mit einer Selbstständigengquote von 8,1 % auf dem Niveau von 76 % des gesamtdeutschen Durchschnitts (10,7 %). Die bisher höchste Quote wurde mit 9,4 % im Jahr 2005 erzielt. Dies lässt sich insbesondere auf die zum damaligen Zeitpunkt angebotene Förderung nach dem Sozialgesetzbuch III (Ich-AG, Überbrückungsgeld) zurückführen. Die insbesondere für Klein Gründungen attraktive Förderung führte bis zum Auslaufen der Förderung zum 31. Juli 2006 zu einem starken Anstieg dieser Gründungen. Seit 2008 sank die Selbstständigengquote zunächst ab, konnte sich aber mit Anstiegen seit dem Jahr 2011 wieder auf 8,7 % im Jahre 2012 – und damit auf 79 % des Bundesdurchschnittes – erhöhen. Im Berichtszeitraum stieg die Selbstständigengquote von 7,7 % im Jahr 2010 auf 8,7 % kontinuierlich an. Damit war in Sachsen-Anhalt eine weitaus günstigere Entwicklung zu beobachten als auf Bundesebene. Auf höherem Niveau stagnierte die Selbstständigengquote bei rund 11%.

Im Zeitraum von 1997 bis 2013 erreichte die Zahl der **gewerblichen Unternehmensgründungen** im Jahre 2004 mit 16.120 Gründungen im Land Sachsen-Anhalt einen Höchststand (vgl. Abb. 11). Bis zum Jahr 2010 hat sich diese Zahl auf 7.496 Gründungen mehr als halbiert. Im Berichtszeitraum 2010-2013 sank die Zahl auf 4.794 gewerbliche Unternehmensgründungen im Jahre 2013. Damit setzte sich der im Jahr 2004 begonnene kontinuierliche Abwärtstrend fort.

Abb. 11: Unternehmensgründungen 2004-2013



Quelle: Institut für Mittelstandsforschung, Bonn; eigene Darstellung MW.

Die Entwicklung folgte damit dem Bundestrend, der ebenfalls im Jahr 2004 mit 513.953 gewerblichen Neugründungen einen Höchststand aufwies. Bundesweit nahm die Zahl der Unternehmensgründungen auf 302.529 im Jahr 2013 ab.

Im Zeitraum von 2004-2013 nahm landes- wie bundesweit auch die Zahl der Liquidationen ab. In Sachsen-Anhalt sank die Zahl der Unternehmensliquidationen von 12.090 im Jahr 2005 auf 6.653 im Jahr 2013 und hat sich damit fast halbiert. Damit liegt Sachsen-Anhalt zwar insgesamt im Bundestrend, der Rückgang der Liquidationen auf Bundesebene war aber weniger deutlich. Dort sanken die Liquidationen im gleichen Zeitraum lediglich von 400.666 auf 326.530. Auch im Berichtszeitraum sanken die Unternehmensliquidationen im Land von 7.661 auf 6.653.

II.1.4 Insolvenzen

Die Entwicklung der Unternehmensinsolvenzen war in den Jahren 2010 bis 2013 zunächst durch einen starken Rückgang gekennzeichnet. Im Jahr 2010 gab es fast 20 % weniger Unternehmensinsolvenzen als im durch die weltweite Wirtschaftskrise bestimmten Jahr 2009, der Unternehmensbestand auch in Sachsen-Anhalt stabilisierte sich wieder. Vor allem im Verarbeitenden Gewerbe sanken die Unternehmensinsolvenzen um mehr als ein Drittel im Vorjahresvergleich. Auch die sehr starken Abnahmen der Insolvenzzahlen in verschiedenen Dienstleistungsbereichen, deren Entwicklung eng verbunden mit der konjunkturellen Entwicklung im Produzierenden Gewerbe ist, belegen die Stabilisierung. Allerdings waren mit 4.905 betroffenen Beschäftigten in den Unternehmen, die 2010 Insolvenz anmelden mussten, rund 1.000 Beschäftigte mehr betroffen als im Vorjahr.

Bis zum Jahr 2012 nahm die Zahl der Unternehmensinsolvenzen weiter ab. 2011 wurden 772 Insolvenzfälle und 2012 nur noch 657 verzeichnet. Im Jahr 2013 erfolgte wieder ein Anstieg auf 708 Unternehmensinsolvenzen. Die Zahl der betroffenen Beschäftigten in diesen Unternehmen entwickelte sich aber nicht analog. Waren 2011 nur 2.752 Beschäftigte in den insolventen Unternehmen tätig, waren es bei einer geringeren Zahl der Insolvenzen 2012 wieder 4.960. Es meldeten demnach mehr größere Unternehmen Insolvenz an als im

Vorjahr. Im vergangenen Jahr waren bei einem Anstieg der Unternehmensinsolvenzen nur 2.377 Beschäftigte betroffen.

Tabelle 4: Entwicklung der Unternehmensinsolvenzen und betroffenen Beschäftigten 2010-2013

Jahr	Insolvenzverfahren insgesamt		darunter Unternehmen		Anteil der Unternehmensinsolvenzen an den Verfahren insgesamt	Anzahl der Beschäftigten in insolventen Unternehmen
	absolut	Veränderung gegenüber dem Vorjahr in %	absolut	Veränderung gegenüber dem Vorjahr in %	in %	absolut
2010	5.098	-5,6	808	-19,6	15,8	4.905
2011	4.886	-4,2	772	-4,5	15,8	2.752
2012	4.716	-3,5	657	-14,9	13,9	4.960
2013	4.908	4,1	708	7,8	14,4	2.377

Quelle: Statistisches Landesamt Sachsen-Anhalt; eigene Berechnung und Darstellung MW.

In allen Jahren entfiel mit rund einem Fünftel der größte Anteil der Unternehmensinsolvenzen in Sachsen-Anhalt auf das Baugewerbe, gefolgt von dem Bereich Handel, Instandhaltung und Reparatur von Kfz. Auch im Gastgewerbe sind in jedem Jahr viele Unternehmensinsolvenzen zu verzeichnen. Es handelt sich hier um Bereiche, in denen viele sehr kleine Unternehmen mit einer relativ geringen Eigenkapitalausstattung am Markt agieren. In diesen Bereichen ist oftmals auch eine sehr rege Gewerbeanmeldeaktivität zu verzeichnen. Die Verzeichnung von Insolvenzen und Gewerbeanmeldungen in Sachsen-Anhalt unterscheidet sich nicht von anderen Bundesländern.

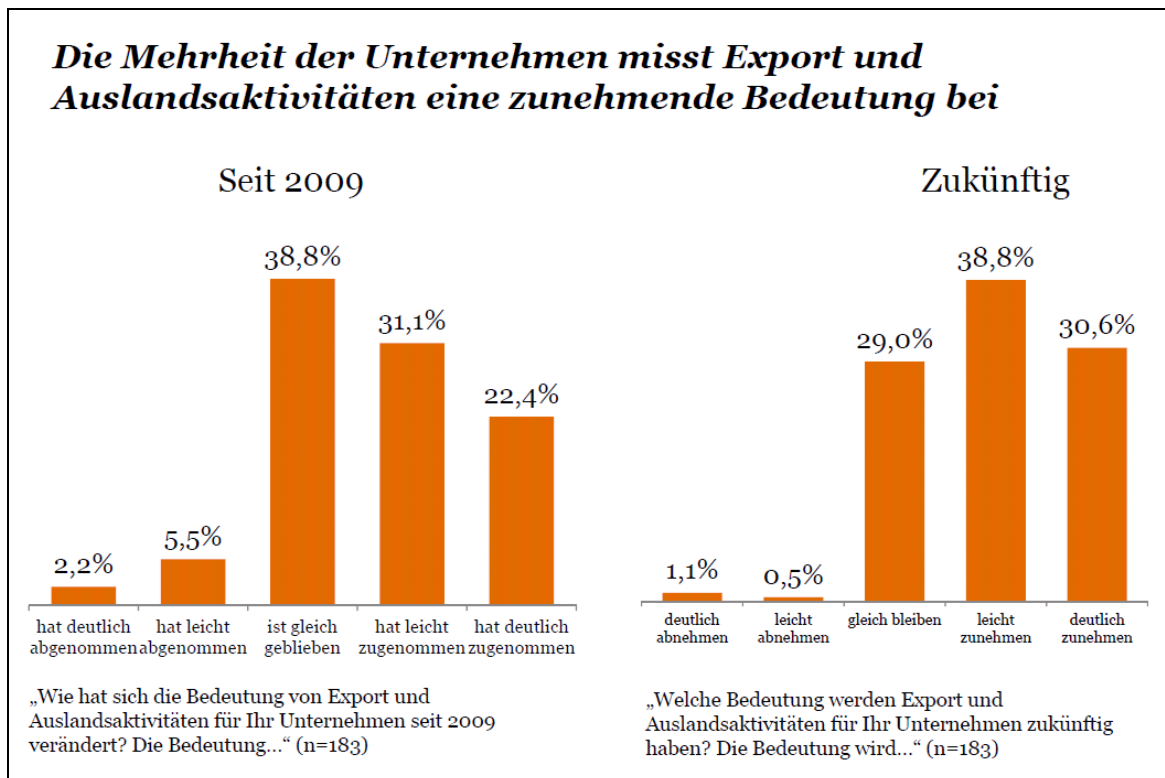
II.1.5 Außenwirtschaftsaktivitäten der mittelständischen Wirtschaft

Zu den wesentlichen Faktoren, die das wirtschaftliche Wachstum des Landes vorantreiben, gehört neben Innovationskraft und Investitionen auch die Internationalisierung der Wirtschaft des Landes. Die aufwärtsgerichtete Entwicklung des Außenhandels hat sich auch in den Jahren 2010-2013 kontinuierlich fortgesetzt. Gleiches gilt für die Exportquote, gleichwohl bleibt der Abstand zu den alten Bundesländern nahezu konstant. Als eine der Hauptursachen ist die kleinteilige Unternehmensstruktur Sachsen-Anhalts zu sehen. Aber auch das unterdurchschnittliche Gewicht exportstarker Branchen in der Industrie und die Dominanz der Vorleistungsgüterproduzenten sind Erklärungen für die im bundesweiten Vergleich geringe Exportquote.

Dennoch ist die Motivation der Unternehmen, sich außenwirtschaftlich zu betätigen, oft größer als vermutet. So kommt PricewaterhouseCoopers (PWC) mit einem Gutachten zu Analysen und Empfehlungen für ein neues Außenwirtschaftskonzept für Sachsen-Anhalt beispielsweise zu dem Ergebnis, dass nach Einschätzung von 70 % der an der Umfrage teilgenommenen Unternehmen das Thema Außenwirtschaft für sie in den kommenden Jahren zunehmend an Bedeutung gewinnen wird.

Die Exporte Sachsens-Anhalts erreichten im Jahr 2013 ein Volumen von rund 15,0 Mrd. Euro (Vorjahr: 14,9 Mrd. Euro). Bei den Importen war ein Anstieg von 15,7 Mrd. Euro im Jahr 2012 auf rund 16,2 Mrd. Euro in 2013 zu verzeichnen. Somit steigerten die sachsen-anhaltischen Unternehmen ihre Exporte um rund 0,6 %, während sich die Importe um rund 3,3 % erhöht haben. Im bundesweiten Vergleich belegte Sachsen-Anhalt bei den Exporten mit einem Anteil von 1,4 % Platz 10 am deutschen Gesamtexport (vgl. Anhang 8).

Abb. 12: Bedeutung von Export und Auslandsaktivitäten



Quelle: PricewaterhouseCoopers (PWC) – Analysen und Empfehlungen für ein neues Außenwirtschaftskonzept für Sachsen-Anhalt vom 04.09.2013.

Tabelle 5: Entwicklung der Ex- und Importe im Zeitraum 2010-2013

	2010	2011	2012	2013
Export in TEUR	12.604.237	14.730.989	14.887.880	14.977.091
Import in TEUR	12.183.022	14.833.698	15.725.009	16.237.056

Quelle: eigene Darstellung MW.

12,7 Mrd. Euro der Exporte des Jahres 2013 sind der Gewerblichen Wirtschaft zuzuordnen. Das sind 84,7 % des Gesamtexportes. Wie in den Vorjahren dominieren hierbei die Enderzeugnisse mit einem Anteil von 39,0 % (5,8 Mrd. Euro), gefolgt von den Vorerzeugnissen mit einem Volumen von 4,5 Mrd. Euro und einem Anteil von 30,2 % am Gesamtexport. Die wichtigste Export-Warengruppe bildeten mit 1,6 Mrd. Euro die Kunststoffe (10,4 % am Gesamtexport). Es folgten pharmazeutische Erzeugnisse (1,4 Mrd. Euro) und chemische Vorerzeugnisse (801 Mio. Euro).

Bei den Importen betrug der Anteil der Gewerblichen Wirtschaft 88,7 % (14,4 Mrd. Euro). Die Rohstoffe bildeten auch im Jahr 2013 die wichtigste Warengruppe der Importe. Sie erreichten ein Volumen von 6,4 Mrd. Euro. Der größte Anteil davon mit 6,3 Mrd. Euro entfiel auf die Importe von Erdöl und Erdgas. Somit entfielen 38,8 % der Gesamteinfuhren auf diese Warenuntergruppe. Mit großem Abstand folgten pharmazeutische Erzeugnisse (1,2 Mrd. Euro; 7,2 % Anteil am Gesamtimport) und Kupfer und Kupferlegierungen (737 Mio. Euro; 4,5 % Anteil am Gesamtimport).

Die Anhänge 9 und 10 zeigen die Ex- bzw. Importstruktur des Landes unterteilt nach Kontinenten auf. Dabei wird deutlich sichtbar, dass sich Sachsen-Anhalt weiterhin sowohl beim Export als auch beim Import wesentlich auf die europäischen Staaten konzentriert. Die Volksrepublik China ist dabei seit Jahren einziges nichteuropäisches Land unter den wichtigsten Handelspartnern. So nimmt die Volksrepublik China Rang 4 der wichtigsten Importländer und Rang 9 unter den wichtigsten Exportländern ein.

Das Land Sachsen-Anhalt hat auch in diesem Berichtszeitraum gemeinsam mit seinen Außenwirtschaftspartnern die heimischen Unternehmen bei ihren Be-

mühungen, auf ausländischen Märkten Fuß zu fassen, unterstützt. Mit der Erschließung von Auslandsmärkten erhöhen sich für Unternehmen die Absatzmöglichkeiten ihrer Produkte und Dienstleistungen und damit auch die Chance, die unternehmenseigene Wettbewerbssituation zu stärken.

Zur Verbesserung der Wettbewerbsfähigkeit, zur leichteren Erschließung von Märkten sowie zum dynamischeren Markteintritt der sachsen-anhaltischen Unternehmen im Ausland sind nachfrageorientierte Maßnahmen, wie Delegations- und Unternehmensreisen, die kontinuierlich weiterentwickelt werden müssen, unerlässlich. Sie sind wichtige und über viele Jahre bewährte außenwirtschaftliche Instrumente, die auch künftig fortgesetzt werden. Angesprochen werden sowohl kleine und mittelständische Unternehmen als auch wissenschaftliche Einrichtungen. So wurden in den Jahren 2010-2013 beispielsweise Delegationsreisen in die USA, Volksrepublik China, Sozialistische Republik Vietnam und nach Venezuela, Italien, Polen und Tschechien durchgeführt. Ergänzend dazu kommt die Begleitung von und der Austausch mit ausländischen Delegationen in Sachsen-Anhalt.

Das Ministerium für Wissenschaft und Wirtschaft hat 2010 gemeinsam mit der German Trade & Invest (GTAI), den Industrie- und Handelskammern, dem Enterprise Europe Network (EEN) und der Investitionsbank Informationsveranstaltungen zu Möglichkeiten der Außenwirtschaftsförderung für kleine und mittlere Unternehmen in den Landkreisen und kreisfreien Städten durchgeführt. Diese Aktivitäten sollen im Rahmen einer zielgerichteten Informationskampagne, die noch stärker an den Erwartungen und Bedürfnissen der Unternehmen anknüpft, fortgesetzt werden. Die Kammern führen zudem regelmäßig Wirtschaftstage durch. Hier wird für Exporteinsteiger und Exportkenner die Möglichkeit geboten, sich über aktuelle Entwicklungen und Anforderungen im Zielland zu informieren. Während dieser in der Regel ganztägigen Veranstaltungen können die Unternehmen alles über den jeweiligen Zielmarkt erfahren.

Akquisition internationaler Unternehmen für den Standort Sachsen-Anhalt

Internationalisierung bedeutet nicht nur die Stärkung der bereits im Lande bestehenden Unternehmen, sondern auch die Akquisition internationaler Unternehmen für den Standort Sachsen-Anhalt. Eine hohe Unternehmensdichte vor

allem in der Industrie ermöglicht es, Wertschöpfungsketten zu schließen und dauerhaft Arbeitsplätze zu schaffen. Davon profitieren auch die bereits ansässigen mittelständischen Unternehmen. Neue Ansiedlungen induzieren Auftragspotenziale für das Baugewerbe, Zulieferaufträge für das Verarbeitende Gewerbe bis hin zu unternehmensnahen und allgemeinen Dienstleistungen. Daher ist die Investorenwerbung eine wichtige Säule der Internationalisierung der heimischen Wirtschaft. Mit Hilfe der Investitions- und Marketinggesellschaft Sachsen-Anhalt mbH (IMG) werden Investoren schnelle, qualifizierte und kostenfreie Service- und Betreuungsleistungen bei ihren Ansiedlungsvorhaben bereitgestellt. Von Vorteil ist, dass die IMG sowohl das Marketing als auch die Investorenakquisition und -betreuung aus einer Hand leisten kann. Auch ist die IMG auf Messen im Standortmarketing tätig.

Im Berichtszeitraum 2010 bis 2013 hat die IMG 359 Investitionsvorhaben mit einem Investitionsvolumen von 7,2 Mrd. Euro und über 55.000 neuen Dauerarbeitsplätzen (8.700 gesicherten Dauerarbeitsplätzen) begleitet. Diese Projekte standen überwiegend im Wettbewerb mit anderen Standorten. Von diesen Vorhaben konnten 85 Investitionsprojekte bis zur Inbetriebnahme im Rahmen einer Neuansiedlung oder Erweiterung in Sachsen-Anhalt geführt werden. Damit verbunden waren im Berichtszeitraum Investitionen in Höhe von fast 780 Mio. Euro und die Schaffung von über 3.000 neuen Arbeitsplätzen und über 4.500 bereits bestehende Dauerarbeitsplätzen wurden gesichert.

Wichtigstes Fundament der IMG Investorenwerbung ist nach wie vor der Aufbau eines internationalen Akquisitionsnetzwerkes. Auftakt für diese Initiative war die Bewilligung des Projekts „Aufbau eines internationalen Akquisitionsnetzwerkes“ durch das Ministerium für Wirtschaft und Arbeit des Landes Sachsen-Anhalt im Rahmen der Förderperiode 2007-2013 der Europäischen Strukturfonds. Die wirtschaftlich wichtigsten Zielmärkte dieses internationalen Akquisitionsnetzwerkes sind die USA, Asien, Westeuropa und seit 2012 auch Israel. Die Zielbranchen in diesen Ländern werden durch Marktanalysen ermittelt.

Die Zielmärkte und -branchen bilden die Richtschnur für den langfristigen Aufbau von Netzwerken und Kontakten. Diese sind Voraussetzung einer erfolgreichen Auslandsakquise. Als Erfolgsbasis gilt dabei, Vertrauen durch eine

intensive, persönliche und vor allem kontinuierliche Kontaktpflege in den Zielregionen aufzubauen. Deshalb sind für die Zielregionen feste Akquisiteure/Akquisitionsteams eingesetzt. Deren Aktivitäten werden durch eine akquisitionsbegleitende Marketing- und Medienarbeit der IMG verstärkt. Wichtigste Instrumente sind marketing- und messebegleitende PR-Maßnahmen, Medienkooperationen sowie Delegations- und Pressereisen und die mediale Begleitung erfolgreicher Ansiedlungen in Sachsen-Anhalt.

Inzwischen wurden ein breites journalistisches internationales Kontaktnetzwerk und Kooperationen mit internationalen Wirtschaftsinstitutionen aufgebaut. Auf Presseebene ist der monatliche „IMG Newsletter“ etabliert worden. Das Internetportal www.invest-in-saxony-anhalt.com hat sich zu einem zentralen und wirksamen Instrument der IMG entwickelt. Es ist eine wichtige Informations- und Kontaktplattform des internationalen Akquisitionsnetzwerkes. Der Erfolg dieser Arbeit spiegelt sich in der Medienresonanz und persönlichen Anfragen wider. Die im Rahmen des internationalen Akquisitionsnetzwerkes bislang durchgeführten Maßnahmen des Standortmarketings und der Investorenanwerbung konnten den Bekanntheitsgrad Sachsen-Anhalts im Ausland erhöhen und das Image des Landes als innovativer und zukunftsorientierter Wirtschaftsstandort stärken.

Im Berichtszeitraum 2010 bis 2013 wurden etwa 2.700 neue Kontakte durch die Akquisiteure generiert, davon ca. 2.200 direkte Unternehmenskontakte und rund 550 Kontakte zu Multiplikatoren. Aus den Kontakten konnten bislang 70 Projekte für mögliche Unternehmensansiedlungen entwickelt werden. Akquisitionserfolge lassen sich in der Regel nicht kurzfristig erzielen. Deshalb ist eine Fortsetzung der Akquisitionsbemühungen in den Zielregionen der konsequente Schritt für eine erfolgreiche effektive und effiziente Auslandsakquisition.

II.1.6 Lage auf dem Arbeitsmarkt

Durch den mit der friedlichen Revolution einsetzenden Transformationsprozess war die Entwicklung des Arbeitsmarktes in Sachsen-Anhalt bis ins Jahr 2005 durch einen massiven Abbau von Arbeitsplätzen gekennzeichnet. Die Zahl der sozialversicherungspflichtig Beschäftigten nahm allein im Zeitraum 1995 bis

2005 um 27 % ab. Nach der Trendwende im Jahr 2005 stieg die Zahl der Beschäftigten bis 2013 um 7 % wieder an, die Zahl der sozialversicherungspflichtig Beschäftigten wuchs um 5 %. Auch im Berichtszeitraum (2010-2013) hat sich daher der Arbeitsmarkt im Land Sachsen-Anhalt weiter positiv entwickelt, (vgl. IAB-Betriebspanel Sachsen-Anhalt 2013, April 2014).

Die Zahl der sozialversicherungspflichtig Beschäftigten hat sich von gut 749.000 im Juni 2010 um 0,7 % auf 754.000 im Juni 2013 erhöht. Dagegen ging die Zahl der Erwerbstätigen insgesamt im Zeitraum 2010 bis 2013 um 1,4 % auf 998.900 Personen zurück. Die Zahl der sozialversicherungspflichtig Beschäftigten im Produzierenden Gewerbe erhöhte sich zwischen 2010 und 2013 um rund 5.300 Personen (+ 2,5 %) auf 219.000. Der Wirtschaftszweig „Handel, Verkehr, Gastgewerbe“ verzeichnete eine Steigerung der Beschäftigten um gut 3.500 (+ 2,2 %) auf knapp 164.000 Beschäftigte im Jahr 2013. Hingegen wurden Beschäftigungsverluste im Bereich „Landwirtschaft, Forstwirtschaft, Fischerei“ (- 0,7 % bzw. - 100 Personen) und im Bereich „Sonstige Dienstleistungen“ (- 1,1 % bzw. - 3.800 Personen) realisiert.

Der Anteil der sozialversicherungspflichtig Beschäftigten in Betrieben mit mehr als 500 Beschäftigten ist in Sachsen-Anhalt weiterhin deutlich geringer als der Bundesdurchschnitt und in Westdeutschland. Die Situation ist im Vergleich zum Jahr 2010 nahezu unverändert geblieben.

Die Zahl der Arbeitslosen konnte von jahresdurchschnittlich gut 151.000 im Jahr 2010 um knapp 12,7 % auf 132.000 Personen im Jahr 2013 gesenkt werden. Die Zahl der weiblichen Arbeitslosen ging im Berichtszeitraum um 13,3 % zurück; die Zahl der männlichen Arbeitslosen sank um 12,1 %. Die Arbeitslosenquoten reduzierten sich von jahresdurchschnittlich 12,5 % im Jahr 2010 auf 11,2 % im Jahr 2013. Die Quote der arbeitslosen Frauen reduzierte sich um 1,3 Prozentpunkte; bei den Männern sank die Arbeitslosenquote um 1,2 Prozentpunkte.

Betrachtet man die Zahl der Arbeitslosen differenziert nach Rechtskreisen, so zeigt sich: Sowohl im Rechtskreis des Sozialgesetzbuch II (SGB II) als auch im Rechtskreis des SGB III konnte die Zahl der Arbeitslosen kontinuierlich reduziert werden. Belief sich die Zahl der Arbeitslosen im Rechtskreis des

SGB III im Jahr 2010 auf jahresdurchschnittlich knapp 44.000, so hat sich diese Zahl bis zum Jahr 2013 auf knapp 38.000 deutlich verringert. Im Rechtskreis des SGB II lag die Zahl der Arbeitslosen im Jahr 2010 bei knapp 108.000, im Jahresdurchschnitt 2013 reduzierte sie sich deutlich auf gut 94.000.

Eine Auffächerung der Zahl der Arbeitslosen in den Rechtskreisen SGB II und SGB III nach bestimmten Alterskohorten zeigt, dass sich die Zahl der Arbeitslosen im Alter von 15 bis 25 Jahren von 16.910 im Januar 2010 auf 9.387 im Dezember 2013 deutlich verringert hat, während die Zahl der Arbeitslosen im Alter von 55 bis 65 Jahren im gleichen Zeitraum bei etwa 28.000 Personen nahezu unverändert blieb. In dieser Entwicklung dürfte auch der demografische Wandel erkennbar sein.

Nach wie vor wird der Arbeitsmarkt von einem negativen Pendlersaldo beeinflusst. Hat dieser in den früheren Jahren zu einer Entlastung des Arbeitsmarktes beigetragen, könnte er in den nächsten Jahren Fachkräfteengpässe verschärfen. Die Zahl der Auspendler im Land Sachsen-Anhalt – das heißt Personen, die im Land Sachsen-Anhalt leben, aber in anderen Bundesländern sozialversicherungspflichtig beschäftigt sind – übersteigt immer noch deutlich die Zahl der Einpendler. So lag der Saldo aus Ein- minus Auspendlern im Betrachtungszeitraum zwischen 2010 und 2013 auf einem Niveau von rund - 78.000 Personen. Dabei standen im Jahr 2013 rund 137.000 Auspendler rund 59.000 Einpendlern gegenüber. Im Jahr 2010 betrug die Zahl der Auspendler rund 136.000 und die Zahl der Einpendler rund 55.000.

Ein Vergleich der Jahre 2010 und 2013 zeigt, dass dieser negative Pendlersaldo sich in beiden Jahren auf alle Bundesländer mit Ausnahme des Landes Mecklenburg-Vorpommern verteilte; nur aus Mecklenburg-Vorpommern pendelten also mehr Beschäftigte nach Sachsen-Anhalt ein als umgekehrt. In Bezug auf die neuen Länder entfielen die meisten Auspendler aus Sachsen-Anhalt im Berichtszeitraum auf den Freistaat Sachsen, wobei ein Fünftel dieser Auspendler aus der Stadt Halle kommt. So pendelten im Jahr 2013 insgesamt 61.259 Personen aus Sachsen-Anhalt in die anderen neuen Länder aus; hiervon waren 31.433 Personen im Freistaat Sachsen beschäftigt. Umgekehrt verzeichnete Sachsen-Anhalt im Jahr 2013 21.896 Einpendler aus dem Freistaat Sachsen und damit – ebenso wie bei den Auspendlern nach Sachsen – einen

leichten Anstieg im Berichtszeitraum. Die Zahl der Auspendler in die alten Länder ist im Berichtszeitraum leicht auf 76.042 Personen im Jahr 2013 abgesunken. Sowohl zu Beginn des Berichtszeitraumes als auch zum Ende hin arbeiten mehr als die Hälfte dieser Auspendler im Land Niedersachsen. Von diesen kamen etwa 71,5 % aus den drei Grenzkreisen: Landkreise Harz und Börde sowie der Altmarkkreis Salzwedel.

II.2 Bilanz der Förderpolitik für den Mittelstand in Sachsen-Anhalt

II.2.1 Strukturfonds der Europäischen Union 2007-2013

Das Land profitiert in hohem Maße von der EU-Regionalpolitik, die darauf abzielt, Unterschiede der Regionen zu überwinden, die Lebensstandards in Europa anzugleichen sowie die Wirtschaftskraft der Regionen zu erhöhen. Dafür erhält Sachsen-Anhalt Mittel aus den Europäischen Strukturfonds. In der Förderperiode 2007-2013, die eine Auslaufphase bis Ende 2015 hat, erhält Sachsen-Anhalt rund 2,6 Mrd. Euro aus diesen Strukturfonds, davon rund 1,9 Mrd. Euro aus dem Europäischen Fonds für regionale Entwicklung (EFRE) und etwa 644 Mio. Euro aus dem Europäischen Sozialfonds (ESF). Ein erheblicher Teil des Fördervolumens dient mittelbar oder unmittelbar der Unterstützung des Mittelstandes. Insgesamt werden mit EFRE- und ESF-Mitteln allein in Sachsen-Anhalt etwa 24.000 Projekte umgesetzt. Mit den Fördergeldern können rund 12.400 Dauerarbeitsplätze geschaffen und etwa 46.000 Arbeitsplätze gesichert werden. Die etwa 245.000 Menschen, die direkt mit Mitteln des ESF ausgebildet, qualifiziert oder weitergebildet werden, unterstützen auch die Steigerung der Wettbewerbsfähigkeit des Mittelstandes. Hinzu kommen Mittel aus dem europäischen Landwirtschaftsfonds für die Entwicklung des ländlichen Raums (E-LER), die unmittelbar und mittelbar der Unterstützung der KMU in Sachsen-Anhalt dienen.

a) Europäischen Fonds für regionale Entwicklung (EFRE)

Der EFRE-Fonds gliedert sich in der Förderperiode 2007-2013 (2015) in verschiedene Prioritätsachsen, wobei die Prioritätsachsen 1 und 2 und damit

ein großer Teil der EFRE-Mittel dem Mittelstand zugutekommen; die beiden Prioritätsachsen sind mit insgesamt mehr als 1,1 Mrd. Euro EU-Mitteln dotiert.

Das zentrale Ziel der *Prioritätsachse 1* des EFRE (484 Mio. Euro) besteht darin, den Forschungs- und Entwicklungsstandort Sachsen-Anhalt nachhaltig zu stärken. Die dazu geförderten Maßnahmen umfassen vier Bereiche:

- direkte, einzelbetrieblich orientierte Fördermaßnahmen für KMU;
- Weiterentwicklung der öffentlich finanzierten Forschung an und außerhalb von Hochschulen;
- Steigerung der Innovationskraft der Wirtschaft, insbesondere durch spezifische Maßnahmen des Wissens- und Technologietransfers sowie der Netzwerkbildung;
- Förderung innovativer fach- bzw. sektorspezifischer Vorhaben (u.a. regenerativer Energien und des Klimaschutzes).

In der *Prioritätsachse 2* des EFRE (642 Mio. Euro) liegt der Fokus auf der Stärkung der Wettbewerbsfähigkeit der Unternehmen, mit der insbesondere eine Verbreiterung der regionalen Exportbasis erreicht werden soll.

Ein Ziel dieser Förderperiode war und ist es, die eingesetzten EU-Mittel auch über das Jahr 2015 hinaus für die Förderung mittelständischer Unternehmen zu erhalten. Dazu wurden zunehmend an das Land zurückfließende Finanzhilfen eingesetzt, um so revolving Fonds zu schaffen. Während in der Förderperiode 2000-2006 die zurückfließenden Mittel aus Zins und Tilgung ohne Zweckbindung in den Landeshaushalt zurückgeführt wurden, fließen sie nunmehr in die Fonds zurück und können nach dem Auslaufen der EFRE-Förderung weiterhin für die Wirtschaftsförderung eingesetzt werden.

b) Europäischen Sozialfonds (ESF)

Die Förderung des Mittelstandes erfolgt aus dem ESF in erster Linie in den Prioritätsachsen A „Steigerung der Anpassungs- und Wettbewerbsfähigkeit von Beschäftigten und Unternehmen“ und B „Verbesserung des Humankapitals“. Knapp 0,5 Mrd. Euro EU-Mittel werden hier unmittelbar und mittelbar für den Mittelstand eingesetzt.

Vor dem Hintergrund der hohen Arbeitsmarktungleichgewichte und ihrer spezifischen Ursachen in Sachsen-Anhalt wird im Rahmen der *Prioritätsachse A* des ESF (185 Mio. Euro) die Beschäftigungssicherung bzw. das Beschäftigungswachstum bei bestehenden Betrieben gefördert, der Einsatz gut ausgebildeter Fachkräfte verstärkt, Ansiedlungsprojekte von der Humankapitalseite flankiert, der Markterfolg der Unternehmen beschleunigt sowie die Überlebens- und Expansionschancen von Unternehmensgründungen verbessert.

Im Rahmen der *Prioritätsachse B* (257 Mio. Euro) wird mithilfe des ESF das Ziel verfolgt, die berufliche Ausbildung junger Menschen und ihrer beruflichen Integration in Sachsen-Anhalt sicherzustellen. Weitere Ansatzpunkte sind:

- im vorschulischen und allgemeinbildenden Bereich die Bildungs- und Ausbildungsfähigkeit junger Menschen zu verbessern,
- durch eine effektivere Vernetzung der Bildungseinrichtungen des Landes und der Wirtschaft die Innovationskraft der Unternehmen zu stärken sowie
- die Bindung Hochqualifizierter an den Standort Sachsen-Anhalt zu erhöhen.

In der *Prioritätsachse C* (167 Mio. Euro) „Verbesserung der Arbeitsmarktchancen und Integration benachteiligter Personen“ werden im Wesentlichen Projekte zur Verbesserung der Chancen auf Wiedereingliederung in den ersten Arbeitsmarkt von außerhalb des Arbeitsprozesses stehenden Menschen mit individuell vorhandenen Vermittlungshemmnissen gefördert.

In der *Prioritätsachse E* „Transnationale Maßnahmen“ (10 Mio. Euro) wird die Qualifizierung von Beschäftigten zur Unterstützung außenwirtschaftlicher Aktivitäten von im Wesentlichen mittelständischen Unternehmen gefördert.

c) Fonds für die Entwicklung des ländlichen Raums (ELER)

Die Förderung im Bereich des ELER ist auf folgende Schwerpunkte konzentriert:

- Schwerpunkt 1: Wettbewerbsfähigkeit der Land-, Forst- und Ernährungswirtschaft;
- Schwerpunkt 2: Umwelt und Landwirtschaft;
- Schwerpunkt 3: Lebensqualität im ländlichen Raum und Diversifizierung der ländlichen Wirtschaft;
- Schwerpunkt 4: Leader.

Mittel aus dem ELER dienen unter anderem der Unterstützung der Verarbeitung und Vermarktung landwirtschaftlicher Erzeugnisse, der integrierten ländlichen Entwicklung und dem Ausbau der Breitbandversorgung in Sachsen-Anhalt.

Verarbeitung und Vermarktung landwirtschaftlicher Erzeugnisse

Die Förderung richtet sich vorrangig an KMU mit maximal 249 Beschäftigten sowie 50,0 Mio. Euro oder weniger Jahresumsatz und an so genannte Zwischenunternehmen, die bis zu 750 Beschäftigte bzw. bis zu 200,0 Mio. Euro Jahresumsatz zum Zeitpunkt der Antragstellung haben dürfen. Ziel der Förderung ist die Verbesserung der Wettbewerbsfähigkeit der Verarbeitungs- und Vermarktungsunternehmen für landwirtschaftliche Rohstoffe einschließlich Erzeugerzusammenschlüssen. Im Mittelpunkt der Förderung stehen:

- Neu- und Ausbau von Kapazitäten;
- Rationalisierung und die Unterstützung der Einführung innovativer Technologien;

- die Verarbeitung der landwirtschaftlichen Erzeugnisse in der Tiefe.

Der Fördersatz beträgt für KMU bis zu 35% (25% für Unternehmen, 35 % für Erzeugerzusammenschlüsse) und für die größeren Zwischenunternehmen maximal 20%.

Tabelle 6: Bewilligungsstatistik zur Förderung der Verarbeitung und Vermarktung landwirtschaftlicher Produkte

Jahr	Anzahl Bewilligungen	Bewilligungssumme in Mio. EUR
2010	7	14,40
2011	4	5,80
2012	2	5,20
2013	5	10,40

Quelle: EU-VB.

Insgesamt wurde im Rahmen der Richtlinie zur Förderung der Marktstrukturverbesserung seit 2007 ein Investitionsvolumen in Höhe von rund 85 Mio. Euro initiiert. Die Sektoren Kartoffeln mit rund 30,3 Mio. Euro, Milch mit rund 19,9 Mio. Euro sowie Obst- und Gemüse mit 16,4 Mio. Euro haben daran die höchsten Anteile. Das durchschnittliche förderfähige Investitionsvolumen je Vorhaben insgesamt lag bei rund 1,6 Mio. Euro.

Breitbandversorgung in Sachsen-Anhalt

Die Bevölkerung, land- und forstwirtschaftliche Unternehmen, mittelständische Firmen sowie Klein- und Handwerksbetriebe sind auf Grund stark wachsender Anforderungen (neue Medien, Online-Vermarktung, Kundenmanagement usw.) immer mehr auf eine Versorgung mit Breitbandanschlüssen angewiesen. Die Förderung der Breitbandgrundversorgung erfolgte im gesamten ländlichen Raum. Bis Ende 2013 hat sich die Grundversorgung in rund 650 Orten und Ortsteilen im Land deutlich verbessert. Mehr als 160.000 Haushalte und 18.000 Gewerbetreibende, Freiberufler und Unternehmen profitieren zusätzlich vom Breitbandaus-

bau. Die Europäische Union, der Bund und das Land stellten dafür 33,9 Mio. Euro bereit.

Die Ziele der Breitbandstrategie der Europäischen Union und des Bundes, wonach alle die „moderne Infrastruktur des Breitbandes“ nutzen können, wurde noch nicht flächendeckend erreicht. Alle vorliegenden förderfähigen Anträge der Gemeinden wurden bewilligt. Die Weichen für den nächsten Schritt, den Aufbau von Breitband-Hochleistungsnetzen, wurden bereits 2012 durch das Ministerium für Landwirtschaft und Umwelt des Landes Sachsen-Anhalt gestellt. Durch unterschiedliche Maßnahmen sollen Übertragungsraten von mind. 50 MBit/s mittelfristig ermöglicht werden.

Ab dem 3. Quartal 2013 wurden vermehrt Anträge von Landkreisen und Gemeinden zur Förderung von Machbarkeitsuntersuchungen zum Aufbau von Hochleistungsbreitbandnetzen gestellt. Der überwiegenden Mehrheit der Akteure ist bewusst, dass nur Hochleistungsnetze der nächsten Generation, mit Übertragungsraten von deutlich über 50 MBit/s den wirtschaftlichen Entwicklungen standhalten können. Ein wesentlicher Ansatz zur technischen Sicherstellung liegt im Ausbau neuer flächendeckender Breitbandnetze, die die Telefon-Kupfernetze der zurückliegenden Jahrzehnte ablösen werden.

II.2.2 Zuschüsse, Darlehen und Bürgschaften

a) Gemeinschaftsaufgabe „Verbesserung der regionalen Wirtschaftsstruktur“ (GRW)

Die GRW bildet den wesentlichen Schwerpunkt der Wirtschaftsförderung in Sachsen-Anhalt. Sie ist ein wichtiges strukturpolitisches Instrument zur Sicherung der Wettbewerbsfähigkeit des Wirtschaftsstandortes Sachsen-Anhalt und damit für die Schaffung zukunftssicherer Arbeitsplätze, für wirtschaftliches Wachstum und für eine stetige Steigerung der Leistungsfähigkeit unseres Landes.

Insbesondere für die Bewältigung der Folgen des demografischen Wandels und die Teilhabe am weltweiten Innovationsprozess ist eine starke und wettbewerbsfähige Wirtschaft auf mittelständischer Basis von entscheidender Bedeutung.

Gefördert werden Investitionen in Unternehmen mit sachkapitalbezogenen Zuschüssen. Unter bestimmten Voraussetzungen kann alternativ auch eine lohnkostenbezogene Förderung gewährt werden. Des Weiteren wird der Ausbau der wirtschaftsnahen Infrastruktur als ein notwendiger Baustein zur Verbesserung und Sicherung der Standortbedingungen für die Unternehmen im Land bezuschusst. Damit werden wesentliche Rahmenbedingungen für die Unternehmensansiedlung, -gründung und -erweiterung geschaffen. Zur Finanzierung der GRW werden zu gleichen Teilen Mittel von Bund und Land eingesetzt. Hinzu kommen Mittel aus dem EFRE.

Die Förderung erfolgt nach Maßgabe der Landesregelungen, die auf der Grundlage des nach § 4 des Gesetzes über die Gemeinschaftsaufgabe „Verbesserung der regionalen Wirtschaftsstruktur“ für die regionale Wirtschaftsförderung aufgestellten und bundesweit geltenden Koordinierungsrahmens erarbeitet wurde.

Auf der Grundlage des Beschlusses des Landtages vom 13. Mai 2011 „Qualitative Neugestaltung der Wirtschaftsförderung“ (Landtagsdrucksache 6/62) sind neue – für den Zeitraum vom 1. Februar 2012 bis zum 30. Juni 2014 geltende – Landesregelungen erarbeitet worden. Dabei wurden unter Beachtung der absehbar geringeren finanziellen Mittel und der Wettbewerbssituation mit den anderen Bundesländern folgende Vorgaben des Landtages berücksichtigt:

- Bindung der Wirtschaftsförderung an zusätzliche qualitative Kriterien sowie
- stärkere Ausrichtung auf forschungs- und wertschöpfungsintensive Unternehmen.

Dies führte im Ergebnis zu einer Reihe von Änderungen. So fand bei der Ausgestaltung der Regelungen auch eine Konzentration auf die Schaffung neuer Dauerarbeitsplätze statt. Nicht berücksichtigt werden bei der Förde-

rung neu geschaffene Arbeitsplätze, die durch Leiharbeiter/-innen, durch Mitarbeiter/-innen mit Werkverträgen oder durch geringfügig Beschäftigte besetzt werden.

Basisfördersatz- und Zuschlagssystem

Die GRW-Landesregeln sehen einen Basisfördersatz und einen beihilferechtlich zulässigen Höchstfördersatz vor, der – ausgehend vom Basisfördersatz – über ein Zuschlagssystem für einzelne Struktureffekte erreicht werden kann. Die Eckpunkte des Basisfördersatz- und Zuschlagssystems stellten sich wie folgt dar:

Die Förderhöhe setzte sich aus einem Basisfördersatz je Unternehmensgröße und Standort des Unternehmens (Region Nord oder Region Süd) in Höhe von 5 bis 35 % (vgl. Tabelle 7) und einem Zuschlag zusammen.

Tabelle 7: Basisfördersätze

	Region Nord	Region Süd
kleine Unternehmen	35 %	25 %
mittlere Unternehmen	25 %	15 %
große Unternehmen	15 %	5 %

Der Basisfördersatz konnte im Rahmen des Zuschlagssystems um bis zu 15 Prozentpunkte erhöht werden, wenn bestimmte qualifizierte Kriterien/Struktureffekte kumulativ erfüllt wurden.

Um die maximal mögliche Zuschlagshöhe erreichen zu können, müssen mehrere Struktureffekte erfüllt werden. So können Unternehmen, die eine Mindestquote an FuE-Arbeitsplätzen schaffen, einen Zuschlag zum Basisfördersatz erhalten. Damit soll erreicht werden, dass in den Unternehmen die FuE-Kapazitäten erhöht werden und die Know-how-Wertschöpfung im Lande bleibt. Weiterhin kann ein Zuschlag gewährt werden, wenn das bean-

tragende Unternehmen eine Kooperation mit einer Hochschule des Landes Sachsen-Anhalt nachweist.

GRW-Bilanz 2010-2013³

Das GRW-Zuschussvolumen ist seit 2010 rückläufig und sank von 369,1 Mio. Euro auf 179,4 Mio. Euro im Jahr 2012. Im Vergleich 2013 zu 2012 konnte jedoch wieder eine Erhöhung des Zuschussvolumens auf 188,14 Mio. Euro erreicht werden. Das damit verbundene Investitionsvolumen belief sich 2010 auf rund 1,63 Mrd. Euro und lag 2013 bei 759 Mio. Euro. Die Förderung spiegelt damit die konjunkturelle und strukturelle Situation der sachsen-anhaltischen Wirtschaft wider.

Tabelle 8: GRW-Förderung 2013

	Projekte	induziertes Investvolumen	Zuschüsse
Förderbereich	Anzahl	in Mio. EUR	in Mio. EUR
Einzelbetriebliche Förderung	136	695,76	148,24
Infrastrukturförderung	39	63,54	39,89
Gesamt	175	759,30	188,14

Quelle: Investitionsbank Sachsen-Anhalt.

Das Fördersystem stellte im Vergleich zu früheren Landesregelungen auf die Förderung von Erweiterungs- und Errichtungsinvestitionen zur Schaffung von Dauerarbeitsplätzen ab. Deren Zahl konnte 2013 deutlich gesteigert werden von 2.429 im Jahr 2010 auf nunmehr 3.144 im Jahr 2013. Im Jahr 2013 lag der Schwerpunkt der einzelbetrieblichen GRW-Förderung erneut im Bereich der Erweiterungsinvestitionen (vgl. Tabelle 9).

³ Siehe hierzu auch die Anhänge 11 bis 14.

Tabelle 9: GRW-Investitionsarten

	2010	2011	2012	2013
Errichtung	57	29	30	24
Erweiterung	120	110	128	111
Diversifizierung	156	121	16	0
Lohnkosten	3	5	1	1
Summe	336	265	175	136

Quelle: Investitionsbank Sachsen-Anhalt.

Grundsätzlich zeigt die Auswertung nach KMU eine vergleichbare, dem Konjunkturverlauf folgende Entwicklung, wie die Auswertung aller Betriebe. Auffällig ist jedoch, dass der Anteil der KMU an der Anzahl der Vorhaben bei drei Vierteln, der Anteil an den Investitionen aber bei rund einem Viertel liegt (vgl. Tabelle 1010). KMU realisieren mithin vorwiegend volumenmäßig kleinere Vorhaben.

Tabelle 10: GRW – Übersicht zum Gesamtzeitraum 2010 bis 2013

	gewerbliche Wirtschaft gesamt	davon KMU	Anteil der KMU an gewerblicher Wirtschaft in %
Anzahl der Vorhaben	869	652	75,0
Investitionsvolumen gesamt in Mio. EUR	3.861	965	25,0
Zuschuss in Mio. EUR	758	278	36,7
Neu geschaffene Arbeitsplätze	9.566	3.440	36,0
Gesicherte Arbeitsplätze *	19.207	6.467	33,7
* Ohne Berücksichtigung von Erweiterungsvorhaben			

Quelle: Investitionsbank Sachsen-Anhalt.

Im Betrachtungszeitraum fällt die abnehmende Anzahl der Bewilligungen auf. Ausschlaggebend dafür ist im Wesentlichen der Förderausschluss der Diversifizierungsinvestitionen (vgl. Tabelle 9). Bei den Errichtungsinvestitionen ist eine leicht abnehmende Tendenz zu erkennen, wohingegen bei den Erweiterungsinvestitionen nach der höheren Anzahl in 2012 wieder der Wert des Jahres 2011 im Jahr 2013 zu verzeichnen ist.

Eine Betrachtung der Zuschüsse je geschaffenen Arbeitsplatz (vgl. Tabelle 11) zeigt für die Jahre 2010 bis 2013

- ein abnehmendes Gesamtzuschussvolumen,
- eine gestiegene Anzahl neu geschaffener Dauerarbeitsplätze (DAP) und
- einen signifikant gesunkenen Zuschuss pro neu geschaffenen Dauerarbeitsplatz.

Tabelle 11: GRW – Zuschuss pro geschaffenen Arbeitsplatz

	2010	2011	2012	2013
Zuschussvolumen gesamt (in EUR)	326.997.400	193.740.421	155.997.637	148.241.860
neu geschaffene DAP	2.429	1.975	2.512	3.144
Zuschuss pro neu geschaffene DAP (in EUR)	134.622	98.096	62.101	47.151

Quelle: Investitionsbank Sachsen-Anhalt.

Diese Zahlen belegen, dass mit den in 2012 geänderten GRW-Landesregelungen eine zielgerechte Verwendung von Zuschussmitteln erfolgte. Wesentliche Ursachen dafür sind, dass bei der Zuschussermittlung keine gesicherten, sondern nur neu geschaffene Dauerarbeitsplätze Berücksichtigung finden und bei Erweiterungsinvestitionen das maximal anrechenbare Investitionsvolumen pro neu geschaffenen Dauerarbeitsplatz auf 200.000 Euro abgesenkt worden ist. Neben diesen positiven Effekten bleibt

aber auch festzustellen, dass 2013 nur 18 % der Unternehmen die Voraussetzungen für den maximalen Fördersatz nachweisen konnten. Dabei zeigt sich, dass gerade kleine Unternehmen besondere Schwierigkeiten haben, den Höchstfördersatz zu erreichen. So konnten 92 % der kleinen Unternehmen keine ausreichende Anzahl von Struktureffekten beantragen, die für eine maximale Förderung notwendig wären. Dieser Wert sinkt mit zunehmender Unternehmensgröße. Gleichzeitig gilt es aber auch festzuhalten, dass 91 Prozent der kleinen und 93 Prozent der mittleren Unternehmen Struktureffekte geltend machen konnten und damit Zuschläge auf den Basisfördersatz erhielten.

Tabelle 12: GRW – Anteil Bewilligungen von Höchstfördersätzen

Der Höchstfördersatz wurde bewilligt bei	2013	2012
kleinen Unternehmen	8 %	18 %
mittleren Unternehmen	17 %	22 %
großen Unternehmen	34 %	35 %
allen Vorhaben	18 %	23 %

Quelle: Investitionsbank Sachsen-Anhalt.

Bei der Inanspruchnahme der Boni für Struktureffekte in 2013 (vgl. Tabelle 13) dominieren Berufsausbildung, Auszubildendenquote, Anteil neuer Mitarbeiter/-innen mit Hochschul-/Meisterabschluss, Kooperation mit Hochschulen sowie Kleinstunternehmen.

Tabelle 13 GRW – Inanspruchnahme der Boni für Struktureffekte

Struktureffekt	2013 in %	2012 in %
Anteil neuer Mitarbeiter/-innen mit Berufsabschluss >80%	72	64
Ausbildungsquote mind. 5% und davon 50% unbefristete Arbeitsverhältnisse	64	59
Anteil neuer Mitarbeiter/-innen mit Uni-/FH-/Meisterabschluss	37	36
Kooperation mit Hochschulen in Sachsen-Anhalt	24	12
Kleinstunternehmen	21	15
hochwertige DAP	18	21
Tarifvertrag	15	14
Vorhaben des Umweltschutzes	13	9
FuE-DAP	7	7
neue DAP pro 1 Mio. EUR förderfähiges Investitionsvolumen größer 4	4	3
Errichtung Hauptsitz in Sachsen-Anhalt	1	13

Quelle: Investitionsbank Sachsen-Anhalt.

Im Vergleich zwischen 2012 und 2013 sind Veränderungen bei der prozentualen Inanspruchnahme erkennbar. Tendenzaussagen sind jedoch daraus nicht ableitbar.

b) Darlehen

Die Investitionsbank Sachsen-Anhalt bietet im Rahmen des Auftragsgeschäftes zusätzlich zur Darlehenspalette der privaten und öffentlich-rechtlichen Kreditinstitute weitere Darlehensprogramme an, welche im Land Sachsen-Anhalt Existenzgründungen sowie die Festigung, das Wachstum und Innovationen mittelständischer Unternehmen finanzierungsseitig unterstützen. Insbesondere Gründungsunternehmen sowie KMU sind aufgrund der geringeren Eigenkapitalausstattung auf den Zugang zu Fremdkapital sowie bedarfsgerechte und flexible Finanzinstrumente angewiesen, um zeitnah Investitionen durchzuführen und innovative Vorhaben zu realisieren und damit Wachstum zu generieren.

Ziel des Landes Sachsen-Anhalt ist es, eine kontinuierliche Entwicklung von Unternehmen zu gewährleisten und hierfür die notwendigen, durch den Markt nicht ausreichend zur Verfügung gestellten Kapitalmittel bereit zu stellen. Diesem Ziel folgend wurde der **KMU-Darlehensfonds** unter Einbindung von Mitteln aus dem EFRE durch das Land in der Investitionsbank Sachsen-Anhalt für den Förderzeitraum 2007-2013 eingerichtet. Der Fonds ist mit rund 238 Mio. Euro dotiert. Durch die Bereitstellung von Krediten für Existenzgründungen sowie für bestehende Unternehmen sollen die Schwierigkeiten von kleinen und mittleren Unternehmen bei dem Zugang zu Fremd- und Mezzaninkapital verringert werden.

Aus dem KMU-Darlehensfonds werden vier Darlehensprodukte (IMPULS, MUT, WACHSTUM und IDEE) gespeist. Das Finanzierungsangebot richtet sich an natürliche Personen, die eine Unternehmensgründung planen bzw. bestehende Unternehmen (auch Einzelunternehmen) einschließlich der Angehörigen freier Berufe, welche der Definition für kleine und mittlere Unternehmen entsprechen. Für den Zeitraum 2010-2013 wurden insgesamt 675 Darlehen mit einem Fördervolumen von 188,7 Mio. Euro bewilligt (vgl. Anhang 15).

Ergänzend zu den Darlehensprodukten der Investitionsbank Sachsen-Anhalt wurde auf Basis des Temporary Framework für Unternehmen, die aufgrund der Finanzkrise in Schwierigkeiten kamen, ein temporärer Fonds für die Jahre 2009/2010 mit einem Finanzvolumen von 100 Mio. Euro aufgelegt. Insgesamt wurden im Jahr 2010 zwei Unternehmen mit einem Fördervolumen von 12,2 Mio. Euro unterstützt

Die Investitionsbank Sachsen-Anhalt ist an der Unterstützung der Programme der KfW-Mittelstandsbank beteiligt. Es handelt sich um die Unterstützung kleiner Gründungen über das KfW-Startgeld. Von 2010 bis 2013 wurden 316 KfW-Start-Gelder mit einem Fördervolumen von 9,26 Mio. Euro ausgereicht (vgl. Anhang 16).

c) Bürgschaften

Neben der Investitionsbank Sachsen-Anhalt agieren im Land noch die Bürgschaftsbank Sachsen-Anhalt GmbH, die Mittelständische Beteiligungsgesellschaft Sachsen-Anhalt mbH (MBG) und die IBG Beteiligungsgesellschaft Sachsen-Anhalt mbH (IBG). Aufgabe ist die Unterstützung kleiner und mittlerer Unternehmen durch verschiedene Finanzierungsprodukte. Die Bürgschaftsbank und die MBG des Landes sind Selbsthilfeeinrichtungen der gewerblichen Wirtschaft für den Mittelstand. Zu ihren Gesellschaftern zählen unter anderem Banken und Kammern.

Mit öffentlichen Bürgschaften werden durch die Bürgschaftsbank Existenzgründungen, Investitionsfinanzierungen und auch Finanzierungen von Betriebsmitteln von KMU in Sachsen-Anhalt unterstützt, wenn die banküblichen Sicherheiten für eine Kreditfinanzierung nicht ausreichend sind. Die Risiken der Finanzierung sind auf die finanzierende Hausbank, die Bürgschaftsbank sowie auf Bund und Land in einem angemessenen Verhältnis verteilt und werden gemeinsam getragen. Die Programmkredite, Darlehen, Betriebsmittelkredite und/oder Avallinien der Hausbank (zur Finanzierung von Investitionen oder Betriebsmitteln) können bis zu einem Höchstbetrag von zurzeit 1,25 Mio. Euro (in bestimmten Fällen bis 1,5 Mio. Euro) zu maximal 80 % durch die Bürgschaftsbank verbürgt werden. Darüber hinausgehende Bedarfe bis zu rund 10 Mio. Euro können durch Landesbürgschaften besichert werden. Die Bürgschaftsbank Sachsen-Anhalt hat im Berichtszeitraum (2010-2013) 1.120 Anträge für verbürgte Kredite und garantierte Beteiligungen mit einem Kredit- und Beteiligungsvolumen in Höhe von 302,6 Mio. Euro bewilligt.

Tabelle 14: Verbürgte Kredite und garantierte Beteiligungen durch die Bürgschaftsbank Sachsen-Anhalt GmbH

Jahr	bewilligte Anträge	Kredit- und Beteiligungsvolumen (in TEUR)	Bürgschafts- und Garantiebeträg (in TEUR)
2010	324	84.009	66.937
2011	279	81.831	64.632
2012	302	71.764	56.440
2013	215	65.056	51.627

Quelle : Bürgschaftsbank Sachsen-Anhalt GmbH.

Darüber hinaus übernimmt das Land Bürgschaften, um volkswirtschaftlich förderungswürdige und betriebswirtschaftlich vertretbare Maßnahmen zu ermöglichen. Das Bürgschaftsinstrument wirkt als Finanzierungshilfe für Unternehmenswachstum, für die Stärkung der Wettbewerbsfähigkeit und die Sicherung von Arbeitsplätzen. Das Land besichert dabei gegenüber dem Kreditinstitut den benötigten Kreditrahmen bis zu einer Höhe von 70 % der Kreditsumme. In Ausnahmefällen ist mit Genehmigung des Ministeriums der Finanzen eine Bürgschaft bis zu einer Höhe von 80 % möglich. Die Höchstgrenze für ein Bürgschaftsvolumen beträgt 10 Mio. Euro, darüber hinaus gehende Bedarfe können nur gemeinsam mit dem Bund durch Bundesbürgschaften mit parallelen Landesbürgschaften übernommen werden. Im Berichtszeitraum wurden 23 Anträge auf Landesbürgschaften mit einem Kreditvolumen von 83,2 Mio. Euro bewilligt (vgl. Anhang 17).

d) Beteiligungen

Das Land unterstützt mittelständische Unternehmen auch durch die Bereitstellung von Beteiligungskapital über die Mittelständische Beteiligungsgesellschaft Sachsen-Anhalt mbH (MBG), welches durch die Bürgschaftsbank rückgarantiert wird. Zur Finanzierung konkreter Vorhaben sowie für Existenzgründungen stellt die MBG stille Beteiligungen zu günstigen Konditionen zur Verfügung.

Tabelle 15: Stille Beteiligungen der Mittelständischen Beteiligungsgesellschaft Sachsen-Anhalt GmbH

Jahr	bewilligte Anträge	Beteiligungssumme (in TEUR)	Garantiesumme (in TEUR)
2010	17	6.482	5.186
2011	12	5.465	4.372
2012	24	7.435	5.947
2013	17	5.960	4.719

Quelle: Mittelständische Beteiligungsgesellschaft Sachsen-Anhalt mbH.

Die Höchstgrenze ist ein Beteiligungsvolumen von 1,0 Mio. Euro, in Einzelfällen bis zu 2,5 Mio. Euro. Übernommen werden Beteiligungen unter anderem an kleinen und mittleren Unternehmen des Handwerks, der Industrie, des Handels, des Hotel- und Gaststättengewerbes. Im Berichtszeitraum hat die MBG 70 Anträge bewilligt und dafür 25,3 Mio. Euro Beteiligungskapital bereitgestellt.

Die Hauptaufgabe der IBG Beteiligungsgesellschaft Sachsen-Anhalt mbH (IBG) besteht darin, die typischen Finanzierungshemmnisse von jungen, technologieorientierten Unternehmen in der Gründungs- und Wachstumsphase in Sachsen-Anhalt durch Bereitstellung von Eigenkapital bzw. eigenkapitalersetzenden Mitteln zu beseitigen und damit die Realisierung von innovativen Entwicklungsvorhaben und die Schaffung von hochwertigen Arbeitsplätzen zu ermöglichen.

Hauptursachen der Finanzierungshemmnisse sind hohe Risiken gerade in der Frühphase von Gründungen aufgrund nur sehr schwer einzuschätzender Erfolgsaussichten und relativ hohe Transaktionskosten bei kleinvolumigem Kapitalbedarf. Aber auch bei hohen Finanzierungsvolumina in kapitalintensiven Technologiefeldern, wie beispielweise in der Biotechnologie, können Finanzierungslücken bestehen, die durch das staatliche Kapitalangebot geschlossen werden müssen.

Die IBG ist mit ihren Instrumenten daher in den Segmenten tätig, in denen durch private Kapitalgeber entweder kein oder zumindest nicht im ausreichenden Umfang Beteiligungskapital bereitgestellt wird. Mit ihrem Beteiligungsangebot soll die IBG im Verhältnis zu anderen Beteiligungskapitalgesellschaften die wichtige Funktion eines Ankerinvestors für Investitionen in Sachsen-Anhalt übernehmen, der weitere private Kapitalzuflüsse an im Land ansässige Unternehmen auslöst. Das Beteiligungskapital wird zu diesem Zweck in offener und/oder stiller Form bereitgestellt. Die Aufgabe der IBG und die mit ihren Beteiligungen beabsichtigten Fördereffekte sind daher insbesondere:

- Akquise privater Kofinanzierungen, die erheblich zur Verbesserung der Finanzierungsbedingungen gerade junger innovativer Unternehmen beitragen;
- Verbesserung des Technologietransfers zwischen Forschungseinrichtungen und privater Wirtschaft, indem Forschungsergebnisse in unternehmerische Tätigkeit umgesetzt werden;
- Unterstützung des Wachstums- und qualitativen Entwicklungsprozesses von Unternehmen (betriebliche Investitionen in Forschung und Entwicklung, Erweiterung der Produktpalette, Investitionen in Sachkapital, Prototypenbau, Markteinführung);
- Verbesserung des Existenzgründungsklimas;
- Schaffung und Sicherung hochwertiger Arbeitsplätze;
- Anreize für nicht im Land ansässige Unternehmen, durch das Angebot an Beteiligungskapital in Sachsen-Anhalt innovative Vorhaben durchzuführen.

Insgesamt hat die IBG von 2010 bis 2013 91 Beteiligungen mit einem Beteiligungsvolumen von rund 71 Mio. Euro zugesagt (vgl. Anhang 18).

II.2.3 Forschungs-, Innovations- und Technologieförderung

Die Stärkung der Innovationskraft der Wirtschaft des Landes ist ein zentrales wirtschaftspolitisches Anliegen der Landesregierung. Durch die Förderung von Innovationen und die Schaffung optimaler Standortbedingungen zur innovativen

Entwicklung der Unternehmen sollen entsprechende Rahmenbedingungen für ansässige Unternehmen und die Ansiedlung neuer innovativer Unternehmen in Sachsen-Anhalt geschaffen werden.

Die Unterstützung der KMU erfolgte – finanziert durch Mittel aus den EU-Strukturfonds sowie Landesmitteln – auf der Grundlage spezieller Richtlinien. Die Förderschwerpunkte beziehen sich u. a. auf

- die Gewährung von Zuwendungen zur Förderung von Einzel-, Gemeinschafts- und Verbundprojekten im Forschungs-, Entwicklungs- und Innovationsbereich,
- die Beschäftigung von Innovationsassistenten und
- die Förderung von Projekten des Wissens- und Technologietransfers.

Die Richtlinie über die Gewährung von Zuwendungen zur Förderung des Schutzes und der Verwertung von Innovationen (Patentförderung) wurde im Jahre 2011 eingestellt. Seit Mitte 2011 wurde das Einsatzfeld des Innovationsassistenten erweitert. Im Jahr 2012 wurde zudem das Modell der Transfergutscheine eingeführt.

a) Richtlinie über die Gewährung von Zuwendungen zur Förderung von Einzel-, Gemeinschafts- und Verbundprojekten im Forschungs-, Entwicklungs- und Innovationsbereich (FuE-Richtlinie)

Innovative Produkte und Verfahren bilden eine wesentliche Voraussetzung für das betriebliche Wachstum und die zukünftige Wettbewerbsfähigkeit. Kleine und mittlere Unternehmen der gewerblichen Wirtschaft sind Träger innovativer Prozesse. Zweck der Förderung ist es, das mit einem hohen technischen Risiko einhergehende finanzielle Risiko von Forschungs- und Entwicklungsleistungen zu mindern, um auf diese Weise einen Anreiz für die Entwicklung neuer Produkte und Verfahren zu geben. Die Förderung trägt dazu bei, die Wettbewerbsfähigkeit und die Innovationskraft sachsen-anhaltischer Unternehmen zu erhöhen. Die Förderung dient im Ergebnis der Stärkung der Wirtschaftskraft des Landes sowie der Schaffung neuer und der Sicherung bestehender Arbeitsplätze. Ein weiteres Ziel der Förderung ist

es, die Kooperation von kleinen und mittleren Unternehmen mit Forschungsabteilungen aus Unternehmen, Forschungseinrichtungen und Forschungsgruppen aus Universitäten und Fachhochschulen zu unterstützen.

In der EU-Strukturfondsperiode 2007 bis 2013 (2015) hat das Ministerium für Wissenschaft und Wirtschaft zur Förderung innovativer Projekte in kleinen und mittleren Unternehmen (FuE-Förderung) insgesamt rund 126 Mio. Euro für 633 Vorhaben an 355 Unternehmen bewilligt. Auf den Berichtszeitraum 2010 bis 2013 entfällt dabei ein Anteil von 55,9 % der Fördermittel. Es wurden also FuE-Fördermittel in Höhe von 70,4 Mio. Euro für 377 Forschungs- und Entwicklungsvorhaben an 233 Unternehmen bewilligt. Mit den Fördermitteln wurden im Berichtszeitraum direkt 1.748 Arbeitsplätze im FuE-Bereich der Unternehmen gefördert und damit mittelfristig gesichert. Die geförderten Unternehmen beschäftigten zum Zeitpunkt der Förderung nach eigenen Angaben insgesamt 16.854 Mitarbeiter/-innen. Ca. 93 % der geförderten Projekte und gleichfalls 96 % der bewilligten Fördersumme entfallen auf 221 kleine und mittlere Unternehmen.

Von den bewilligten Vorhaben sind 64 % Einzelvorhaben mit einem Anteil von 64,4 % am Bewilligungsvolumen. 27 % der Projekte, mit einem Anteil von 26,2 % am Bewilligungsvolumen sind Gemeinschaftsprojekte, an denen mehrere Unternehmen oder außeruniversitäre wirtschaftsnahe Forschungseinrichtungen beteiligt sind. Der Anteil der Verbundprojekte, an denen sich Unternehmen und Institute und Forschergruppen aus Universitäten und/oder Fachhochschulen beteiligen, liegt bei 9 %. Das damit verbundene Bewilligungsvolumen liegt bei 9,3 %.

Ein Schwerpunkt der Innovationsstrategie 2007-2013 (Fortschreibung in 2008) ist die Stärkung vorhandener und besonders förderwürdiger Technologiebereiche und Innovations-Cluster. Dazu zählen die Innovationsschwerpunkte:

- Maschinen- und Anlagenbau/Automotive-Zulieferindustrie, Erneuerbare Energien, Biotechnologie, Chemie und Kunststoffe sowie Medizintechnik/Gesundheitswirtschaft

- sowie schwerpunktübergreifende Technologien mit Querschnittscharakter: Informations- und Kommunikationstechnologien, Mikrosystemtechnik, Nanotechnologie/Neue Werkstoffe.

Ebenso zählen dazu

- Schwerpunktfelder mit differenziert ausgeprägten Entwicklungspotenzialen,
- Ernährungswirtschaft, Kreativwirtschaft, Logistik.

Diese Schwerpunkte spiegeln sich auch in der FuE-Projektförderung wieder. Rund 34,2 % (24 Mio. Euro) der bewilligten Fördermittel fließen in den Bereich Maschinen- und Anlagenbau/Automotive-Zulieferindustrie. Der Bereich Erneuerbare Energien/Biomassennutzung/Solar- und Umwelttechnik liegt mit rund 17 % (12 Mio. Euro) der Fördermittel an zweiter Stelle, gefolgt von den Bereichen Chemie/Kunststoffe mit 12,2 % (entspricht 8,6 Mio. Euro) und Biotechnologie/Pharmazeutische Industrie mit 11,4 % (8 Mio. Euro) der Fördermittel.

Neben Halle und Magdeburg gehören die Landkreise Anhalt-Bitterfeld, Börde und Harz zu den innovativen Regionen in Sachsen-Anhalt. 25,9 % der bewilligten Fördermittel gingen an Unternehmen in Halle, 23 % an Unternehmen in Magdeburg und 14,4 % an Unternehmen im Landkreis Anhalt Bitterfeld. Unternehmen im Landkreis Börde folgen mit 9,2 % und Unternehmen im Landkreis Harz mit 6,6 % der bewilligten Mittel.

Tabelle 16: Übersicht über FuE-Projektförderung 2010-2013

FuE-Projektförderung	Bewilligtes Zuwendungsvolumen	Bewilligte Anträge	Geförderte Unternehmen
EU-Strukturfondsperiode 2007 bis 2014	125.964.573	633	355
Berichtszeitraum 2010 bis 2013	70.376.785	377	233
2010	20.693.529	96	
2011	14.915.410	75	
2012	19.171.709	101	
2013	15.596.137	105	
Summe	70.376.785	377	

Quelle: Förderstatistik Investitionsbank Sachsen-Anhalt.

b) Richtlinie zur Förderung von Projekten des Wissens- und Technologietransfer (WTT)

Der Wissens- und Technologietransfer ist eine wesentliche Grundlage zur Verwirklichung von Innovationsaufgaben in den Unternehmen. Durch das Förderangebot werden die KMU befähigt, im Zusammenwirken mit Hochschulen und außeruniversitären wirtschaftsnahen Forschungseinrichtungen potenzielle Innovationsvorhaben zu identifizieren, effizient zu konzipieren und zielstrebig umzusetzen. Zugleich werden Anreize bei Transferanbietern und Transfermittlern dahingehend unterstützt, relevante Forschungsprofile und Dienstleistungen speziell an den Bedarfen der regionalen Wirtschaft auszurichten und Leistungen auch im niedrighschwelligem Bereich für die KMU zu erbringen. Die maßgeblichen geförderten Transferaktivitäten konzentrierten sich auf die Cluster- und Innovationsschwerpunkte Chemie/Kunststoffe, Maschinen- und Anlagenbau, Automotive-Zulieferindustrie,

Biotechnologie/Pharmazie, Erneuerbare Energien und auf die Gesundheitswirtschaft.

Transferrelevante Bereiche waren weiterhin die Ernährungswirtschaft, die Kreativwirtschaft und die Logistik. Ausgebaut wurde das Potenzial transferrelevanter Infrastrukturen. So ist das Institut für Kompetenz in Automobilität (IKAM) seiner Bestimmung übergeben worden. Ebenso sind hier das Zentrum für Silizium-Photovoltaik (CSP) in Halle und das Chemisch-Biotechnologische Prozesszentrum (CBP) in Leuna einzuordnen.

Tabelle 17: Übersicht über die Förderung von Projekten des Wissens- und Technologietransfers (WTT) 2010-2013

Zeitraum / Jahr	Bewilligtes Zuwendungsvolumen	Bewilligte Anträge
EU-Strukturfondsperiode 2007 – 2014	13.613.274	253
davon Berichtszeitraum 2010 bis 2013	8.826.739	171
2012	2.544.342	51
2013	2.858.916	55
Summe	8.826.739	171

Quelle: Investitionsbank Sachsen-Anhalt, eigene Darstellung MW.

c) Richtlinie zur Beschäftigung von Innovationsassistenten und zur Förderung des Personalaustauschs im Land Sachsen-Anhalt

Durch die Förderung von Innovationsassistenten sollen in KMU des Landes vorrangig spezielle Belange des Wissens- und Technologietransfers, der gezielte Aufbau eigenständiger FuE-Kompetenz sowie die konzentrierte Bewältigung komplexer Innovationserfordernisse personell unterstützt werden. Der Innovationsassistent soll wissenschaftliche Erkenntnisse und Methoden in das Unternehmen einbringen, die den Innovationsprozess in technologischer sowie betriebswirtschaftlicher Hinsicht fördern.

Seit Mitte 2011 ist das zuvor technisch-technologisch geprägte Einsatzfeld des Innovationsassistenten erweitert worden. So können im Sinne eines erweiterten Innovationsbegriffes neben bisherigen FuE-Themen nunmehr auch effizienzbestimmende Leistungspotenziale in den Bereichen Innovations-, Produktions-, Qualitäts- oder Umweltmanagement, Produktentwicklung einschließlich Produktionsvorbereitung und Design, betriebswirtschaftliches Management, modernes Personalmanagement und Marketingaufgaben mit Innovationsassistenten verstärkt werden. Neben Hochschulabsolventen mit ingenieur- und naturwissenschaftlich-technischer Ausbildung können auch Betriebswirte als Innovationsassistenten gefördert werden. Zielstellungen der Förderung sind die Erhöhung der Innovations- und Wettbewerbsfähigkeit von KMU der gewerblichen Wirtschaft durch die Übernahme von Absolventen einer Hochschule („Transfer über Köpfe“) und die verstärkte und beschleunigte Verwertung von Ergebnissen aus Forschung und Entwicklung. Das Programm unterstützt auf diese Weise die Schaffung von langfristigen und hochwertigen Beschäftigungsverhältnissen.

Tabelle 18: Förderung von Innovationsassistenten 2010-2013

Zeitraum / Jahr	Bewilligtes Zuwendungsvolumen	Bewilligte Anträge
EU-Strukturfondsperiode 2007-2014	6.860.486	198
davon Berichtszeitraum 2010 bis 2013	5.876.431	157
2010	246.629	11
2011	1.043.967	27
2012	2.027.428	51
2013	2.558.407	68
Summe	5.876.431	157

Quelle: Investitionsbank Sachsen-Anhalt, eigene Darstellung MW.

d) *Richtlinie über die Gewährung von Zuwendungen zur Förderung des Schutzes und der Verwertung von Innovationen (Patentförderung)*

Die Patentförderung ist am 31. Dezember 2011 beendet worden.⁴ Dieses ausschließlich mit Landesmitteln ausgestattete Förderangebot, das für den Bereich der gewerblichen Wirtschaft und für Freie Erfinder vorgehalten wurde, war mit einem erheblichen Verwaltungsaufwand verbunden und erforderte eine umfängliche Einbindung externer Dienstleistungen. Der Verwaltungsaufwand pro 1,00 Euro ausgezahlter Fördermittel betrug schließlich 0,80 Euro. Hinzu kam, dass sich in den zurückliegenden Jahren jedoch kein signifikanter Zusammenhang zwischen der besonderen Landesförderung und einem Anstieg der Patentanmeldungen in Sachsen-Anhalt feststellen ließ. Insbesondere die von der verringerten Mittelausstattung erzwungene Beschränkung des Programms auf kleine und mittlere Unternehmen mit bis zu 50 Beschäftigten beeinflusste letztendlich die Ergebniseffizienz der noch ermöglichten Patentförderung erheblich.

Tabelle 19: Gewährung von Zuwendungen zur Förderung des Schutzes und der Verwertung von Innovationen (Patentförderung) bis 2011

Zeitraum/Jahr	Bewilligtes Zuwendungsvolumen	Bewilligte Anträge
EU-Strukturfondsperiode 2007-2014	1.817.959	529
davon Berichtszeitraum 2010 bis 2013	856.278	242
2010	320.303	105
2011	535.975	137
Summe	856.278	242

Quelle: Investitionsbank Sachsen-Anhalt, eigene Darstellung MW.

In der neuen Strukturfondsperiode 2014-2020 wird in die neue FuE-Richtlinie eine Patentförderung für KMU im Geltungsbereich und in Verbin-

⁴ Vgl. Ministerialblatt Sachsen-Anhalt (MBL. LSA) Nr. 30/2011 vom 12. September 2011, Seite 433.

derung mit einer FuE-Projektförderung aufgenommen. Somit ist auch künftig im Rahmen der Landesförderung eine Patentförderung möglich, die sich verstärkt auf das tatsächlich vorhandene wirtschaftliche Verwertungspotenzial bezieht und erreichte Wettbewerbspositionen der KMU sichern hilft.

e) Transfergutschein-Programm

Mit dem Transfergutschein-Programm des Ministeriums für Wissenschaft und Wirtschaft wird ein Instrument angeboten, um den vorrangig niedrigschwelligen Transfer aus den Hochschulen in kleine regionale Unternehmen zu unterstützen. Transfergutscheine sollen Studierende motivieren, Kontakt mit regionalen Unternehmen aufzunehmen und berufliche Erfahrungen an konkreten Praxisaufgaben zu sammeln. Gleichzeitig bietet der Transfergutschein den Unternehmen die Möglichkeit, in Kooperationen das Wissen der Hochschulen in betriebliche Lösungen einfließen zu lassen und die Zusammenarbeit sukzessiv auszubauen. Darüber hinaus erhalten Unternehmen Gelegenheit, gut ausgebildete Nachwuchskräfte kennen zu lernen.

Tabelle 20: Transfergutscheine nach Hochschulen in Sachsen-Anhalt

Hochschule	Erhalten (2012/2013)	In Anspruch genommen
OvGU Magdeburg	229	191
MLU Halle-Wittenberg	399	399
Kunsthochschule Burg Giebichenstein	42	40
Hochschule Anhalt	201	201
Hochschule Harz	74	47
Hochschule Magdeburg-Stendal	203	203
Hochschule Merseburg	104	104

Quelle: Angaben der Hochschulen.

In den Jahren 2012 und 2013 wurden insgesamt 1.252 Transfergutscheine in Höhe von 400 Euro an die Hochschulen ausgegeben. Endempfänger der Förderung sind in der Regel die Studierenden oder die Fachbereiche der Hochschulen zur Stärkung ihrer weiteren Transferaktivitäten, nicht die Un-

ternehmen. Von den Gutscheinen der Jahre 2012/2013 sind insgesamt 1.185 in Anspruch genommen worden (Stand: Juni 2014); für die noch freien Gutscheine wird von einer Inanspruchnahme im Jahr 2014 ausgegangen.

II.2.4 Existenzgründungsförderung

Die Gründung eines Unternehmens und das Behaupten am Markt ist für den Einzelnen stets eine Herausforderung. Ist die Existenzgründung wirtschaftlich erfolgreich, profitieren viele – sei es, weil das gegründete Unternehmen Steuern zahlt, sei es, weil es Arbeitsplätze schafft. Deshalb unterstützt das Land Existenzgründer. Dabei standen und stehen der Aufbau eines Instrumentariums zur Verbesserung des Gründerklimas sowie die Erhöhung der Gründungsneigung im Fokus. Die unternehmerische Selbstständigkeit sollte bei allen Zielgruppen stärker als berufliche Alternative zu herkömmlichen Beschäftigungsformen herausgestellt werden. Die entwickelte Förderkulisse spannt den Bogen von der Sensibilisierung für die unternehmerische Selbstständigkeit als Lebensperspektive über die Gründungsbegleitung bis zur Unterstützung von Finanzierung und Wachstum in der frühen Nachgründungsphase.

Im Rahmen von **ego.-KONZEPT** werden Projekte einzelner Träger gefördert, die den Unternehmergeist entwickeln helfen und Unternehmensgründungen unterstützen. Hierzu zählen bisher vor allem das INVESTFORUM, ego.-BUSINESS sowie Projekte zur unternehmerischen Sensibilisierung von Schülern oder die Hochschulgründernetzwerke. Auch spezielle Zielgruppen wie Migranten oder auch Frauen als Unternehmerinnen können über diese Richtlinie gefördert werden. Insgesamt ist dieses Programm schwerpunktmäßig auf innovative Projekte und das Gründungsgeschehen an Hochschulen und wissenschaftlichen Einrichtungen des Landes ausgerichtet, ohne grundlegende Elemente der Sensibilisierung und Gründungsförderung zu vernachlässigen.

Die Hochschulen sollen noch stärker darin unterstützt werden, Grundlagen für akademische Unternehmensgründungen zu entwickeln und innovativen Geschäftsideen ein gründungsbezogenes Umfeld zu bieten. Dazu wurde das Pilotprogramm **ego.-INKUBATOR** im Jahr 2010 entwickelt. Gefördert wird dabei die Einrichtung von Inkubatoren, z. B. mit gründungsbezogener Infrastruktur

und Ausstattung für Gründerräume, Werkstätten, Labore sowie kleinere Pilot- oder Versuchsanlagen.

ego.-START ist ein Programm der einzelbetrieblichen Förderung junger Unternehmen und Existenzgründer sowie insbesondere von Absolventen und Gründern aus Hochschulen und wissenschaftlichen Einrichtungen. Gefördert werden ein Gründerstipendium (ausschließlich für Hochschulabsolventen oder wissenschaftliche Mitarbeiter/-innen, die eine technologie- und wissensbasierte Unternehmensgründung vornehmen), Coachingleistungen für wirtschaftliche, finanzielle und organisatorische Fragen sowie zur Optimierung der Finanzierungssituation des Vorhabens, Machbarkeitsstudien und Markteinführungsstudien sowie Ausgaben für die Teilnahme an Messen.

Das Programm **ego.-WISSEN** unterstützt junge Unternehmen und Existenzgründer in den ersten drei Jahren nach der Gründung. Das Programm bietet den Teilnehmern Qualifizierungsmaßnahmen zur Vermittlung von Kenntnissen bei der Führung eines Unternehmens, eine fachkundige Begleitung sowie Unterstützung bei der Erstellung erforderlicher Unterlagen und Anpassung der Gründungskonzepte.

Über das Darlehensprogramm **ego.-PLUS** werden Existenzgründer bzw. junge Unternehmen einschließlich der Angehörigen Freier Berufe bis zu drei Jahre nach Aufnahme der Geschäftstätigkeit gefördert. Finanziert werden Ausgaben im Zusammenhang mit der Existenzgründung, insbesondere für die Markteinführung eines Produktes, Verfahrens oder einer Dienstleistung, für Investitionen, Forschungs- und Entwicklungsvorhaben sowie sonstigen Betriebsaufwand.

Im Handlungsfeld der **unternehmerischen Sensibilisierung** von Schülern wurde eine Vielfalt von Angeboten entwickelt, die bundesweit führend ist. Das Angebot der Sensibilisierungs- und Unterstützungsformate reicht vom spielerischen Einstieg in die Welt des Unternehmertums (ego.-Sommerakademie) bis zu unternehmerischem Handeln in Realsituationen (in Form von Schülerfirmen) und Kooperationen mit regionalen Unternehmen. Die Vielfalt der Angebote ist geeignet, Unternehmertum als Grundqualifikation für ein selbstbestimmtes berufliches Leben zu vermitteln.

Tabelle 21: ego.-Programme – Überblick über Fördervolumen und Teilnehmer

Zeitraum: 01.01.2010 bis 31.12.2013

Programm	Bewilligungen		Teilnehmer
	Anzahl	Fördervolumen in TEUR	
ego.-START	475	3.399,83	*
ego.-KONZEPT	47	21.034,74	7.187
ego.-PLUS - SEED Darlehensfonds	53	6.414,25	*
ego.-INKUBATOR	11	3.757,08	734
ego.-PROTOTYPEN	4	137,67	*
ego.-WISSEN	33	17.445,49	4.132
Gesamt	623	52.189,06	12.053

* Bei diesen Programmen handelt es sich um die Förderung junger Unternehmen. Hier ersetzt die Anzahl geförderter Unternehmen (Spalte Anzahl Bewilligungen) die Teilnehmerzahl.

Quelle: Investitionsbank Sachsen-Anhalt, Darstellung MW.

Die Förderung von Projekten im Bereich der Hochschulen entwickelte sich zunehmend von Modellprojekten zu Gesamtkonzepten der Gründungsförderung. Der Stand der Entwicklung ist an den einzelnen Standorten jedoch unterschiedlich. Über das Hochschulgründernetzwerk Sachsen-Anhalt Süd entwickelte sich an der Martin-Luther Universität Halle-Wittenberg das Konzept der ganzheitlichen Gründungsunterstützung. Dieses Konzept wurde im Rahmen einer Fallstudie der OECD als best-practice-Beispiel ausgewählt. In Weiterentwicklung des Konzeptes konnte die Martin-Luther Universität erfolgreich an beiden Phasen (Konzeptphase, Projektphase) des Wettbewerbs EXIST-Gründerhochschule des Bundeswirtschaftsministeriums teilnehmen und gehörte zu den ersten zehn Gründerhochschulen Deutschlands.

Die Hochschule Anhalt konnte sich in der ersten Phase des Wettbewerbs des Bundeswirtschaftsministeriums erfolgreich platzieren, wurde jedoch nicht als Gründerhochschule ausgewählt. Das erarbeitete Konzept konnte dann durch Förderung nach der Richtlinie ego.-KONZEPT in die Projektphase zur Entwicklung eines Gründerzentrums überführt werden. Die erfolgreiche Arbeit des

Gründerzentrums schlägt sich im „Gründungsradar“ des Stifterverbandes der Deutschen Wirtschaft nieder, das die Gründungsunterstützung an Hochschulen untersucht. Hier konnte die Hochschule Anhalt 2013 Platz 2 der Fachhochschulen unter den mittelgroßen Hochschulen (5.001 bis 15.000 Studenten) erreichen.

An der Otto-von-Guericke-Universität Magdeburg war bislang die Förderung von Modellprojekten zur Gründungsunterstützung die Regel. Mit der Förderung des Gründernetzwerkes TEGSAS (Technisch-technologische Gründungen aus den Universitäten und Hochschulen des nördlichen Sachsen-Anhalts), insbesondere mit dem Konzept zur Überführung in ein Transfer- und Gründerzentrum, sind auch hier die Weichen auf ein strategisches Gesamtkonzept der Gründungsförderung gestellt.

Auch bezüglich der Förderung spezieller Zielgruppen kann eine positive Bilanz gezogen werden. Die angebotenen Formate wurden von den Zielgruppen sowie von den beteiligten Netzwerkpartnern als notwendig und wichtig erachtet. Die Förderbereiche Frauen und Unternehmertum sowie die Unterstützung künftiger Unternehmer/-innen mit Migrationshintergrund waren im Berichtszeitraum die Schwerpunkte der Förderung spezifischer Zielgruppen.

II.2.5 Aktive Arbeitsmarktförderung

Die dauerhafte Eingliederung erwerbsloser Menschen in sozialversicherungspflichtige Beschäftigungsverhältnisse auf dem ersten Arbeitsmarkt verbessert nicht nur die persönlichen Lebensumstände, sondern erschließt auch den Unternehmen des Landes weitere längerfristige Beschäftigungspotenziale, die im Hinblick auf den infolge des demografischen Wandel zu erwartenden Fachkräftemangel an Bedeutung gewinnen. Nachfolgend werden Programme aufgeführt, die direkt die Integration von bestimmten Zielgruppen in sozialversicherungspflichtige Beschäftigung auf dem ersten Arbeitsmarkt zum Ziel haben und damit auch für Unternehmen des Mittelstandes von Interesse sind.

a) *Programm „GAJL – Gegen Abwanderung junger Landeskinder“*

Die geförderten Maßnahmen im Rahmen des Programms GAJL richten sich an arbeitslose Jugendliche unter 25 Jahren mit abgeschlossener Berufsausbildung sowie an arbeitslose Jugendliche zwischen 20 bis 25 Jahren ohne Berufsabschluss. Ziel ist die Einmündung der Jugendlichen in reguläre Beschäftigung in Sachsen-Anhalt, um so die Abwanderung junger Fachkräfte aus Sachsen-Anhalt zu reduzieren. Die Maßnahmen umfassen Beratungs- und Orientierungskurse, Praktika bei Arbeitgebern, Qualifizierung sowie fachliche und sozialpädagogische Betreuung der Teilnehmenden. Diese Elemente können je nach individuellem Unterstützungsbedarf der Jugendlichen kombiniert und ausgestaltet werden. Es bestehen flexible Zugangsmöglichkeiten für die Jugendlichen. Von 2010 bis 2013 haben rund 7.500 Jugendliche an GAJL teilgenommen, davon konnten rund 2.600 anschließend eine sozialversicherungspflichtige Beschäftigung aufnehmen.

b) *Programm „Absolventen U30“*

Ziel des mit ESF-Mitteln geförderten Programms „Absolventen U30“ war die Integration arbeitsloser Hoch- und Fachhochschulabsolventen unter 30 Jahren in Unternehmen in Sachsen-Anhalt. Die geförderten Maßnahmen beinhalteten Beratungs- und Orientierungsangebote, Training und Coaching, Akquise von Arbeitsplätzen, betriebliche Praktika bei privaten Arbeitgebern sowie Mentoring. Im Zeitraum 2010 bis 2013 wurden rund 640 Absolventinnen und Absolventen gefördert, davon wurden ca. 370 erfolgreich integriert. Das Programm wurde aufgrund der stark rückläufigen Nachfrage im Jahr 2013 eingestellt.

c) *Programm „Praktikumsmaßnahmen“*

Die Praktikumsmaßnahmen sind darauf ausgerichtet, am Arbeitsmarkt benachteiligten Personen die Aufnahme einer regulären Beschäftigung zu erleichtern. Gefördert werden Maßnahmen für Menschen mit

Migrationshintergrund, Langzeitarbeitslose, Personen ab dem vollendeten 50. Lebensjahr, Alleinerziehende sowie Berufsrückkehrer. Die Praktikumsmaßnahmen bieten für die Teilnehmenden Beratungs- und Orientierungskurse, die Akquise von potenziellen Arbeitgebern, betriebliche Praktika mit einer Dauer von bis zu drei Monaten, bei Bedarf Qualifizierung sowie fachliche und sozialpädagogische Betreuung. Ziel ist die Aufnahme eines sozialversicherungspflichtigen Arbeitsverhältnisses. Im Zeitraum 2010 bis 2013 wurden über Praktikumsmaßnahmen rund 8.900 Personen gefördert, von denen knapp 2.000 mit Hilfe des Programms eine sozialversicherungspflichtige Arbeit aufnehmen konnten.

d) Projekte zur beruflichen Wiedereingliederung von Behinderten

Im Berichtszeitraum wurde die Förderung planmäßig weitergeführt. Die ab Berichtsjahr 2012 ausgeschriebenen und vergebenen Projekte haben ein neues, weiterentwickeltes Durchführungskonzept, mit welchem eine Verbesserung der Vermittlungsquote erzielt werden soll. Das Programm trägt seit 2012 die Bezeichnung PHÖNIX und richtet sich an Menschen mit gesundheitlichen Beeinträchtigungen. Ziel der Projekte ist die Verbesserung der Integrationschancen von arbeitslosen Menschen mit körperlicher, geistiger oder seelischer Beeinträchtigung oder Behinderung und erstem Wohnsitz in Sachsen-Anhalt in Beschäftigungsverhältnisse auf dem ersten Arbeitsmarkt. Rund 1.850 Teilnehmende waren im Berichtszeitraum zu verzeichnen, davon konnten ca. 230 vermittelt werden.

e) Förderung von arbeitsmarktorientierten Mikroprojekten

Mit der Förderung werden Ideen unterstützt, die direkt vor Ort entstehen, um Beschäftigungsaktivitäten zu fördern und um Bildungsdefizite und Qualifikationsmängel abzubauen, damit Menschen mit Vermittlungshemmnissen auf dem Arbeitsmarkt integriert werden. Im Zeitraum 2010 bis 2013 ist das Förderprogramm planmäßig fortgeführt worden. Insgesamt 1.900 Personen nahmen an den Projekten teil, davon wurden 690 Teilnehmende vermittelt.

f) Richtlinie Einzelprojekte zur präventiven Arbeitsmarktförderung

Diese Richtlinie richtet sich an Personen aus besonderen Zielgruppen, die neben der Regelförderung für Zielgruppen am Arbeitsmarkt in Projekten mit innovativem Projektinhalt gefördert werden sollen. Zu den Zielgruppen gehören z. B. Menschen mit Behinderungen, Migranten, Langzeitarbeitslose oder auch Jugendliche. Im Berichtszeitraum haben an den Projekten knapp 5.700 Personen teilgenommen, wovon rund 560 vermittelt wurden.

g) Regionale Beschäftigungsinitiative

Im Rahmen der Regionalen Beschäftigungsinitiative wurde im Zeitraum September bis Dezember 2012 das Programm „Familien stärken – Perspektiven eröffnen“ gestartet. In den 14 Landkreisen und kreisfreien Städten wurden insgesamt 41 Familienintegrationscoaches und 26 Verwaltungskräfte im Rahmen der Projekte „Familienintegrationscoach“ eingestellt. In diesen Projekten sollen mehr als 2.000 Familienbedarfsgemeinschaften, in denen insbesondere jüngere (bis 30 Jahre) erwerbsfähige Hilfebedürftige leben, im ESF-Programmzeitraum 2007-2013 betreut werden. Diesen Familien können über ein individuelles, problemorientiertes Coaching neue Lebens- und Arbeitsperspektiven eröffnet werden. Von grundlegender Bedeutung ist dabei, dass die Problemlagen gemeinsam mit den Familien analysiert und Lösungsansätze entwickelt werden. Eine wesentliche Säule dieses Programms ist die berufliche Erprobung in Unternehmen durch die Maßnahmen der Jobcenter zur Aktivierung und bei Bedarf auch zur beruflichen Qualifizierung ergänzt werden. Damit soll den Betroffenen der Weg zurück oder auch erstmalig in den regulären Arbeitsmarkt eröffnet werden. Die berufliche Erprobung in regulären Arbeitsverhältnissen in erwerbswirtschaftlichen Bereichen bietet Chancen: Der Arbeitgeber kann einen zukünftigen möglichen Arbeitskräftebedarf decken, die Arbeitnehmer/-innen erfahren, wie sie ihren Lebensunterhalt, wenngleich befristet, aus eigenem Einkommen sichern. Im Jahr 2013 haben 520 Unternehmen eine Interessensbekundung zur Schaffung eines zusätzlichen Erprobungsarbeitsplatzes abgegeben. Der Neuzugang an Erprobungsarbeitsplätzen für langzeitarbeitslose Personen aus

Familienbedarfsgemeinschaften betrug im Jahr 2013 insgesamt rund 840. In der Betreuung der Familien gelang es den Integrationscoachs 440 Personen für die Aufnahme eines Arbeitsverhältnisses auf einem der zur Verfügung stehenden Erprobungsarbeitsplätze zu motivieren und zu befähigen. Zusätzlich war für 140 Personen der Matchingprozess mit Unternehmen zur Aufnahme eines unbefristeten Arbeitsverhältnisses erfolgreich.

II.2.6 Förderprogramme zur Aus- und Weiterbildung

a) Ausbildungsförderung

Die Zahl der Schulabgänger/-innen in Sachsen-Anhalt, von denen ein großer Teil eine betriebliche Ausbildung absolviert, hat sich in den letzten Jahren deutlich reduziert. Dieser Umstand hat zu einer Normalisierung auf dem Ausbildungsmarkt, das heißt zu einem Ausgleich zwischen Ausbildungsangebot und -nachfrage, geführt. Rein statistisch betrachtet ist mittlerweile das Verhältnis von bei der Agentur für Arbeit gemeldeten Ausbildungsplätzen und interessierten Bewerber/-innen nahezu ausgeglichen. Das Verhältnis der Berufsausbildungsstellen je Bewerber beträgt 0,97.

Vor dem Hintergrund dieser Entwicklung wurde die Förderung außerbetrieblicher Ausbildungsplätze mit Hilfe von ESF-Mitteln in den letzten Jahren immer weiter reduziert. Es wurden nur noch jene zusätzlichen außerbetrieblichen Ausbildungsplätze wiederbesetzt, die vorzeitig von bisher einbezogenen Auszubildenden (z. B. Aufnahme einer betrieblichen Ausbildung) frei geworden sind. Somit wurden im Jahr 2010 noch 512 Jugendliche gefördert, hingegen waren es im Jahr 2011 nur noch 69 Jugendliche. Anfang 2012 nahmen lediglich zwei Jugendliche im Rahmen von Nachbesetzungen eine außerbetriebliche Ausbildung auf. Seit 1. Februar 2012 finden keine Nachbesetzungen mehr statt.

Obwohl die berufliche Ausbildung für kleine und mittlere Unternehmen sowie Handwerksbetriebe eine der wichtigsten Möglichkeiten zur Sicherung des eigenen Fachkräftebedarfs ist, fehlt es ihnen häufig an Ressourcen, um eine qualitativ hochwertige Berufsausbildung abzusichern. Die Ausbildungsbe-

triebsquote – das Verhältnis der tatsächlich ausbildenden Betriebe zu den ausbildungsberechtigten Betrieben – lag im Jahr 2012 bei 41 %. Damit hatte sich die Quote nach einem Tiefstand im Jahre 2010 mit 38 % wieder leicht erholt. Gleichwohl wurde damit die Quote Westdeutschlands mit 53 % und Ostdeutschlands mit 43 % unterschritten. Dabei verzeichneten beide Regionen im Gegensatz zu Sachsen-Anhalt eine Stagnation seit 2010.

Das Ministerium für Arbeit und Soziales wendet einen großen Teil an ESF-Mitteln dafür auf, kleine und mittlere Unternehmen sowie Handwerksbetriebe bei der dualen Ausbildung zu unterstützen. Im Rahmen des Programmes „Sachsen-Anhalt AUSBILDUNG“ gewährt das Land Zuschüsse für KMU zur Verbundausbildung, zum externen Ausbildungsmanagement und zur Vermittlung von Zusatzqualifikationen im Rahmen der beruflichen Ausbildung. Im Zeitraum 2010 bis 2013 wurden in diesem Bereich insgesamt 539 Maßnahmen mit einem Fördervolumen in Höhe von über 2 Mio. Euro bewilligt. Da die Anforderungen, die eine zeitgemäße Ausbildung an Ausbildungsbetriebe, Ausbilder und Auszubildende stellt, infolge der technischen Entwicklung zunimmt und Betriebe sich zunehmend stärker spezialisieren, können insbesondere kleine Betriebe des Handwerks nicht mehr alle dem Berufsbild entsprechenden Kenntnisse und Fertigkeiten vermitteln. Deshalb fördert das Land die überbetriebliche Lehrlingsunterweisung, um speziell die Berufsausbildung in Handwerksbetrieben zu unterstützen. Im Berichtszeitraum wurden dafür 42.443 Teilnehmer/-innen mit einem Fördervolumen von insgesamt knapp 6 Mio. Euro unterstützt.

Neben den spezifischen Programmen zur Verbesserung der Ausbildungssituation und Ausbildungsqualität in den KMU wurden im Rahmen der Förderung von Einzelprojekten zahlreiche Vorhaben unterstützt, um insbesondere die Kontextbedingungen für die berufliche Ausbildung in KMU zu verbessern und die Unternehmen somit bei der Fachkräftesicherung und beim Ausgleich struktureller Nachteile zu unterstützen. Die Themen und Inhalte der geförderten Projekte fokussierten beispielsweise die Verringerung von Ausbildungsabbrüchen, die Entwicklung und Erprobung neuer Formen der Erstausbildung und die Steigerung der Qualität der Ausbildung. Darüber hinaus wurden zusätzliche Angebote zur beruflichen Ausbildung und In-

tegration insbesondere für Altbewerberinnen und Altbewerber sowie für leistungsschwächere Jugendliche gefördert. Im Zeitraum 2010 bis 2013 wurden in diesen Bereichen insgesamt 113 Projekte begonnen.

b) Förderung der beruflichen Weiterbildung in KMU

Der Qualifizierung von Erwerbstätigen kommt im internationalen und regionalen Wettbewerb sowie für die gesamtwirtschaftliche Entwicklung des Landes Sachsen-Anhalt – insbesondere im Hinblick auf zu beobachtende Fachkräfteengpässe – eine immer stärkere Bedeutung zu.

Diesem Umstand wird mit der direkten Unternehmensförderung zur Durchführung betrieblicher Qualifizierungsvorhaben sowie zur Umsetzung betrieblicher Konzepte zur Personal- und Organisationsentwicklung Rechnung getragen. Im Rahmen des ESF-Programmes „Sachsen-Anhalt WEITERBILDUNG“ wurden in den Jahren 2010 bis 2013 insgesamt 2.543 Anträge für betriebliche Weiterbildungsvorhaben bewilligt. Davon konnten 11.286 Beschäftigte in den KMU in Sachsen-Anhalt profitieren.

Neben der direkten Unterstützung der beruflichen Qualifizierung verfolgt das Land mit Projekten zur Unterstützung der Personal- und Organisationsentwicklung in KMU das Ziel, Beschäftigungssicherung und -aufbau in kleinen und mittleren Unternehmen in Sachsen-Anhalt zu unterstützen. Dazu gehören vor allem die Sensibilisierung der Unternehmen für Personalentwicklungsstrategien und deren Umsetzung, für Aspekte und Instrumente der Fachkräftesicherung und -gewinnung sowie für Fragen der Arbeitsplatzgestaltung bei einer älter werdenden Belegschaft. Die inhaltlich-thematische Bandbreite der geförderten Einzelprojekte ist sehr groß und reicht beispielsweise von der Unterstützung von KMU zur Steigerung der Arbeitgeberattraktivität, zur verbesserten Zusammenarbeit mit Hochschulen im Bereich Absolventen- und Wissenstransfer über ein spezifisches Berufemarketing bis hin zur Förderung der Personalentwicklung und Weiterbildung in Pflegeberufen und in Unternehmen der Sozialwirtschaft. Insgesamt starteten im Berichtszeitraum 60 geförderte Projekte in Sachsen-Anhalt.

II.2.7 Tourismusförderung

Touristische Investitionsvorhaben werden nach wie vor vorrangig im Rahmen der GRW gefördert. Seit dem Jahr 2003 ist eine Förderung der gewerblichen Tourismuswirtschaft nur noch für Vorhaben mit außergewöhnlichem Struktureffekt möglich. Die Förderung von Infrastrukturmaßnahmen erfolgt schwerpunktmäßig für Projekte der touristischen Markensäulen des Landes. In den Jahren 2010-2013 wurden insgesamt 70 Investitionsvorhaben mit einem Volumen von 154,81 Mio. Euro getätigt, die mit 88,33 Mio. Euro gefördert wurden (vgl. .

Tabelle 22).

Tabelle 22: Tourismusförderung im Rahmen der GRW 2010 bis 2013

Jahr	2010	2011	2012	2013
Touristische Infrastruktur				
Anzahl Vorhaben	11	9	10	16
Investitionsvolumen gesamt (Mio. EUR)	14,15	23,42	26,42	16,92
Investitionsvolumen förderfähig (Mio. EUR)	13,58	22,72	25,22	16,48
Zuschuss (Mio. UR)	12,15	20,29	20,33	11,73
Gewerbliche Wirtschaft				
Anzahl Vorhaben	5	11	2	6
Investitionsvolumen gesamt (Mio. EUR)	17,16	37,51	1,50	17,73
Investitionsvolumen förderfähig (Mio. EUR)	16,31	33,06	1,18	16,40
Zuschuss (Mio. EUR)	5,52	13,12	0,47	4,72
Arbeitsplätze (gesichert)	251	262	18	88
Arbeitsplätze (neu)	46	143	12	56

Quelle Investitionsbank Sachsen-Anhalt GmbH, eigene Darstellung MW.

II.2.8 Messeförderung

Messen sind sowohl mit Blick auf Endkunden als auch im Business-to-Business-Bereich unverzichtbar für den Erfolg eines Unternehmens. Kleinere und mittlere Unternehmen haben insbesondere auf internationalen Messen sehr gute Chancen, sich neue Absatzmärkte zu erschließen und ihren Export anzukurbeln. Das Land begleitet Messeaktivitäten von KMU seit vielen Jahren mit umfangreichen Unterstützungs- und Fördermöglichkeiten.

Im Berichtszeitraum lag in Sachsen-Anhalt der Anteil der Messeförderung für Auslandsmessen deutlich hinter dem Anteil der Messeförderung für Messeauftritte von Unternehmen im Inland. Maßnahmen der Messeförderung wurden im Rahmen der EU-Strukturfonds unter dem thematischen Schwerpunkt 2 „Steigerung der Wettbewerbsfähigkeit der Wirtschaft“ gefördert. In den Jahren 2010-2013 wurden im Bereich der Messeförderung 961 Vorhaben mit rund 4 Mio. Euro bezuschusst.

Tabelle 23: Messeförderung (2010-2013)

	2010	2011	2012	2013	gesamt
Anzahl bewilligte Anträge	277	218	256	210	961
Bewilligte Zuschüsse (TEUR)	1.057	879	1.183	901	4.020

Quelle: eigene Darstellung MW.

II.2.9 Beratungsförderung

Im Rahmen der ergänzenden Mittelstandsförderung wird die Beratung von kleinen und mittleren Unternehmen als ein wirksames Instrument eingesetzt. Ziel ist es, Unternehmen der mittelständischen Wirtschaft bei der Erstellung und Umsetzung von Unternehmensstrategien zur Existenzsicherung, bei der Behebung unternehmerischer Innovationsdefizite und bei der effizienten Organisation innerbetrieblicher Abläufe zu unterstützen, um sie in ihrer Wettbewerbsfähigkeit zu stärken und gezielt Potenziale zur Sicherung und Neuschaffung von Arbeitsplätzen zu erschließen.

Zu den am häufigsten nachgefragten Beratungsgebieten gehörten Organisationsoptimierung, Risikomanagement und Stärkung des Innovationspotenzials. Auf der Grundlage des Beratungshilfeprogramms, welches durch die Investitionsbank Sachsen-Anhalt umgesetzt wird, können Unternehmen externe Unterstützung dort gelisteter Berater in Anspruch nehmen. Das Land gewährt für den Einsatz der Experten einen Zuschuss zu den Beratungskosten. Im Zeitraum 2010-2013 wurden insgesamt 935 Anträge bewilligt und mit einem Volumen von rund 5 Mio. Euro gefördert.

Tabelle 24: Beratungsförderung in kleinen und mittleren Unternehmen Sachsen-Anhalts 2010 - 2013

Jahr	Beratungshilfeprogramm 2010-2013		davon Ausnahmeregelung 2010-2011		
	Anzahl Bewilligungen	Bewilligungs- summe in TEUR	Anzahl Bewilligungen	Bewilligungs- summe in TEUR	Bewilligungs- summe in %
2010	461	3.281,1	461	3.281,1	100%
2011	138	696,6	68	486,9	70%
2012	162	506,7	-	-	-
2013	174	556,9	-	-	-
Sum- me	935	5.041	529	3.768,0	75%

Quelle: Investitionsbank Sachsen-Anhalt, Darstellung MW.

Mit Beginn des Berichtszeitraumes bis zum 31. Dezember 2011 war die befristete Ausnahmeregelung zur Förderung von spezifischen Beratungsleistungen für Unternehmen während der Finanz- und Wirtschaftskrise (erhöhte Fördersätze, Anhebung der förderfähigen Tagewerke, Erhöhung des maximal beihilfefähigen Beraterhonorars) Grundlage für die Bewilligungen. So wurden rund 75% der im Berichtszeitraum bewilligten Mittel im Rahmen der Ausnahmeregelung gebunden (vgl. Anhang 19).

III Ausblick – Schwerpunkte der künftigen Mittelstandspolitik

Sachsen-Anhalt hat sich in den Jahren von 2010 bis 2013 insgesamt wirtschaftlich erfolgreich entwickelt. Damit haben Mittelstand und Handwerk einen wesentlichen Anteil. Es ist daher nur folgerichtig, dass kleine und mittlere Betriebe im Zentrum der Wirtschaftspolitik des Landes stehen.

Das Ministerium für Wissenschaft und Wirtschaft hat daher im November 2014 eine **Mittelstandsoffensive** „I³ - Wachstum durch Innovationen, Investitionen und Internationalisierung“ auf den Weg gebracht, deren zentrale Botschaft ist: In Sachsen-Anhalt ist der Mittelstand mehr wert.⁵

Die mittelständisch geprägte Wirtschaft in Sachsen-Anhalt muss auch zukünftig im Wettbewerb bestehen können – sowohl national als auch international. Dazu muss die Wettbewerbsfähigkeit unserer heimischen Unternehmen und Handwerksbetriebe weiter zulegen.

Innovationen, Investitionen und Internationalisierung sind entscheidende Voraussetzungen für mehr Wachstum und die Erhöhung der Wettbewerbsfähigkeit unserer Betriebe. Nur durch Innovationen bleiben Unternehmen langfristig wettbewerbsfähig. Aber um innovativ sein zu können, benötigt man auch finanzielle Ressourcen. Investitionen sind notwendig. Dann entstehen marktfähige Produkte und Dienstleistungen, mit denen man internationale Märkte erschließen kann. Daher definiert das Land eine klare Wachstumsstrategie: I³ steht für **Wachstum durch Innovationen, Investitionen und Internationalisierung**.

Das Ziel der Mittelstandsoffensive ist klar: Die heimischen Unternehmen sollen weiter gestärkt, ihnen soll auf den globalen Märkten mehr Sichtbarkeit geben und Sachsen-Anhalt soll als moderner, kreativer und innovativer Wirtschaftsstandort positioniert werden. Dazu setzt das Land gezielt auf den Dreiklang der drei „I“: Innovationen, Investitionen und Internationalisierung.

⁵ Mittelstandsoffensive des Landes Sachsen-Anhalt unter <http://www.mw.sachsen-anhalt.de/aktuelles/publikationen/> (letzter Zugriff 19.11.2014).

Innovationen. Das weitere wirtschaftliche Wachstum des Landes wird künftig wesentlich davon abhängen, ob es gelingt, das vorhandene Innovationspotenzial der kleinen und mittleren Betriebe zu heben und deren Innovationskraft voll zu entfalten. Daher kommt dem weiteren Ausbau des Innovationssystems des Landes eine zentrale Rolle zu. Mit Hilfe der EU-Strukturfonds werden die Voraussetzungen dafür geschaffen, über die gesamte Innovationskette – von der universitären und außeruniversitären Grundlagenforschung über die anwendungsbezogene Forschung und Entwicklung bis hin zur Entwicklung von Produkten und Verfahren in Unternehmen sowie deren Markteinführung – Innovationsprozesse zu intensivieren und weiter auszubauen. Insbesondere sollen Innovationspotenziale in mittelständischen Betrieben stärker ausgeschöpft werden. Dazu bedarf es einer engen Vernetzung von Wissenschaft und Wirtschaft und der Unternehmen untereinander. Die Regionale Innovationsstrategie Sachsen-Anhalt 2014-2020 ist hierfür eine wichtige Grundlage.

In Sachsen-Anhalt fällt das Gründungsgeschehen im bundesweiten Vergleich unterdurchschnittlich aus. Vor diesem Hintergrund steht für das Land auch weiterhin das Angebot und die Weiterentwicklung eines Instrumentariums zur Verbesserung des Gründerklimas, Erhöhung der Gründungsneigung und Gründungsbegleitung im Fokus. Die entwickelte Förderkulisse spannt den Bogen von der Sensibilisierung für die unternehmerische Selbstständigkeit als Lebensperspektive über die Gründungsbegleitung bis zur Unterstützung von Finanzierung und Wachstum in der frühen Nachgründungsphase. Dabei erfolgt künftig eine stärkere Schwerpunktsetzung auf Gründungen im wissensintensiven und technologieorientierten Bereich. Von einer Belebung des Gründergeschehens soll ein wesentlicher Beitrag zur Hebung der Innovationspotenziale Landes und damit auch zu Innovationspolitik des Landes ausgehen.

Investitionen. Investitionen sind notwendig, um Arbeitsplätze zu sichern und neu zu schaffen. Durch Investitionen werden Produktivitätssteigerungen ermöglicht und Wachstumspotenziale ausgeschöpft. Wirtschaftsförderung soll diese Wachstumsprozesse in den Unternehmen begleiten und einen Beitrag zur Steigerung des technologischen Niveaus der Produktionsanlagen leisten.

Im Rahmen der Mittelstandsoffensive wird das Ministerium für Wissenschaft und Wirtschaft weiterhin Investitionen von Unternehmen im Land finanziell mit

Zuschüssen, Darlehen, Bürgschaften oder Beteiligungen begleiten. Ziel der Wirtschaftsförderung bleibt es auch in den nächsten Jahren, dass vor allem Investitionen finanziell unterstützt werden, die hochwertige Arbeitsplätze schaffen. Zusätzlich zur direkten Unterstützung werden auch Investitionen zur Beseitigung bestehender Infrastrukturlücken durch das Land finanziell begleitet.

Internationalisierung. Zu den wesentlichen Faktoren, die das wirtschaftliche Wachstum des Landes vorantreiben, gehört neben Innovationskraft und Investitionen auch die Internationalisierung der Wirtschaft des Landes. Mit der Erschließung von Auslandsmärkten erhöhen sich für Unternehmen die Absatzmöglichkeiten für ihre Produkte und Dienstleistungen und damit auch die Chance, die eigene Wettbewerbssituation im Inland zu festigen und zu stärken. Mit einer stärkeren internationalen Orientierung können außerdem positive Effekte für die Innovationskraft und die Investitionsfähigkeit der Unternehmen verbunden sein. Internationalisierung bedeutet darüber hinaus auch die Akquisition internationaler Unternehmen für den Standort Sachsen-Anhalt. Die Aktivitäten des Landes zu Internationalisierung der Wirtschaft Sachsens-Anhalts werden künftig fortgeführt, wobei der bisherige Maßnahmenkatalog bedarfsorientiert fortentwickelt wird.

Europäische Strukturfondsperiode 2014-2020

Mit dem Jahr 2014 begann die neue europäische Strukturfondsperiode 2014-2020. Die inhaltliche Ausgestaltung der mit den Europäischen Struktur- und Investitionsfonds (ESI-Fonds) finanzierten Programme und Maßnahmen für die Strukturfondsperiode 2014-2020 leitet sich aus der im Jahr 2010 verabschiedeten Europa-2020-Strategie ab. Dieser Strategie liegt ein komplexes Zielsystem zugrunde. Durch eine auf intelligentes, nachhaltiges und integratives Wachstum ausgerichtete Wirtschaftspolitik soll ein hohes Maß an Beschäftigung, Produktivität und sozialem Zusammenhalt erreicht werden. Diese Zielsetzung soll durch wirksamere Investitionen in Bildung, Forschung und Entwicklung (intelligentes Wachstum), eine gezielte Ausrichtung auf eine kohlenstoffarme Wirtschaft und eine wettbewerbsfähige Industrie (nachhaltiges Wachstum) sowie die Schaffung

von Arbeitsplätzen und die Bekämpfung von Armut (integratives Wachstum) erreicht werden.

Für diese drei Wachstumsdimensionen wurden fünf Kernziele für die Europäische Union festgelegt:

1. FuE und Innovation: 3 % des BIP der Europäischen Union sollen für FuE und Innovation aufgewendet werden (öffentliche und private Ausgaben).
2. Klimawandel und Energie: Verringerung der Treibhausgasemissionen um 20 % (oder sogar um 30 %, sofern die Voraussetzungen hierfür gegeben sind) gegenüber 1990; Erhöhung des Anteils erneuerbarer Energien auf 20 %; Steigerung der Energieeffizienz um 20 %.
3. Beschäftigung: Die Beschäftigungsquote der 20- bis 64-Jährigen soll mindestens 75 % betragen.
4. Bildung: Verringerung der Schulabbrecherquote auf unter 10 %; Steigerung des Anteils der 30- bis 34-Jährigen mit abgeschlossener Hochschulbildung auf mindestens 40 %.
5. Armut und soziale Ausgrenzung: Die Zahl der von Armut und sozialer Ausgrenzung betroffenen oder bedrohten Menschen soll um mindestens 20 Millionen gesenkt werden.

Im Programmierungsprozess wurden die von der Europäischen Kommission für die EU-Fonds EFRE, ESF und ELER gesetzten elf Thematischen Ziele mit den spezifisch für Sachsen-Anhalt zu bedienenden Handlungsfeldern untersetzt. Im EFRE stehen statt bisher 1,93 Mrd. Euro für die kommende Strukturfondsperiode immer noch 1,427 Mrd. Euro in Sachsen-Anhalt zur Verfügung, für den ESF verringern sich die Mittel leicht von 644 Mio. Euro auf ca. 611,783 Mio. Euro. Auf den ELER-Fonds entfallen rund 859 Mio. Euro.

Im Operationellen Programm des EFRE werden folgende unmittelbar mittelstandsrelevanten thematischen Ziele weiter inhaltlich untersetzt:

- Stärkung von Forschung, technologischer Entwicklung und Innovation;

- Stärkung der Wettbewerbsfähigkeit von KMU;
- Förderung der Bestrebungen zur Verringerung der CO₂-Emissionen in allen Branchen der Wirtschaft.

Weitere thematische Schwerpunkte wie die Förderung integrierter Stadt-Umland-Entwicklung, die Förderung der Anpassung an den Klimawandel und Risikoprävention sowie die territoriale Dimension zur Entwicklung endogener Potenziale wirken mittelbar mittelstandsrelevant.

Komplementär zu den EU-2020 Zielen und mit Blick auf die Herausforderungen der Mittelstands- und Arbeitsmarktpolitik in Sachsen-Anhalt definiert das im Jahr 2013 beschlossene arbeitsmarktpolitische Gesamtkonzept folgende Schwerpunkte für die kommenden Jahre:

1. Fachkräftebedarf sichern – Fachkräftepotential erhöhen
2. Lebensperspektiven eröffnen: Gesellschaftliche Teilhabe durch Arbeitsmarktintegration ermöglichen, und
3. „Gute Arbeit“ durch faire und attraktive Rahmenbedingungen auf dem Arbeitsmarkt ermöglichen.

Im Rahmen des Operationellen Programms des ESF sind deshalb folgende thematische Ziele von unmittelbarer Relevanz für den Mittelstand:

- Förderung nachhaltiger und hochwertiger Beschäftigung und Unterstützung der Mobilität der Arbeitskräfte und
- Investition in Bildung, Ausbildung und Berufsbildung für Kompetenzen und lebenslanges Lernen.

Die Förderung der sozialen Inklusion und Bekämpfung von Armut und jeglicher Diskriminierung erlangt für den Mittelstand über die Arbeitsmarktintegration verschiedener Personengruppen Bedeutung.

In Sachsen-Anhalt ist bislang nur ein punktueller, jedoch noch kein flächendeckender Fachkräftemangel zu beobachten. Angesichts gesunkener Schulabgänger- und Auszubildendenzahlen dürfte der Fachkräftemangel im Land künftig zunehmen. Daneben ist auch ein Anstieg des Durchschnittsalters der Belegschaften festzustellen, was die Unternehmen neben der Nachwuchspla-

nung vor weitere Herausforderungen stellt. Um dem Fachkräftemangel zu begegnen, wurde 2010 der Fachkräftesicherungspakt Sachsen-Anhalt abgeschlossen. Darüber hinaus sind für die kommende Förderperiode mit dieser Zielrichtung eine Vielzahl von Maßnahmen geplant, vor allem zur Verbesserung des Schulerfolgs, zur Förderung inklusiver Schulbildung sowie zur Unterstützung Jugendlicher bei der Berufsorientierung und der Integration in Ausbildung und Erwerbsleben. Ebenso sind Maßnahmen zur Verbesserung der Anpassung an den Wandel vorgesehen, die unter anderem auch die Unternehmen in ihrem Bemühen um das Angebot attraktiver Arbeitsplätze unterstützen.

Anhang

Anhang 1: Neu abgeschlossene Ausbildungsverträge nach Ausbildungsbereichen in Sachsen-Anhalt 2010-2013

	2009/10	2010/11	2011/12	2012/13
Industrie und Handel	8.781	8.031	7.407	6.786
Handwerk	3.896	3.441	3.030	2.787
Landwirtschaft	569	456	447	438
Öffentlicher Dienst	387	322	339	315
Freie Berufe	547	494	480	405
Hauswirtschaft	140	140	120	102
GESAMT	14.319	12.885	11.823	10.830

Quelle: BIBB, Berichtszeitraum jeweils 01. Oktober bis 30. September.

Anhang 2: Neu eingetragene Ausbildungsverhältnisse im Land Sachsen-Anhalt

Merkmal	Insgesamt	Davon						
		Industrie- und Handelskammer		Handwerkskammer		Freie Berufe	Landwirtschaft	Hauswirtschaft
		MD	Halle-Dessau	MD	Halle			
01.01.-31.12.2013								
Betrieblich	10.001	2.910	3.630	1.305	1.327	449	377	3
außerbetrieblich	1.598	385	499	308	213	0	97	96
zusammen	11.599	3.295	4.129	1.613	1.540	449	474	99
01.01.-31.12.2012								
Betrieblich	11.162	3.118	4.098	1.438	1.560	552	393	3
außerbetrieblich	1.568	420	401	323	193	0	109	122
zusammen	12.730	3.538	4.499	1.761	1.753	552	502	125
01.01.– 31.12.2011								
Betrieblich	11.814	3.274	4.284	1.533	1.792	558	369	4
außerbetrieblich	1.873	455	528	401	217	0	127	145
zusammen	13.687	3.729	4.812	1.934	2.009	558	496	149
01.01.-31.12.2010								
Betrieblich	10.767	3.591	3.173	1.742	1.310	585	363	3
außerbetrieblich	2.463	749	698	270	447	0	158	141
zusammen	13.230	4.340	3.871	2.012	1.757	585	521	144

Quelle: Angaben der zuständigen Stellen.

Anhang 3: Entwicklung der umsatz- / beschäftigungsstärksten Branchen des Landes Sachsen-Anhalt

Bergbau und Gewinnung von Steinen und Erden, Verarbeitendes Gewerbe

Entwicklung der umsatz- / beschäftigungsstärksten Branchen des Landes Sachsen-Anhalt

Aufbereitung der Jahre 2010-2013 (Betriebe mit 50 und mehr Beschäftigten)

WZ 2008						Veränderung	Anteile am Verarbeitenden Gewerbe
		2010	2011	2012	2013	13/10	2013
Herstellung von Nahrungs- und Futtermitteln	A	105	101	102	103	-1,9%	14,9%
	B	17.639	17.641	17.967	18.158	2,9%	16,6%
	U	5.742.996	6.038.771	6.348.278	6.695.099	16,6%	17,5%
	AU	849.199	935.862	1.051.017	1.178.382	38,8%	10,9%
Herstellung von chemischen Erzeugnissen	A	62	65	67	64	3,2%	9,3%
	B	9.695	11.712	11.948	11.812	21,8%	10,8%
	U	4.771.372	6.035.813	6.213.427	5.857.549	22,8%	15,3%
	AU	1.982.286	2.745.248	2.859.999	2.741.014	38,3%	25,4%
Herstellung von Gummi- u. Kunststoffwaren	A	43	48	51	53	23,3%	7,7%
	B	6.419	6.879	7.170	7.404	15,3%	6,8%
	U	1.526.509	1.742.279	1.733.176	1.764.300	15,6%	4,6%
	AU	473.470	547.824	532.721	575.028	21,4%	5,3%
Metallerzeugung u. -bearbeitung	A	31	31	30	29	-6,5%	4,2%
	B	6.274	6.447	6.696	6.712	7,0%	6,1%
	U	2.793.785	3.408.532	3.277.389	3.112.243	11,4%	8,1%
	AU	1.358.000	1.716.858	1.715.318	1.727.771	27,2%	16,0%
Herstellung von Metallerzeugnissen	A	87	92	97	108	24,1%	15,7%
	B	8.700	9.308	9.817	10.373	19,2%	9,5%
	U	1.394.653	1.672.961	1.667.513	1.653.174	18,5%	4,3%
	AU	267.353	353.405	289.868	285.230	6,7%	2,6%
Maschinenbau	A	80	76	79	79	-1,3%	11,5%
	B	11.127	11.009	11.476	11.530	3,6%	10,5%
	U	1.777.416	1.956.173	2.021.888	2.093.883	17,8%	5,5%
	AU	752.116	871.404	908.949	1.079.069	43,5%	10,0%
<i>Bergbau und Gewinnung von Steinen und Erden</i>	A	9	8	8	9	0,0%	1,3%
	B	4.319	2.799	2.778	2.814	-34,8%	2,6%
	U	928.865	550.729	566.702	564.795	-39,2%	1,5%
	AU	Datenschutz					
<i>Verarbeitendes Gewerbe</i>	A	649	660	676	680	4,8%	98,7%
	B	98.822	104.319	106.408	106.688	8,0%	97,4%
	U	33.872.430	38.783.669	38.052.300	37.669.185	11,2%	98,5%
	AU	Datenschutz					
Insgesamt	A	658	668	684	689	4,7%	100,0%
	B	103.141	107.118	109.186	109.502	6,2%	100,0%
	U	34.801.295	39.334.398	38.619.002	38.233.980	9,9%	100,0%
	AU	9.574.897	10.940.446	10.561.719	10.792.115	12,7%	100,0%

A - Anzahl der Betriebe

B - Beschäftigte

U - Umsatz in 1.000 EUR

AU - Auslandsumsatz in 1.000 EUR

Quelle: Statistisches Landesamt Sachsen-Anhalt; eigene Berechnung und Darstellung MW

Anhang 4: Übersicht über Stand und Entwicklung im Bauhauptgewerbe im Berichtszeitraum 2010-2013

Betriebe mit 20 und mehr Beschäftigten

	Betriebe (Anzahl)	Beschäftigte (Anzahl)	geleistete Arbeitsstunden (1.000 h)	Gesamt- umsatz (Mio. EUR)	darunter: baugewerblicher Umsatz (Mio. EUR)
2010	321	16.343	19.947	2.010,8	1.986,5
2011	321	16.575	22.189	2.115,9	2.100,0
2012	326	16.549	20.887	2.086,1	2.071,3
2013	325	16.480	20.136	2.039,0	2.021,9
↳ Veränderung 2010 zu 2013					
absolut	+ 4	+ 137	+ 189	+ 28,2	+ 35,4
prozentual	+ 1,2	+ 0,8	+ 0,9	+ 1,4	+ 1,8

Quelle: Statistisches Landesamt Sachsen-Anhalt; eigene Darstellung und Berechnung Ministerium für Wissenschaft und Wirtschaft des Landes Sachsen-Anhalt (MW).

Anhang 5: Eckdaten zur Kultur- und Kreativwirtschaft Sachsen-Anhalt 2011 und 2013

	Kultur- und Kreativwirtschaft			
	Absolutangaben	Anteil an Gesamt- wirtschaft	Absolutangaben	Veränderung 2011
	2011	2011	2013*	2013* zu 2011
Selbstständige / Unternehmen	2.973	4,4%	3.011	1,3%
Umsatz in Mio. Euro	831	1,3%	870	4,6%
Sozialversicherungs- pflichtig Beschäftigte	9.875	1,3%	9.819	- 0,6%
Erwerbstätige	12.848	1,6%	12.830	- 0,1%

Hinweis: vorläufig bzw. geschätzt. Erwerbstätige umfasst alle Selbständigen ab 17.500 Euro Jahresumsatz und sozialversicherungspflichtig Beschäftigte, jedoch ohne geringfügig Beschäftigte bzw. Tätige

Quelle: Umsatzsteuerstatistik, Destatis; Beschäftigtenstatistik, Bundesagentur für Arbeit; eigene Berechnungen Michael Söndermann / Büro für Kulturwirtschaftsforschung

Anhang 6: Entwicklung der Zahl der Handwerksbetriebe 2010-2013 in Sachsen-Anhalt nach Gewerken

Gewerk	Kammerbezirk Magdeburg				Kammerbezirk Halle				Handwerk Gesamt			
	2010	2011	2012	2013	2010	2011	2012	2013	2010	2011	2012	2013
Bau- und Ausbaugewerbe	4.472	4.465	4.368	4.254	4.949	4.950	4.919	4.814	9.421	9.415	9.287	9.068
Elektro- und Metallgewerbe	4.346	4.268	4.226	4.144	4.821	4.785	4.727	4.681	9.167	9.053	8.953	8.825
Holzgewerbe	1.639	1.647	1.624	1.566	1.286	1.286	1.254	1.219	2.925	2.933	2.878	2.785
Bekleidungs-, Leder- und Textilgewerbe	702	706	696	691	683	709	724	733	1.385	1.415	1.420	1.424
Nahrungsmittelgewerbe	410	394	376	372	566	544	517	503	976	938	893	875
Gesundheits-, Körperpflege- und Reinigungsgewerbe	2.579	2.589	2.552	2.515	2.504	2.504	2.492	2.502	5.083	5.093	5.044	5.017
Glas-, Papier-, Keramik- und sonstiges Gewerbe	384	405	419	415	460	485	505	516	844	890	924	931
Gesamtbestand	14.532	14.474	14.261	13.957	15.269	15.263	15.138	14.968	29.801	29.737	29.399	28.925

Quellen: Eintragungen in die Handwerksrolle der Handwerkskammer Magdeburg und Handwerkskammer Halle (Saale).

Anhang 7: Entwicklung der Freien Berufe in Sachsen-Anhalt 2010-2013

Im Landesverband Freie Berufe organisierte Kammern und Verbände	31.12.2010			31.12.2011			31.12.2012			31.12.2013		
	gesamt	davon Selbständige		gesamt	davon Selbständige		gesamt	davon Selbständige		gesamt	davon Selbständige	
Freie Heilberufe	16.420	5.697	7.173	16.793	5.634	7.375	17.104	5.589	7.506	17.446	5.572	8.002
<i>darunter</i>												
Ärzte	10.940	2.925	5.787	11.241	2.878	6.002	11.447	2.860	6.134	11.762	2.827	6.328
psychologische Psychotherapeuten	354	240	k.A.	385	253	k.A.	421	237	k.A.	437	285	328
Zahnärzte	2.370	1.682	951	2.389	1.664	944	2.390	1.645	932	2.388	1.627	912
Tierärzte	1.058	342	101	1.065	335	104	1.076	340	112	1.088	336	115
Apotheker	1.698	508	334	1.713	504	325	1.770	507	328	1.771	497	319
Rechtswirtschafts- u. steuerberatende berufe	2.776	684	1.093	2.804	682	1.106	2.829	667	1.127	2.799	663	1.118
<i>darunter</i>												
Rechtsanwälte	1.784	k.A.	621	1.814	k.A.	634	1.828	k.A.	649	1.807	k.A.	644
Notare	86	86	42	82	82	40	80	80	38	77	77	36
Steuerberater/-bevollmächtigte	835	577	418	836	580	420	848	570	427	842	569	424

Im Landesverband Freie Berufe organisierte Kammern und Verbände	31.12.2010			31.12.2011			31.12.2012			31.12.2013		
	gesamt	davon Selbständige		gesamt	davon Selbständige		gesamt	davon Selbständige		gesamt	davon Selbständige	
Wirtschaftsprüfer	58	12	9	60	12	9	64	10	10	63	9	10
vereidigte Buchprüfer	13	9	3	12	8	3	9	7	3	10	8	4
technische, naturwissenschaftliche Freie Berufe	1.902	1.333	433	1.886	1.314	429	1.893	1.284	447	1.897	1.269	452
<i>darunter</i>												
Architekten	970	504	337	967	492	332	1.003	489	358	1.002	469	366
beratende Ingenieure	694	694	60	683	683	60	659	659	56	664	664	53
freiwillig eingetragene Mitglieder der Ingenieurkammer	238	135	36	236	139	37	231	136	33	231	136	33
verbandlich organisierte Berufe	42	30	18	45	33	20	50	36	25	51	37	26
<i>darunter</i>												
Restauratoren	42	30	18	45	33	20	50	36	25	51	37	26
Kulturberufe/Vermessungsing.	k.A.	k.A.	k.A.	k.A.	k.A.	k.A.	k.A.	k.A.	k.A.	k.A.	k.A.	k.A.
Gesamt	21.140	7.744	8.717	21.528	7.663	8.930	21.876	7.576	9.105	22.193	7.541	9.598

Quelle: Datenerhebung bei den Mitgliedern des Landesverbandes Freie Berufe.

Bemerkungen:

k.A. = keine Angaben A = nur Deutscher Verband für Physiotherapie ZVK; die anderen Verbände sind nicht Mitglied des Bundesverbandes für Freie Berufe

B = bisher waren in den Angaben der TK Rentner und fremdberuflich Tätige enthalten

Der Verband Bildender Künstler ist nicht mehr Mitglied des Verbandes der Freien Berufe und meldet keine Zahlen mehr

Anhang 8: Exporte Sachsen-Anhalts in den Jahren 2010 bis 2013 im bundesweiten Vergleich

(Angaben in Mio. EUR)

	Deutschl. insges..	Baden- W.	Bayern	Berlin	Bran- denb.	Bremen	HH	Hessen	M-VP	Nds.	NRW	Rheinl- Pfalz	Saarl.	Schl.H.	Sach- sen	LSA	Thür.
Export 2010	959 497	153 904	145 145	12 299	12 228	13 989	35 473	51 588	6 009	66 196	162 097	40 636	12 997	18 368	24 873	12 604	10 930
Anteil Gesamt- exp. 2010 (%)		17,97%	16,65%	1,33%	1,41%	1,59%	4,40%	5,77%	0,75%	7,84%	18,38%	4,67%	1,54%	1,89%	3,06%	1,54%	1,32%
Export 2011	1 060 037	172 433	159 771	12 746	13 495	15 273	42 176	55 350	7 183	75 243	176 316	44 853	14 770	18 178	29 369	14 791	12 628
Anteil Gesamt- exp. 2011 (%)		16,27%	15,07%	1,20%	1,27%	1,44%	3,98%	5,22%	0,68%	7,10%	16,63%	4,23%	1,39%	1,71%	2,77%	1,40%	1,19%
Export 2012	1 097 347	176 148	165 808	13 594	14 165	17 817	49 149	55 348	6 060	78 793	181 735	46 517	14 838	18 896	31 646	14 881	12 679
Anteil Gesamt- exp. 2012 (%)		16,05%	15,11%	1,24%	1,29%	1,62%	4,48%	5,04%	0,55%	7,18%	16,56%	4,24%	1,35%	1,72%	2,88%	1,36%	1,16%
Export 2013	1 093 811	173 185	167 639	12 808	13 104	14 701	49 105	57 527	7 145	77 633	179 535	46 656	13 314	19 065	31 412	14 932	12 107
Anteil Gesamt- exp. 2013 (%)		15,78%	15,28%	1,17%	1,19%	1,34%	4,47%	5,24%	0,65%	7,07%	16,36%	4,25%	1,21%	1,74%	2,86%	1,36%	1,10%

Quelle: Statistisches Landesamt, eigene Berechnungen.

Anhang 9: Exporte Kontinente 2010-2013

Kontinent	2010			2011			2012			2013		
	absolut	Anteil am Export insgesamt	Veränderung zum Vorjahr	absolut	Anteil am Export insgesamt	Veränderung zum Vorjahr	absolut	Anteil am Export insgesamt	Veränderung zum Vorjahr	absolut	Anteil am Export insgesamt	Veränderung zum Vorjahr
	in 1.000 EUR	%	um %	in 1.000 EUR	%	um %	in 1.000 EUR	%	um %	in 1.000 EUR	%	um %
Europa	10 178 760	80,76%	23,76%	11 928 641	80,98%	17,19%	12 060 311	81,01%	1,10%	12 019 551	80,25%	-0,34%
Afrika	283 560	2,25%	10,22%	253 867	1,72%	-10,47%	258 469	1,74%	1,81%	253 516	1,69%	-1,92%
Amerika	634 946	5,04%	31,62%	802 859	5,45%	26,45%	897 724	6,03%	11,82%	960 221	6,41%	6,96%
Asien	1 450 745	11,51%	15,30%	1 666 966	11,32%	14,90%	1 560 231	10,48%	-6,40%	1 663 806	11,11%	6,64%
Australien - Ozeanien	56 219	0,45%	3,73%	78 656	0,53%	39,91%	110 990	0,75%	41,11%	79 531	0,53%	-28,34%
Gesamt-export	12 604 237		22,65%	14 730 989		16,87%	14 887 880		1,07%	14 977 091		0,60%

Quelle: Statistisches Landesamt, eigene Berechnungen.

Hinweis. Die Zuordnung der Staaten zu den Kontinenten hat sich von 2012 zu 2013 geändert. Im Wesentlichen wurden Länder der ehemaligen GUS-Staaten nicht mehr Europa sondern Asien zugeordnet.

Anhang 10: Importe Kontinente 2010-2013

Kontinent	2010			2011			2012			2013		
	absolut	Anteil am Import insgesamt	Veränderung zum Vorjahr	absolut	Anteil am Import insgesamt	Veränderung zum Vorjahr	absolut	Anteil am Import insgesamt	Veränderung zum Vorjahr	absolut	Anteil am Import insgesamt	Veränderung zum Vorjahr
	in 1.000 EUR	%	um %	in 1.000 EUR	%	um %	in 1.000 EUR	%	um %	in 1.000 EUR	%	um %
Europa	10.203.188	83,7%	26,9%	12.700.671	85,6%	24,5%	13.897.442	88,4%	9,4%	14.137.732	87,1%	1,7%
Afrika	47.768	0,4%	79,9%	103.308	0,7%	116,3%	61.127	0,4%	-40,8%	36.201	0,2%	-40,8%
Amerika	.310.300	2,5%	47,9%	324.095	2,2%	4,4%	333.704	2,1%	3,0%	317.275	2,0%	-4,9%
Asien	1.614.302	13,3%	69,0%	1.698.029	11,4%	5,2%	1.424.940	9,1%	-16,1%	1.740.040	10,7%	22,1%
Australien - Ozeanien	.5.614	0,0%	42,8%	7.595	0,1%	35,3%	7.796	0,0%	2,6%	5.808	0,0%	-25,5%
Gesamtimport	12.183.022		31,9%	14.833.698		21,8%	15.725.009		6,0%	16.237.056		3,3%

Quelle: Statistisches Landesamt, eigene Berechnungen.

Hinweis. Die Zuordnung der Staaten zu den Kontinenten hat sich von 2012 zu 2013 geändert. Im Wesentlichen wurden Länder der ehemaligen GUS-Staaten nicht mehr Europa sondern Asien zugeordnet.

Anhang 11: GRW-Förderung 2013 nach Landkreisen

Kreis	Anzahl Projekte	Investsumme Gesamt in Euro	Investsumme Förderfähig in Euro	Summe Zuschuss	DAP neu	DAP gesichert
Altmarkkreis Salzwedel	11	32.863.605,42	22.758.348,55	6.016.625,00	113	416
Börde	14	39.318.191,00	36.427.122,76	10.821.851,24	189	717
Harz	22	142.768.443,00	130.325.985,00	30.172.423,96	794	1.494
Jerichower Land	3	58.320.311,88	44.695.100,00	8.730.400,11	98	54
Magdeburg, Landeshauptstadt	11	58.413.898,40	57.901.627,00	14.000.680,58	444	114
Salzlandkreis	14	67.646.746,56	61.655.851,56	16.246.963,96	233	628
Stendal	8	24.441.000,01	23.531.000,01	7.706.603,75	124	484
Anhalt-Bitterfeld	16	66.749.371,00	63.575.551,00	20.335.862,25	349	359
Dessau-Roßlau, Stadt	6	69.348.694,00	50.945.400,00	14.270.850,35	258	1.218
Wittenberg	4	4.409.733,41	3.901.849,00	1.220.363,78	22	123
Summe Region Nord:	109	564.279.994,68	495.717.834,88	129.522.624,98	2.623	5.606
Burgenlandkreis	6	26.548.965,00	24.698.965,00	4.612.583,00	131	371
Halle (Saale), Stadt	3	1.304.620,00	1.227.620,00	285.905,60	21	127
Mansfeld-Südharz	10	97.474.465,40	61.910.465,40	12.681.939,85	313	1.211
Saalekreis	8	6.156.659,00	5.994.818,00	1.138.806,97	56	100
Summe Region Süd:	27	131.484.709,40	93.831.868,40	18.719.235,42	521	1.808
gesamt:	136	695.764.704,08	589.549.703,28	148.241.860,40	3.144	7.414

Quelle: Investitionsbank Sachsen-Anhalt.

Anhang 12: Ergebnisse der Förderung mittelständischer Betriebe im Rahmen von GA/EFRE

Jahr/Zeitraum	Anzahl der Vorhaben	Zuschuss (Mio. EUR)	Arbeitsplätze neu
2010	234	97,82	823
2011	203	86,18	1.013
2012	120	49,36	859
2013	95	45,09	745
Gesamt	652	278,45	3.440

Quelle: Investitionsbank Sachsen-Anhalt.

Anhang 13: GRW-Förderung der Infrastruktur 2013

Infrastrukturvorhaben	Anzahl	Investitionsvolumen EUR	Zuschuss EUR
Erschließung Industrie-/Gewerbegebiet	1	13.265.000	7.959.000
Errichtung/Ausbau von Verkehrsverbindungen, Anbindung an Verkehrsnetz	2	12.531.512	8.947.143
Errichtung/Ausbau von Anlagen für die Beseitigung bzw. Reinigung von Abwasser und Abfall	2	18.248.636	9.572.418
Geländeerschließung für Fremdenverkehr	16	16.917.638	11.729.295
nichtinvestive Maßnahmen	18	2.574.901	1.687.027
Summe	39	63.537.687	39.894.883

Quelle: Investitionsbank Sachsen-Anhalt.

Anhang 14: GRW-Förderung 2013 nach Branchen

WZ-Bezeichnung	Anzahl Projekte	Investvolumen gesamt in Euro	Zuschuss Gesamt in Euro	DAP neu	DAP gesich- ert
Herstellung von Nahrungs- und Futtermitteln	8	99.447.451	12.777.448	310	1.337
Getränkeherstellung	1	1.000.000	304.197	5	9
Herstellung von Textilien	2	11.091.500	2.307.213	41	142
Herstellung von Bekleidung	1	156.414	15.023	5	0
Herstellung von Holz-, Flecht-, Korb- und Korkwaren (ohne Möbel)	6	59.532.891	9.368.933	102	99
Herstellung von Papier, Pappe und Waren daraus	1	2.525.000	592.404	11	56
Herstellung von chemischen Erzeugnissen	9	41.148.430	12.861.543	199	213
Herstellung von pharmazeutischen Erzeugnissen	3	67.979.531	14.039.813	250	1.191
Herstellung von Gummi- und Kunststoffwaren	6	17.551.805	4.628.484	91	383
Herstellung von Glas und Glaswaren, Keramik, Verarbeitung von Steinen und Erden	7	22.279.141	2.432.980	63	272
Metallerzeugung und -bearbeitung	4	60.656.700	15.915.505	191	590
Herstellung von Metallerzeugnissen	23	40.095.031	11.190.362	219	880
Herstellung von Datenverarbeitungsgeräten, elektronischen und optischen Erzeugnissen	8	8.275.730	2.205.629	58	330
Herstellung von elektrischen Ausrüstungen	7	17.193.345	3.969.214	97	107
Maschinenbau	15	118.656.218	21.313.213	577	804
Herstellung von Kraftwagen und Kraftwagenteilen	5	40.667.469	10.896.619	365	195
Sonstiger Fahrzeugbau	3	11.472.000	3.188.941	78	194
Herstellung von Möbeln	6	5.019.694	1.792.157	27	102
Herstellung von sonstigen Waren	3	3.993.271	1.171.957	19	97
Sammlung, Behandlung und Beseitigung von Abfällen; Rückgewinnung	1	2.200.000	559.500	11	29
Einzelhandel (ohne Handel mit Kraftfahrzeugen)	3	2.195.680	882.000	14	14
Lagerei sowie Erbringung von sonstigen Dienstleistungen für den Verkehr	1	4.881.920	1.927.656	10	0
Beherbergung	5	16.732.420	4.317.849	51	59
Erbringung von Dienstleistungen der Informationstechnologie	1	31.223.929	7.805.982	300	0
Architektur- und Ingenieurbüros; technische, physikalische und chemische Untersuchung	1	400.000	104.000	6	35
Forschung und Entwicklung	2	1.419.134	347.640	12	72
Erbringung von wirtschaftlichen Dienstleistungen für Unternehmen und Privatpersonen a. n. g.	3	6.970.000	925.600	29	177
Erbringung von Dienstleistungen des Sports, der Unterhaltung und der Erholung	1	1.000.000	400.000	5	29
Summe	136	695.764.704	148.241.860	3.144	7.414

Quelle: Investitionsbank Sachsen-Anhalt.

Anhang 15: Investitionsbank Sachsen-Anhalt – KMU-Darlehensprodukte

	2010		2011		2012		2013	
Produkt	Kreditzusagen Anzahl	Volumen Mio. Euro	Kreditzusagen Anzahl	Volumen Mio. Euro	Kreditzusagen Anzahl	Volumen Mio. Euro	Kreditzusagen Anzahl	Volumen Mio. Euro
KMU-IDEE	7	2,57	0	0,00	2	0,80	3	1,54
KMU-IMPULS	62	38,90	52	26,61	27	12,63	48	12,90
KMU-MUT	136	26,96	100	19,27	110	18,99	99	15,99
KMU-WACHSTUM	18	10,15	4	0,55	4	0,34	3	0,42
Summe KMU-Darlehensfonds	223	78,58	156	46,43	143	32,76	153	30,85

	2010	
Produkt*	Kreditzusagen Anzahl	Volumen Mio. Euro
IMPULS- Sanie- rungskredit	2	12,20
IMPULS- Überbrückungskre- dit	0	0,00
WACHSTUM- Sa- nierungskredit	0	0,00
Summe UiS- Finanzkrise	2	12,20

* Kreditzusagen für die Produkte UiS-Finanzkrisen nur bis 31.12.2010

Quelle: Investitionsbank Sachsen-Anhalt.

Anhang 16: Investitionsbank Sachsen-Anhalt – Eigenprodukte und KfW-Durchleitprodukte

Produkt*	2010		2011		2012		2013	
	Kreditzusagen Anzahl	Volumen Mio. Euro	Kreditzusagen Anzahl	Volumen Mio. Euro	Kreditzusagen Anzahl	Volumen Mio. Euro	Kreditzusagen Anzahl	Volumen Mio. Euro
IB-Perspektive	0	0,00	1	30,0	5	18,83	1	1,40
Ego-PLUS SEED Darlehnsfonds	4	0,65	9	1,03	22	2,03	20	3,06
KfW-StarGeld 2008	90	2,42	93	2,81	70	2,17	63	1,86
Gesamtvolumen	94	3,07	103	33,84	97	23,03	84	6,32

Quelle: Investitionsbank Sachsen-Anhalt.

Anhang 17: Landesbürgschaften/-garantien 2010-2013

Jahr	Anzahl Bewilligungen	Anzahl Urkunden	Kreditvolumen in TEUR
2010	7	1	21.605
2011	6	5	39.874
2012	5	2	33.719
2013	5	7	9.420

Quelle: Ministerium der Finanzen des Landes Sachsen-Anhalt.

Anhang 18: Stille Beteiligung der IBG 2010-2013

Jahr	bewilligte Anträge	Beteiligungssumme in TEUR
2010	25	14.060
2011	26	19.485
2012	21	17.562
2013	19	19.659

Quelle: eigene Darstellung MW.

Anhang 19: Beratungshilfeprogramm

	Anzahl	Bewilligungen		
Beratungsgebiet	Anträge	Anzahl	Tagwerk	Fördermittel in EUR
Unternehmensnachfolge	60	48	565	275.950,21
Risikomanagement	378	311	3.651	1.710.375,46
Marketing	88	59	644	297.716,63
Außenwirtschaft	37	27	384	201.150,00
Energie/Umwelt	33	24	339	158.250,00
Organisationsoptimierung	445	375	4.095	1.875.587,50
Stärkung des Innovationspotenzials	99	91	1.091	522.300,00
Summe:	1.140	935	10.769	5.041.329,80

Quelle: Investitionsbank Sachsen-Anhalt, eigene Darstellung MW.